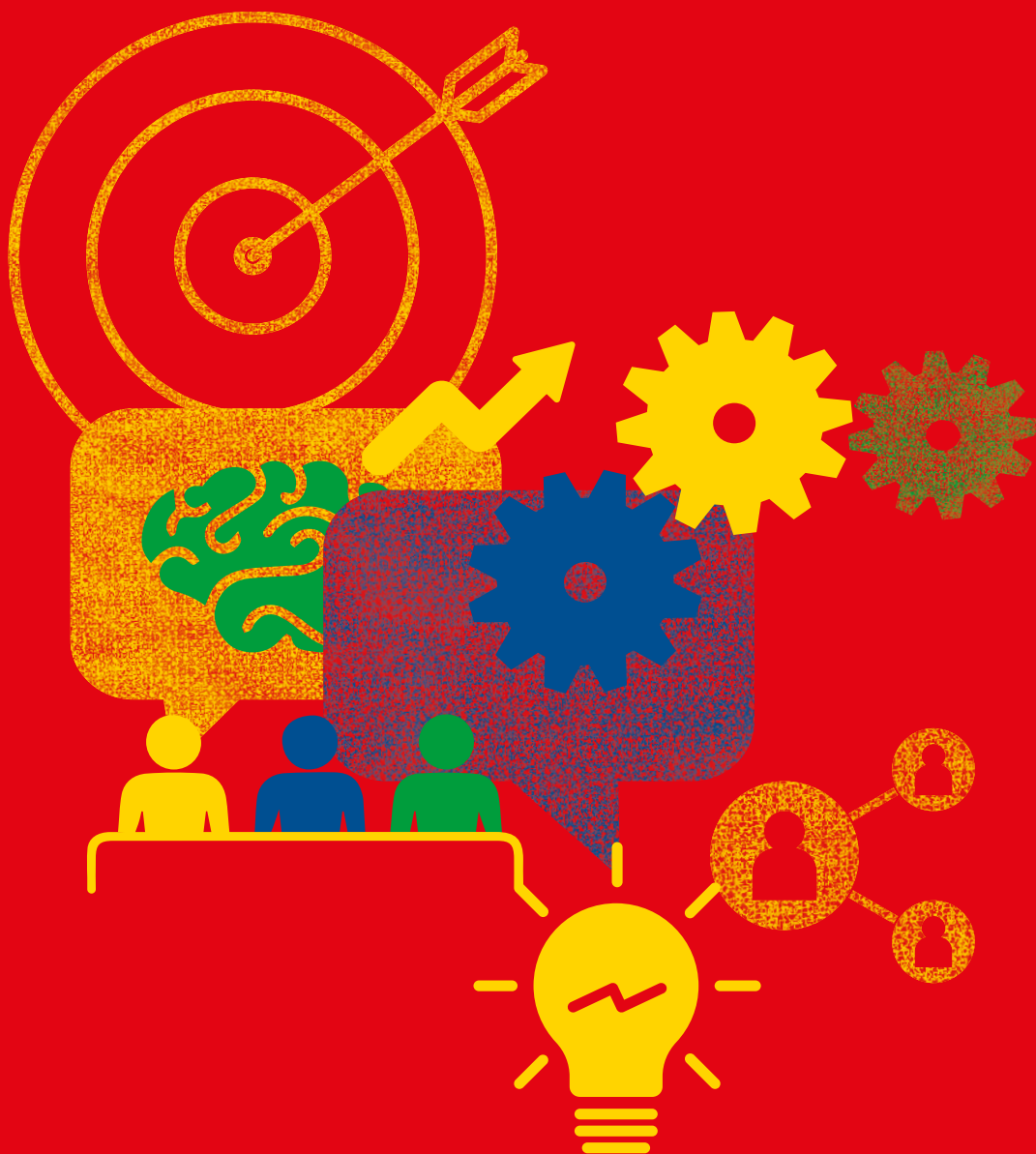




JAHRES- UND WIRKUNGSBERICHT

TRÄGERKREIS JUNGE FLÜCHTLINGE E. V.

SchlaU! 

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V.

BILDNACHWEIS

Alle Fotos © Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. außer:

Seite 5: © Thomas Witzgall, Seite 6,7,8: © Landeshauptstadt München,
Seite 10: © Tobias Hase, Seite 11 (oberes Bild): © Sandra Ratkovic,
Seite 11 (unteres Bild), 13, 52, 53, 56, 67, 68: © Cem Alexander Sünter,
Seite 15: © goetzpartners Management Consultants GmbH,
Seite 21, 48, 69, 70, 71, 79: © Patrick Frost, Seite 21, 39, 62, 77: © privat,
Seite 26: © Florian Bachmeier / Schliersee, Seite 31: © A+O Visuelle Kommunikation,
Seite 32: © Siemens-Stiftung, Seite 35: © BuntStiftung, S
eite 36: © Münchner Schachstiftung, Seite 80: © KJR München-Stadt,
Seite 81 (oberes Bild): © Hubertus Rademacher,
Seite 81 (unteres Bild): © GEG German Estate Group AG.

Symbole und Grafiken: :

Studio Ping Pong, © fotolia.com, ©shutterstock.com, © vecteezy.com

GESTALTUNG

Stephanie Roderer, München, www.studio-pingpong.de

V.i.s.d.P. Michael Stenger (Vorstandsvorsitzender)

© 2018 Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V.

GELTUNGSBEREICH DES BERICHTS

Dieser Bericht beschreibt unter Anwendung des Social Reporting Standard (SRS) die Angebote des Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. und seiner Tochtergesellschaft SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH. Er bezieht sich auf den Zeitraum Januar bis Dezember 2017 und dient der Aktualisierung des Jahres- und Wirkungsberichts 2016.

INHALT

EDITORIAL 4

GRÜßWORTE 6

SELBSTVERSTÄNDNIS 9

BESONDERE EREIGNISSE 10

VEREIN 12

SchlaUe Lernkurven aus 18 Jahren Flüchtlingsarbeit 13

Die fünf zentralen Gelingensfaktoren 16

Gedanken zur Integration 18

SCHLAU-SCHULE 22

Unterrichts- und Lernkultur 23

Unterstützen 26

Umgang mit Diversität 27

SMV – Was ist das? 28

Schülerzeitung 31

Zusatzangebote und Projekte 32

Von der Alphabetisierung zum Abschluss 37

Schulstatistik 40

SCHLAU ÜBERGANG SCHULE BERUF 42

Berufsorientierung und Ausbildungsvorbereitung 43

Vermittlung und Nachbetreuung 44

Stimmen von Ehemaligen 46

Initiative »Fit für den Arbeitsmarkt« 48

Statistik Übergang Schule-Beruf 49

SCHLAU WERKSTATT FÜR MIGRATIONSPÄDAGOGIK 50

Entstehung der SchlaU-Werkstatt 51

Ansatz und Zielgruppe 51

Forschung 52

Unterrichtsmaterialien 54

SchlaUe Weiterbildungen 55

Werkstatt-Statistik 57

FINANZEN 58

Finanzen 2016 & 2017 60

Förderer 62

ORGANISATIONSSTRUKTUR- UND TEAM 64

Zusammenarbeit im Verein 65

Organisationsstruktur 66

Team 67

Ehrenamt bei SchlaU 72

NETZWERK UND KOOPERATIONEN 74

Kooperationen als Bestandteil der SchlaUen Wirkungskette 75

Ausblick: Das Junge Quartier Obersendling 80

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

es begeistert mich seit unserem Gründungsjahr 2000 Jahr für Jahr, Jahrgang für Jahrgang, dass unsere Schülerinnen und Schüler so unglaublich engagiert und zielgerichtet lernen, sich Kenntnisse aneignen und diese anwenden, um in unserer Gesellschaft nachhaltig Fuß fassen zu können. Ich ziehe in mittlerweile gewohnter Manier den Hut vor Euch!

Gleichzeitig danke ich all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie auch in schwierigen Zeiten immerzu und mit hohem Einsatz den Rahmen dafür schaffen, dass sich die jungen Menschen bei uns so hervorragend einbringen und entwickeln können. Und hier schließe ich selbstverständlich alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit ein. Meinen aufrichtigen Dank hierfür!

Der dritte Gelingensfaktor sei hier unmittelbar hinzugefügt, ohne den die beiden eingangs angeführten Aspekte erst gar nicht realisierbar wären: unsere Sponsorinnen und Sponsoren. Hier sind natürlich die Stadt München sowie das bayerische Kultusministerium hervorzuheben, ebenso jedoch die Unterstützung durch die vielen Stiftungen, Unternehmen und PrivatspenderInnen.

Die erzielten Leistungen sind angesichts der dramatisch verschlechterten Lebensbedingungen für Flüchtlinge, speziell in Bayern, umso lobens- und bemerkenswerter: War da nicht was mit einem wertebasierten, menschenrechtlich konzipierten Europa, das sich mit der Genfer Flüchtlingskonvention selbst den Rahmen setzte, dass Menschen, die der Zuflucht bedürfen, nie mehr rechtlos gestellt werden dürfen? Ja, da war was – und wir sollten viel häufiger und lautstark immer wieder darauf verweisen. Überlegungen, wie beispielsweise Flüchtlinge an den Grenzen zurückzuweisen, stellen genau diesen europäisch verfassten Flüchtlingsschutz und seine Regularien zur Disposition. Als ständiges Mitglied der integrationspolitischen Enquete-Kommission des Bayerischen Landtags machte ich zudem im Verlaufe der letzten beiden Jahre trotz massiver Kritik (nicht nur von meiner Seite) die traurige Erfahrung, dass die Integrationsbemühungen stark reduziert werden sollen und im Grunde genommen nur noch Menschen aus gerade noch 5 (in Worten: fünf) Ländern in den Genuss der vollen Integrationsleistungen kommen sollen. Eine sogenannte »gute Bleibeperspektive« hat innenpolitisch verordnet nur noch, wer aus Somalia, dem Irak, Syrien, Eritrea und dem Iran kommt. Maßstab soll eine Anerkennungsquote von über 50 % sein. Afghanistan – mit einer Quote in 2017 von 55 % (Iran: 52 %) – soll ab 2018 ein sicheres Land sein. Hintergrundgespräche haben leider meinen Eindruck bestätigt, dass die behördliche Anerkennungsquote bewusst gesteuert wird, um politisch gewünschte Ergebnisse zu erzielen: »die Anerkennungsquote wird sich demnächst auf unter 50% einpendeln.«

Für unsere Schülerinnen und Schüler bleibt aber die bittere Erkenntnis, dass sie sich nicht mehr sicher fühlen können. Wo Abschiebung droht, übertragen sich die existenziellen Ängste über die Schulbänke, Klassen und Schulen hinweg auch auf die Menschen mit einer sog. »guten Bleibeperspektive«. Selbst Lehrkräfte bleiben dabei nervlich nicht unbeschadet. War das nicht ein hoch postulierte Gebot an die Neuzugereisten, sich selbst so gut wie möglich einzubringen und Integrationsbereitschaft und -fähigkeit zu zeigen? Lernen wird aber für diese Menschen unmöglich, wenn ein Schüler oder eine Schülerin aus der Klasse heraus festgenommen und abgeschoben wird. Der bayerische Innenminister zeigte »Verständnis« für diese Sorgen in seinem Antwortbrief an meine offizielle Anfrage hierzu, fügte aber gleichzeitig hinzu, dass er ein solches Vorgehen für die Zukunft nicht ausschließen könne! Es wäre wünschenswert, dass sich die bayerische Staatsregierung über die Kruzifixe hinaus ihrer christlichen Werte wiederbesinnt und zur Landtagswahl im Herbst 2018 hin sich nicht der AfD-Parolen bedient, um deren Wählerinnen und Wähler zurückzugewinnen. Wir werden weiterhin vereint zu den Werten stehen und für die Werte eintreten, die unser Europa stets verband und auch in Zukunft verbinden sollte und unserer Verfassung voranstellen: Menschenwürde und Menschenrechte – ich danke Ihnen,



Michael Stenger,

Vorstandsvorsitzender Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V.



Die Schule muss ein sicherer Schutzraum für alle Lernenden sein! Wo Abschiebung droht, übertragen sich die existenziellen Ängste über die Schulbänke, Klassen und Schulen hinweg auch auf die Menschen mit einer sog. »guten Bleibeperspektive«.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

München ist eine durch Zuwanderung geprägte Stadt und betreibt seit Jahrzehnten eine erfolgreiche Integrationspolitik für Geflüchtete. Bereits in den 1990er Jahren zeichnete sich die Entwicklung hin zu einer eigenen, kommunalen Flüchtlingspolitik ab. Der Fokus liegt dabei auf der Integration von Geflüchteten unter Einbeziehung bildungs-, gesundheits- und sozialpolitischer Aspekte. Der sogenannte Münchner Weg geht davon aus, dass die Integration ab Tag eins des Aufenthalts und nicht erst ab Erteilung der Aufenthaltserlaubnis einsetzen muss.

Geflüchtete als eine gleichberechtigte Zielgruppe integrationspolitischen Handelns zu betrachten, dies hat sich der im März 2018 vom Stadtrat verabschiedete »Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen« zur Aufgabe gemacht. Gleichzeitig steht die Stadtgesellschaft vor der Herausforderung – im Sinne der Bewahrung des sozialen Friedens in der Stadt – ausgewogene Entscheidungen zu treffen, die die Belange aller Bürgerinnen und Bürger im Blick haben.

In diesem Sinne fördert die Landeshauptstadt München bis heute viele Angebote, die darauf abzielen, die Lücken im Bereich der Sprach- und Qualifizierungsmaßnahmen zu schließen, die bundesgesetzliche und bayerische Regelungen offen lassen.

Der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. übernahm schon vor vielen Jahren mit dem Projekt »SchlaU« die Aufgabe, geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene ganzheitlich zu fördern. Hierfür wurde dem Trägerkreis bereits im Jahr 2003 der Förderpreis »Münchner Lichtblicke« verliehen.

Dem Team des Trägerkreises Junge Flüchtlinge e. V. ist es in all diesen Jahren gelungen, durch sein beharrliches Engagement viele bürokratische Hürden zu überwinden. Mit der Unterstützung des Sozialreferats und des Referats für Bildung und Sport ist »SchlaU« zu einer Institution geworden, die sich dem Ziel verschrieben hat, junge Neumünchnerinnen und -münchner in unsere bunte Stadtgesellschaft zu integrieren.



Christine Strobl,
Bürgermeisterin der Stadt München

**»Der sogenannte
Münchner Weg geht
davon aus, dass die Integration
ab Tag eins des Aufenthalts
und nicht erst ab Erteilung
der Aufenthaltserlaubnis
einsetzen muss«.**

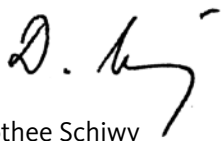


LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

»Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. und dem Sozialreferat München begann kurz nach dessen Gründung im Jahr 2002. Zu diesem Zeitpunkt gab es in ganz Deutschland kein vergleichbares Lernangebot für junge geflüchtete Menschen. Die Idee des Projekts, diesen Jugendlichen Bildung und Teilhabe zu ermöglichen, war und ist das gemeinsame Ziel.

In den vergangenen 16 Jahren ist SchlaU – auch Dank der großen Unterstützung des Münchner Stadtrats – stetig gewachsen. Das Wachstum erfolgte in enger Kooperation mit dem Sozialreferat in Form von finanziellen Leistungen, aber auch von gemeinsamen Planungen für die Projekte »SchlaU – schulanaloger Unterricht« und »SchlaU- Übergang Schule und Beruf«. Zudem entwickelte sich eine enge Vernetzung mit den Bereichen der Jugendhilfe, Kommunale Koordination, dem bayerischen Netzwerk »FiBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung« und der Sozialplanung des Sozialreferats. Unser Haus schätzt insbesondere die Innovationsfähigkeit, das besondere Engagement und den Mut des Vorstands, der Geschäftsführung und der Beschäftigten, zum Wohl der Schülerinnen und Schüler immer wieder Neues zu wagen und sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen. Dabei gilt es, eben nicht in den bereits vorhandenen Strukturen zu denken, sondern ausgehend von den besonderen Bedarfen der Zielgruppe eine Schule zu gestalten, die viel mehr ist als ein Ort, an dem Wissen vermittelt wird: ein Entwicklungs- und Lebensraum für junge Menschen. Dort finden sie Unterstützung für alle Lebensbereiche, insbesondere auch im schwierigen Übergang von Schule zu Beruf.

Diese Idee hat sich durch die gemeinsamen Planungen für das »Junge Quartier Obersendling« materialisiert. Dort wird unter Federführung des Sozialreferats ein Integrationszentrum für Bildung, Ausbildung und zur Unterbringung von jungen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund entstehen. In diesem wird neben anderen Akteuren und Einrichtungen die SchlaU-Schule mit ihren Projekten eine zentrale Rolle einnehmen. So können Ideen, die aus der Arbeit mit Geflüchteten entstanden sind, auch auf andere Teile der Bevölkerung Münchens positive Auswirkungen haben. Dabei weiß das Sozialreferat mit dem Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. einen starken, ideenreichen und erfahrenen Kooperationspartner an seiner Seite. Dafür möchte ich mich sehr bedanken und freue mich auf die gemeinsame weitere Zusammenarbeit!



Dorothee Schiwy
Berufsmäßige Stadträtin

»Unser Haus schätzt insbesondere die Innovationsfähigkeit, das besondere Engagement und den Mut des Vorstands, der Geschäftsführung und der Beschäftigten, zum Wohl der Schülerinnen und Schüler immer wieder Neues zu wagen und sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen.«



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

»Jeder hat das Recht auf Bildung.« Dieses in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen sowie in der Genfer Flüchtlingskonvention verankerte Grundrecht war für jugendliche Geflüchtete in Deutschland bis 2010 unerreichbar. Sie wurden im Sinne des Asylrechts als asylmündig behandelt und hatten somit keinen Anspruch auf schulische Bildung.

Schule ist Schutzraum, diesem Gedanken hat sich der Verein Trägerkreis Junge Flüchtlinge seit seiner Gründung im Jahr 2000 verschrieben. Schnell war das Projekt von Erfolg gekrönt. Im Rahmen einer Kooperation mit der Städtischen Willy-Brandt-Gesamtschule erlangte die »SchlaU-Schule« im Jahr 2004 die Anerkennung als Berufsförderungseinrichtung durch das Bayerische Kultusministerium.

Dieses große Engagement wurde mehrmals ausgezeichnet. Der Deutsche Schulpreis, der Integrations-Bambi, die Kerschensteiner Medaille für Michael Stenger, den Initiator des Projekts, und der Münchner Schulpreis für »SchlaU« zeugen davon.

Für die beruflichen Schulen der Landeshauptstadt München sind Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund spätestens seit Einführung der Berufsschulpflicht für junge Geflüchtete im Alter von 16 bis 25 Jahre fester Bestandteil der Schulfamilie. Die Frage, wie ein angemessenes Bildungsangebot für diese Gruppe aussehen kann, entwickelt seit 2011 aufgrund kontinuierlich steigender Flüchtlingszahlen eine beachtliche Dynamik.

Dabei sind sich alle Handelnden der Verpflichtung bewusst, den Unterricht für die berufsschulpflichtigen Asylbewerberinnen und Asylbewerber und Flüchtlinge so zu gestalten, dass ihnen die gesellschaftliche Integration gelingt, und sie für sich langfristige berufliche Perspektiven entwickeln können. Diese Verpflichtung erfüllt das Projekt »SchlaU« seit 2012 in einer Verantwortungsgemeinschaft mit der Städtischen Berufsschule zur Berufsvorbereitung und seit 2016 mit der Städtischen Berufsschule zur Berufsintegration an der Balanstraße.

Bei der Integration von Menschen mit Fluchthintergrund in unsere Stadtgesellschaft leistet der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. seit Jahren wertvolle Arbeit. Allen Aktiven gilt dafür mein Dank und meine Anerkennung. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute.

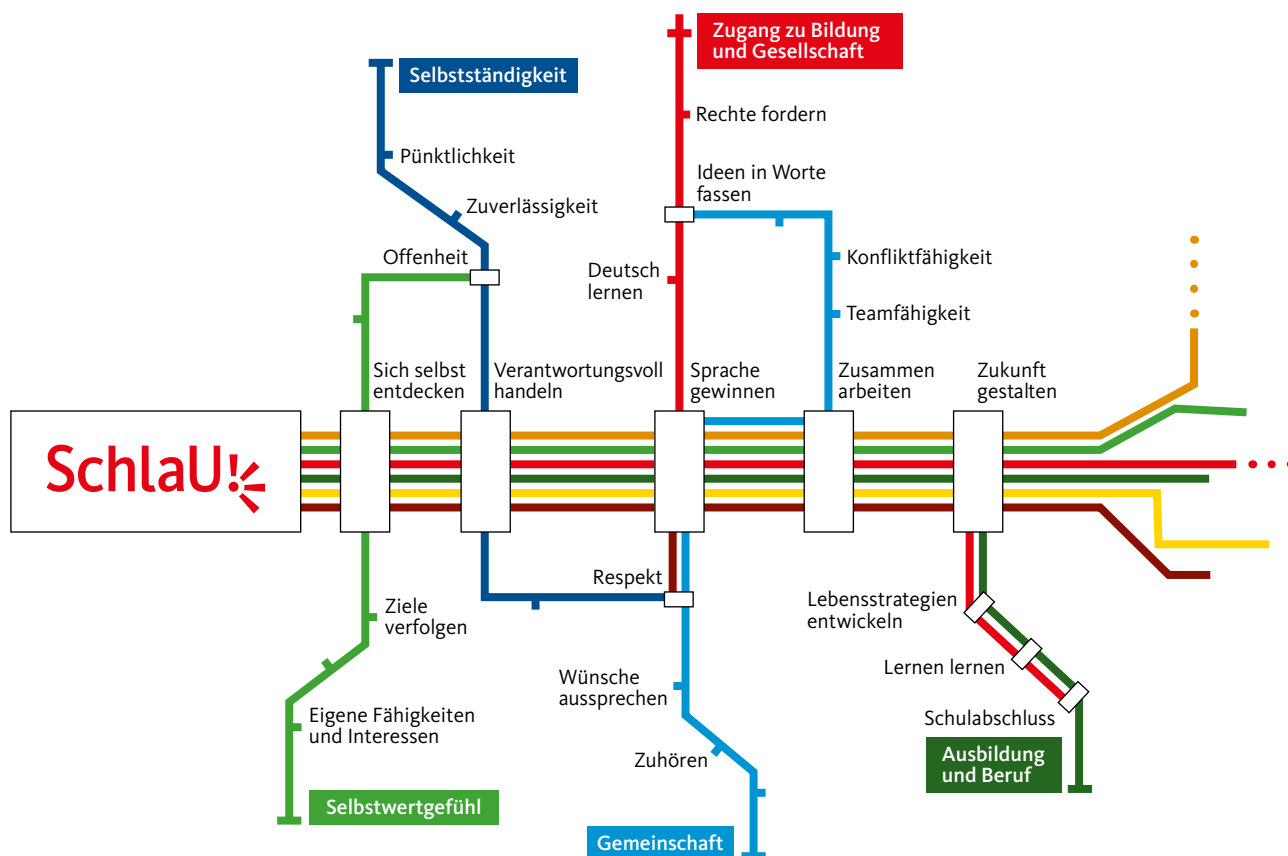


Beatrix Zurek,
Stadtschulrätin

**»Bei der Integration von
Menschen mit Fluchthintergrund
in unsere Stadtgesellschaft
leistet der Trägerkreis Junge
Flüchtlinge e. V. seit Jahren
wertvolle Arbeit.«**



UNSER PÄDAGOGISCHES LEITBILD



Wir haben uns zum Ziel gesetzt, junge Flüchtlinge zu unterstützen, indem wir ihnen den Zugang zu Bildung und dadurch zu Gesellschaft ermöglichen. Diesen Auftrag verstehen wir als gemeinsame Aufgabe mit unseren SchülerInnen. Jeder und jede Einzelne soll bei SchlaU auf dem individuellen Weg in ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben gefördert und begleitet werden. Im Zentrum von SchlaU stehen die SchülerInnen. Zusammen mit ihnen wollen wir schulisches Wissen und Strategien der Lebensgestaltung und -bewältigung erarbeiten, das Selbstwertgefühl stärken und ihnen helfen, Fähigkeiten und Interessen zu entdecken. Um dies zu erreichen, ergänzen umfassende Beratungs- und Betreuungsangebote den Unterricht. Dazu zählen die Schulsozialarbeit, Nachhilfe, berufliche Orientierung, das Programm SchlaU Übergang Schule-Beruf, aber auch spontane Gespräche. Sich Zeit nehmen, zuhören, aber auch Grenzen setzen und Regeln geben sind die wesentlichen Elemente unseres Miteinanders. Nicht selten werden Lehrende dadurch

zu wichtigen Bezugspersonen über den Unterricht hinaus. Unterrichtsinhalte und Progression sind auf die Lernenden und ihre sehr unterschiedlichen Bildungsbiografien abgestimmt. Unsere SchülerInnen schätzen dabei besonders, dass wir uns nicht nur an geltenden Bildungsstandards orientieren, sondern auch an ihren Lebenswirklichkeiten. Dies umzusetzen, erfordert nicht nur einen flexiblen, kreativen Umgang mit bereits vorhandenen Lehrmaterialien, sondern auch die Entwicklung neuer. Wir arbeiten außerdem mit vielen KooperationspartnerInnen zusammen, die das Lernen auf zusätzlichen Ebenen ermöglichen und die Erfahrungswelten unserer SchülerInnen bereichern. Hier setzen alle Beteiligten auf klare Strukturen und enge Zusammenarbeit, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

»Wir haben Bock, was zu erreichen!« (Zitat eines Schülers) – dieser Grundgedanke macht SchlaU zu einem Raum, der gemeinsames Lernen ermöglicht, Persönlichkeitsentwicklung fördert und Zukunftschancen eröffnet.

SCHLAU ERHÄLT DEN MÜNCHNER SCHULPREIS 2017



Die SchlaU-Schule erhielt am 17.01.2017 den Münchner Schulpreis! Für unsere ganzheitliche Beschulung junger Geflüchteter, von der Alphabetisierung bis zum erfolgreichen Schulabschluss, ist die SchlaU-Schule nun von der Jury des Münchner Schulpreises prämiert worden. Die Jury, die Jahr für Jahr die erfolgreichsten Schulen für die Auszeichnung zum Münchner Schulpreis auswählt, prüft anhand von sieben Qualitätskriterien, was gute Schulen zu exzellenten Schulen macht. Der Preis wird an Münchner Schulen verliehen, welche in besonderem Maße Lehr- und Lernprozesse innovativ gestalten und den Bildungserfolg nachhaltig sichern. »Ziel des Münchner Schulpreises ist es, Vorbilder für erfolgreiche Schulentwicklungsprozesse zu finden und sichtbar zu machen, um herausragende Leistungen der gesamten Schulgemeinschaft einer Schule zu würdigen und zu fördern.« (Referat für Bildung und Sport)

Stimmen aus der Jury und dem Besucherteam

»Was unterscheidet die Schule in so herausragender Weise von anderen Bewerberschulen, dass sie heute mit dem ersten Preis im Wettbewerb zum Münchner Schulpreis prämiert wird? Die Jury hat eine Schule erlebt, in der ihre Schülerinnen und Schüler eine Heimat finden, in der sie für ihren weiteren Lebensweg vorbereitet und bei ihrem Einstieg in die Berufswelt begleitet werden.«
Christine Strobl, Bürgermeisterin

»Jede und jeder Einzelne wird in ihrem/seinem Selbstwertgefühl gestärkt und unterstützt, eigene Fähigkeiten und Interessen zu entdecken. Hier bieten die unzähligen Förderstunden durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Partnerschaften mit anderen Schulen sowie die kulturellen und sportlichen Angebote einen besonderen Schwerpunkt.«
Gabriele Neff, Stadträtin, FDP

SchülerInnen, Lehrkräfte und MitarbeiterInnen der SchlaU-Schule freuen sich am 17.01.2017 über die Verleihung des Münchner Schulpreises.



SRS-CHAMP: AUSZEICHNUNG FÜR DEN SCHLAU-JAHRESBERICHT

Am 03. November 2017 würdigte die Social Reporting Initiative (SRI) den Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. für seine herausragenden Jahresberichte, die nach dem Social Reporting Standard (SRS) angefertigt wurden. Die Verleihung fand im Impact Hub in Berlin statt. Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung in der Kategorie »Organisation & Finanzen«!

Aus der Laudatio der Jury: »Wer den Bericht 2016 der SchlaU-Schule in die Hand nimmt, wird schnell merken, dass dieser von der SRS-Form etwas abweicht, etwa, indem er sich sehr viel Zeit und Raum nimmt für die Darstellung des eigenen pädagogischen Konzepts, oder sich um die gängige Kapitelanordnung – gut bairisch gesagt – gor ned schert. Aber diese Freiheiten sind legitim, weil der grundsätzliche Anspruch, über die eigene Organisation und Strategie umfassend Auskunft zu geben, aufs Schönste erfüllt wird. Für seinen freiheitlichen Geist und seine gelebte Transparenz ist die SchlaU-Schule unser Social Reporting Champ 2017 in der Kategorie Organisation & Finanzen«!



NEUES GESCHÄFTSFÜHRUNGSTEAM

Der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. hat ein neues Geschäftsführungsmitglied: Seit dem 1. September 2017 bildet Barbara Meyn gemeinsam mit Björn Schalles das GF-Team des Vereins. »Chancengerechtigkeit wird bei SchlaU seit 18 Jahren mit Leidenschaft, Kreativität und konsequentem Handeln gelebt. Ich freue mich sehr, das dynamische Wachstum des Trägerkreises Junge Flüchtlinge/SchlaU gemeinsam mit dem gesamten SchlaU-Team zu gestalten und daran mitzuwirken, die gesamte Organisation und letztendlich alle potentiellen Schülerinnen und Schüler in eine nachhaltige und stabile Zukunft zu führen.« Die Juristin war zuletzt in leitender Position für einen großen Stiftungsdienstleister tätig. Sie folgt in der Vereinsgeschäftsleitung auf Katharina Radmüller.



**»Chancengerechtigkeit
wird bei SchlaU seit achtzehn
Jahren mit Leidenschaft,
Kreativität und konsequentem
Handeln gelebt.«**

*Barbara Meyn,
Geschäftsführerin des Trägerkreises
Junge Flüchtlinge e. V.*





VEREIN

VOM PROJEKT ZUM WIRKSAMEN MULTIPLIKATOR

SCHLAUE LERNKURVEN AUS 18 JAHREN FLÜCHTLINGSARBEIT

Getrieben und getragen von der Idee, jungen geflüchteten Menschen in Deutschland eine echte Lebens- und Bildungschance zu bieten, rückte im Jahr 1999 eine Gruppe Menschen rund um den Gründer, Michael Stenger, zusammen, um dieser Vision eine Form und Satzung zu geben. Angefangen hat das SchlaU-Projekt im Wohnzimmer des Gründers, mit einer Handvoll junger Schülerinnen und Schüler und dem Wunsch, deren Potentiale zur Entfaltung zu bringen und damit den gesellschaftlichen Vorurteilen positive Gegenbeispiele zu präsentieren. Über die letzten 18 Jahre hat der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. seine Angebote des schulanalogen Unterrichts ausdifferenziert, professionalisiert und sich von einer regional tätigen Organisation zu einem überregional wirksamen Multiplikator für die Verbreitung der entwickelten Erfolgsfaktoren und Best Practice-Ansätze entwickelt.

Ein Blick zurück auf die Organisationsentwicklung: Die ersten zehn Jahre der Tätigkeit des Trägerkreises Junge Flüchtlinge e. V. waren geprägt von der Vereinsgründung und der Entwicklung pädagogischer Angebote und der Inhalte seiner späteren Marken. Zentrale Fragen von Beginn an und bis heute sind: Wofür stand und steht SchlaU? Welche Aspekte machen eine Schule für Geflüchtete erfolgreich? Wie gehen wir um mit den Lebensrealitäten unserer Schülerinnen und Schüler? Die Parallelität von zeitlichem Druck, extrem heterogener Bildungshistorien, individuellem biographischem Rucksack und in vielen Fällen latent drohender Abschiebung stellt eine permanente Herausforderung für sinnstiftenden Unterricht dar. Wie können wir mit den gesellschaftlichen Stigmata unserer Zeit umgehen und immer wieder aufs Neue positive Zeichen setzen? Wie lässt sich das Ganze finanzieren? Und wie lässt sich eine visionäre Zielsetzung nachhaltig in die Praxis übersetzen und verbreiten?

Seit dem Schuljahr 2004/05 hat sich eine Gruppe von engagierten Lehrkräften und SozialarbeiterInnen rund um den Gründungsvorstand pragmatisch mit der Lösung dieser Fragen auseinandergesetzt und die Schülerinnen

und Schüler jedes Jahr auf ein Neues mit überwältigendem Erfolg zu Schulabschlüssen geführt. Stetige Unsicherheiten, mit Blick auf die Rahmenbedingungen, sowohl der Schülerinnen und Schüler, als auch der Organisation als solcher, haben diese Gründungsgeneration in der ersten Phase geprägt und dennoch beständig an die gemeinsame Vision glauben lassen.

**»Seit 2010 haben wir
konsequent die Weiterentwicklung
unserer Projekte und die Skalierbarkeit
der guten Praxis beim Trägerkreis
Junge Flüchtlinge e. V. betrieben.
Wir sind stolz, unsere Projekte nachhaltig
in die deutsche Bildungslandschaft
integriert zu haben und mit unseren Leuch-
türmen in München deutschlandweit
positive Impulse setzen zu können.
Integration ist machbar – mit Positivität
und Pragmatismus.«**

*Björn Schalles,
Geschäftsführer des Trägerkreises
Junge Flüchtlinge e. V.*



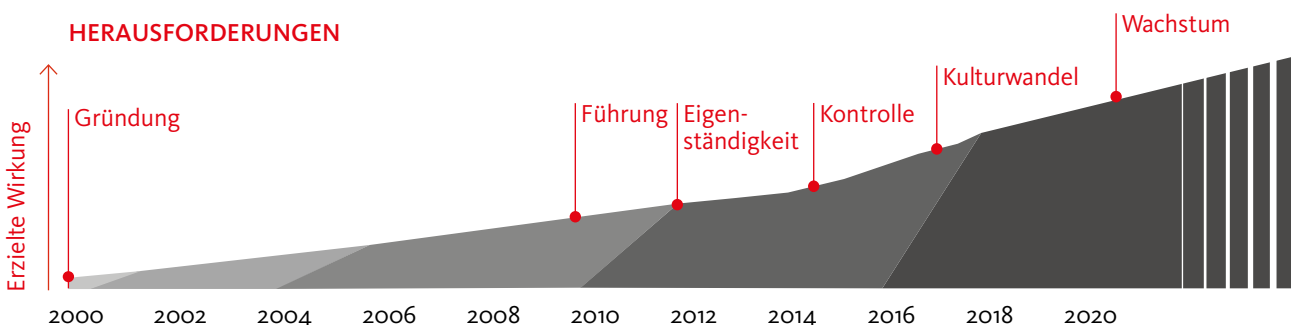
2010 stellte ein Jahr des Umbruchs dar: Trotz 97% Abschlussquote bei SchlaU stand der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. vor immensen Herausforderungen, da die gewachsenen Strukturen die Kapazitätsgrenzen der Organisation sprengten. In den Blick zu nehmen waren insbesondere die Leitungsstrukturen, der administrative Bereich, die beengten Räumlichkeiten, aber auch die Ausdifferenzierung der Wirkungskette.

Den Übergang von der Gründungs- und Entwicklungsphase in diese erste Konsolidierungsphase konnte der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. vor allem durch die großartigen Erfolge der Schülerinnen und Schüler, aber auch durch die Effekte langjähriger politischer Arbeit und das gewachsene Netzwerk stemmen. War SchlaU zu Beginn nahezu ausschließlich privat finanziert, konnte die inzwischen verstärkte Kooperation mit dem Sozialreferat und dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München sowie dem Bayerischen Kultusministerium den Anteil der öffentlichen Finanzierung, insbesondere für das Fachpersonal, erhöhen. Die so immens wichtigen Erfolgsfaktoren der SchlaUen Wirkungskette (vgl. Seite 17) sind jedoch ohne ein starkes

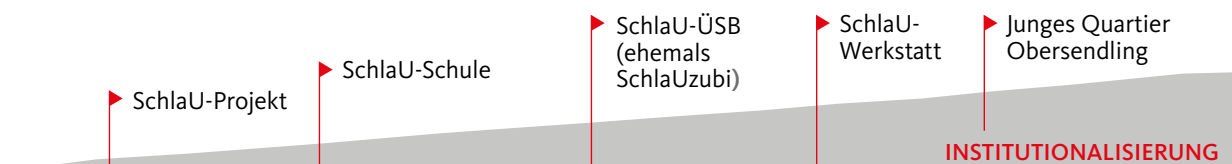
Netzwerk an privaten Förderern und Stiftungen, die sich für die Innovationskraft des Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. begeistern, nicht möglich. Die Finanzierung bleibt eine beständige Herausforderung.

Operative Zielkonflikte durch das organische Wachstum konnten durch die Einführung einer Geschäftsführung und von Fachbereichsleitungen, der Ausgründung von »SchlaU-Übergang Schule-Beruf« und der Gründung der »SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik« sukzessive aufgelöst werden. Der Nukleus des Vereins, die SchlaU-Schule, konnte jetzt hauptsächlich das sein, was er sein sollte – ein sicherer Rückzugsort, der Wissen transportiert und Potentiale Einzelner in der Dynamik einer Gruppe zur Entfaltung bringt. Die mittlerweile ausdifferenzierten Angebote des Vereins in einer Wirkungskette von der Alphabetisierung über die Qualifizierung, die Vermittlung in Ausbildung und Beruf, bis hin zur individuellen Nachbetreuung im Schule-Beruf ermöglichen zudem die regelmäßige Überprüfung in angebotspezifischen Impulskreisen. Die SchlaU-Werkstatt evaluiert und analysiert die Angebote vor dem Hintergrund der jeweiligen Zielsetzung, gleicht sie mit den Regelsysteme-

PHASEN DER ORGANISATIONSENTWICKLUNG



MEILENSTEINE



men ab und gibt Impulse für beständige Qualitätsentwicklung und Innovation nach innen. Sie ist zudem auch ein Multiplikator für die SchlaU-Idee. Durch Vernetzung, Fortbildungsangebote, Lehrmaterialien und Beratung teilt sie die Erkenntnisse, Erfahrungen und Erfolgsfaktoren aus 18 Jahren SchlaU mit anderen Organisationen deutschlandweit. Ziel bleibt im Sinne der visionären Satzung des Trägerkreises Junge Flüchtlinge e. V. auch weiterhin die letztlich bundesweite Verbesserung der Lebens- und Integrationsbedingungen von jungen Geflüchteten durch SchlaUe Angebote.

Ein weiterer großer Entwicklungsschritt steht dem Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. mit Blick auf das »Junge Quartier Obersendling« bevor. Die Landeshauptstadt München baut im Stadtteil Obersendling derzeit einen Campus, auf dem vielfältige Bildungs- und Integrationsangebote verschiedener öffentlicher wie freier Träger angesiedelt sein werden, die sich nicht nur an junge Geflüchtete richten, sondern in den Stadtteil hineinwirken und damit die Idee eines sozialen Knotenpunktes verwirklichen. Ganz im Sinne von SchlaU bietet sich damit die Möglichkeit des Ineinandergreifens von Wirkungslogiken und des Voneinander-Lernens. Anfang 2019 werden alle SchlaU-Einheiten, die derzeit auf drei Standorte in der Nähe des Münchner Hauptbahnhofes verteilt und welche nicht wirklich optimal für einen Schulbetrieb geeignet sind, im Jungen Quartier endlich wieder eine gemeinsame Heimat haben. Dieses Großprojekt stellt sicherlich eine Herausforderung für den Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. dar, organisatorisch wie finanziell. Es bietet jedoch vor allem die Aussicht auf Nachhaltigkeit, eine stärkere innerorganisatorische Verzahnung sowie optimale Rahmenbedingungen für die Qualifizierung, das Empowerment und die Inklusion junger Menschen in die Gesellschaft. Den Umzug ins Junge Quartier Obersendling nutzt der Verein, um die Schulorganisation an neuere pädagogische und organisatorische Erkenntnisse anzupassen, da wegen der Zusammenlegung der beiden Schulstandorte ohnehin Neustrukturierungen erforderlich sind. Zudem setzt die SchlaU-Schule einen weiteren Innovationsimpuls und führt ein multiprofessionelles Leitungsteam ein, in dem neben der Unterrichtspädagogik die Soziale Arbeit gleichrangig vertreten sein wird.

»goetzpartners begleitet SchlaU bereits seit dem Jahr 2004. Neben dem großen, nachhaltigen Engagement von Michael Stenger, Björn Schalles, Barbara Meyn und jedem einzelnen Mitarbeiter von SchlaU beeindruckt mich der Wille und die Fähigkeit von SchlaU, sich stetig weiterzuentwickeln und Akteure aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft zur Lösung einer der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen zusammenzubringen. Aus meiner Sicht stellt SchlaU ein Rollenmodell für den Non Profit-Sektor dar.«

*Armin Raffalski,
Partner goetzpartners Management
Consultants GmbH*



SchlaU gedacht – SchlaU gemacht

SchlaU – das sind 18 Jahre Erfahrung in der Qualifizierung, dem Empowerment und der gesellschaftlichen Inklusion von jungen Geflüchteten durch die Wirkungskette der SchlaU-Schule, SchlaU Übergang Schule-Beruf sowie der Innovations- und Multiplikationseinheit der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik.

DIE FÜNF ZENTRALEN GELINGENSAKTOREN

Politik:

Sicheres Lernen ermöglichen

Eine schulische und berufliche Perspektive entwickelt nur, wer auch eine Aufenthaltsperspektive hat. Unwägbarkeiten mit Blick auf den individuellen Aufenthalt führen zu zusätzlichen Belastungen, erschweren das Lernen und das persönliche Vorankommen. Konkret heißt das an die Politik gewandt: Keine Umverteilungen und Abschiebungen während des Schulbesuchs und der Ausbildung!

Stattdessen: Eine Aufenthaltsgarantie für alle Schülerinnen, Schüler, Auszubildende sowie jene, die unter die bestehende 3+2-Regelung fallen. Zudem sollte das Recht auf Schule – ein Menschenrecht – jungen Geflüchteten auch in Erstaufnahmeeinrichtungen und Transitzentren von Beginn an und ungeachtet der sog. »Bleibeperspektive« ermöglicht werden.

Integration:

Angebote aus einem Guss

Die Aufgabe »Integration« lastet in Deutschland auf mehreren Schultern: Alphabetisierung, Beschulung, sozialpädagogische Betreuung, die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit sowie die Nachbetreuung erfolgt in der Regel durch verschiedene Institutionen. Unterschiedliche Institutionslogiken und fehlende Abstimmung führen zu unnötigem Tun oder Nicht-Tun sowie dem Verlust von Daten, Wissen, Erkenntnissen und Motivation. In der Folge kommt es zu Brüchen in der Bildungsbiographie.

Ein Erfolgsfaktor für die gelingende Integration ist es daher, von der Alphabetisierung bis zur Arbeitsmarktintegration bei gleichzeitiger und durchgängiger psychosozialer Begleitung alle Angebote nach Möglichkeit auf so wenige Köpfe und Organisationen wie möglich zu verteilen. Eine Verzahnung von bestehenden Ange-

boten und Wirkungslogiken sollte in jedem Fall das Bestreben aller involvierter Akteure sein.

Klassengestaltung:

Durchlässige Systeme schaffen

Die Bildungsbiografien von Geflüchteten sind höchst heterogen: Manch 18-Jähriger hat in der Heimat bereits eine Universität besucht, andere haben mit 21 Jahren noch nie eine Schulbank gedrückt, aber teilweise bereits Berufserfahrung. Ankommen in einem Bildungssystem steht bei vielen Schülerinnen und Schülern daher zunächst an oberster Stelle (»Lernen lernen«). Hinzu kommen häufig lernerschwerende Rahmenbedingungen (z. B. Unterbringungssituation, Sorge um zurückgelassene Familie, belastende Fluchterfahrungen etc.), die nicht selten Lernprogressionen verzögern oder phasenweise unmöglich machen. Auch hierauf muss eine erfolgreiche Bildungseinrichtung eingestellt sein.

Erforderlich ist daher eine Klassengestaltung, welche die SchülerInnen gemäß ihrem jeweiligen Lernfortschritt fördert. Konkret heißt das: Klassen und Lerngruppen gemäß des individuellen Wissensstands bzw. Lernfortschritts und nicht des bloßen Alters wegen bilden sowie durchlässige Klassenstufen schaffen und auf der Grundlage regelmäßiger Lernentwicklungsgespräche unterjährige Klassenwechsel ermöglichen.

Ohne die Bereitschaft, sich von traditionellen und standardisierten Konzepten zu lösen, wird eine Schule mit dieser Heterogenität kaum erfolgreich umgehen können.

Unterricht:

Pädagogik am Bedarf und den Herausforderungen ausrichten

Ein elementarer Ansatz von SchlaU ist Empowerment. Allgemeinbildung und berufliche Orientierung auf der Grundlage einer Pädagogik der Anerkennung, durchgängiger psychosozialer Unterstützung und Vertrauen führen zu Selbstwirksamkeit, Perspektiventwicklung, Eigenverantwortung und Ausbildungsreife.

Regelmäßige Fortbildungen, Supervisions- und Einzelgesprächsangebote sollten selbstverständlich sein. Auch eine psychologische Anlaufstelle unmittelbar in der Schule bewährt sich. Das Nachbetreuungsangebot sollte die Spezifika von Ausbildung aufgreifen: Neben fachspezifischer Sprache und Theorie können branchen- oder betriebspezifische Umgangsformen ebenso wie regionale Mundarten besondere Herausforderungen für Neuzugereiste darstellen.

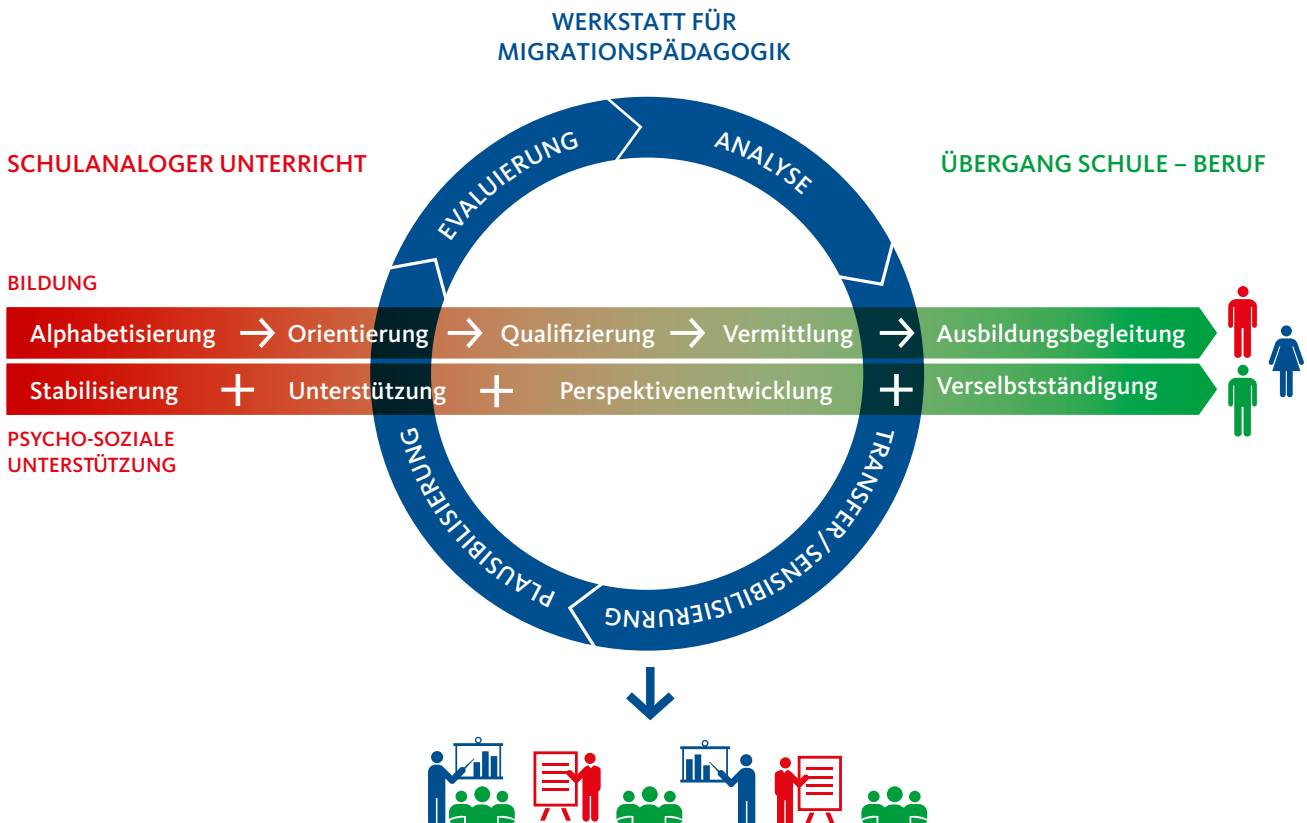
**Gesellschaft:
Inklusion von Anbeginn**

Egal, ob ein Geflüchteter / eine Geflüchtete dauerhaft in Deutschland bleibt oder bald wieder in sein Heimatland zurückkehrt: Von Anfang an sollten die Weichen so gestellt werden, dass der junge Mensch seine Potentiale entfalten und Perspektiven entwickeln und in die Aufnahmegesellschaft einbringen kann. Die Anerkennung von vorhandenen (auch nonformalen) Qualifikationen und Abschlüssen muss hierfür noch deutlich ausgeweitet werden. Im Übrigen findet der Brückenbau zu gesellschaftlicher Teilhabe insbesondere im lokalen Kontext statt. Ehrenamtlich Engagierte (z. B. LernbegleiterInnen) können hierzu ebenso beitragen wie der Schulterschluss mit anderen regionalen Akteuren. In der Kooperation und im Erfahrungsaustausch zwischen der Kommunalverwaltung, Kultur, Wirtschaft und anderen Jugend-, Bildungs- oder Flüchtlingseinrichtungen lassen sich die örtlichen Gelingensfaktoren für Integration transportieren und multiplizieren.

**»Unser Weg seit 18 Jahren:
Empowerment, Inklusion und
Förderung von Integration, Chancen-
gerechtigkeit, Perspektiven,
Selbstbestimmtheit, gesellschaftlicher
Teilhabe und Eigenverantwortung
durch die SchlaUen Angebote und
die Kooperation mit staatlichen
Institutionen, zivilgesellschaftlichen
Akteuren sowie der Gesellschaft.«**

*Björn Schalles,
Geschäftsführer, Trägerkreis
Junge Flüchtlinge e. V.*

EMPOWERMENT: WIRKUNGSKETTE, IMPULSZIRKEL UND MULTIPLIKATION



GEDANKEN ZUR INTEGRATION

IM GESPRÄCH MIT PROF. DR. ALADIN EL-MAFAALANI UND MICHAEL STENGER

Herr El-Mafaalani, Sie sind aus der Forschung in die Politik gewechselt. Haben Sie das Gefühl, dass in der Politik nicht genug WissenschaftlerInnen vertreten sind?

El-Mafaalani: Ich fühle mich sehr wohl in meiner jetzigen Position. Ich arbeite aber auch nicht direkt in der Politik, sondern an der Schnittstelle von Politik und Verwaltung. Meine Arbeit wäre wohl nichts für jede WissenschaftlerIn. Es ist schon speziell und anders im Ministerium als in der Universität. Grundsätzlich sollte es aber mehr Möglichkeiten und Offenheit geben, damit gewillte und geeignete WissenschaftlerInnen in die Politik wechseln können. Doch auch umgekehrt würde den WissenschaftlerInnen etwas mehr Offenheit für die Arbeit in der Politik gut tun.

Herr Stenger, seit knapp zwei Jahren sind Sie Mitglied in einer Kommission des bayerischen Landtags, in welcher Sie regelmäßig mit PolitikerInnen über Integrationspolitik diskutieren. Haben Sie das Gefühl, dass die Politik den Praktikern ausreichend Gehör schenkt?

Stenger: Teils, teils würde ich sagen. Man hat mich ja schon einmal als Experten in die Kommission eingeladen. Und auf Fachebene gibt es in den Ministerien immer wieder Treffen zum beiderseitigen Austausch. Leider habe ich aber das Gefühl, dass die sachliche Expertise wenig oder gar nicht berücksichtigt wird und stattdessen häufig politisch opportune Entscheidungen getroffen werden. Ein gutes Beispiel ist die sog. »Drei-plus-zwei-Regelung«: Da fordern durch die Bank alle Wohlfahrts-träger, Kammern und Handwerksbetriebe eine effektive Durchsetzung der Ausbildungsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Da hört die Politik dann sehr genau hin und bewertet ihren guten Willen. Doch am Ende ist nicht wirklich etwas passiert.

Herr El-Mafaalani, Nordrhein-Westfalen nimmt vor Bayern die meisten Asylbewerber in Deutschland auf. Was denken Sie, haben die Westfalen besser gemacht als die Bayern in puncto Flüchtlingsintegration?

El-Mafaalani: In Bayern sind die Integrationsangebote und Maßnahmen gut strukturiert und geordnet. In Nordrhein-Westfalen gibt es noch einiges zu tun. Da gibt es eine unheimlich komplexe Förderstruktur. Wenn daher akut etwas zu tun ist, glaube ich, reagiert man in Bayern bisher noch effizienter als bei uns. Gleichzeitig sind diese teilweise konfuse Strukturen in Nordrhein-Westfalen ein solides Netz, wenn auch ein vielleicht nicht sonderlich effizientes. Letztlich glaube ich aber nicht, dass irgend-etwas Grundlegendes in NRW oder Bayern besser läuft. Das sind einfach unterschiedliche Systeme. Die meisten Aspekte von Integration haben aber ohnehin nichts mit speziellen Integrationsmaßnahmen zu tun, sondern mit gesamtgesellschaftlichen Strukturen. Da spielt die Wirtschaft und etwa die Leistungsfähigkeit der Kommunen eine große Rolle. Damit kommt man dann zu den Problemen, die NRW hat: Sehr viele Kommunen in finanzieller Schieflage und viele Regionen, die sich mitten in einem wirtschaftlichen Strukturwandel befinden. Die »Probleme« in der Integrationspolitik gehen dann letztlich auf viel grundlegendere Probleme im Bundesland zurück.

Herr Stenger, Sie haben sich öfters kritisch über die bayerische Integrationspolitik geäußert. Doch Hand aufs Herz, was haben die Bayern in jüngster Zeit gut gemacht?

Stenger: Wer gerne den Finger in die Wunde legt, der kann es sich auch leisten, zu loben. In Bayern muss man zwischen Politik und Zivilgesellschaft unterscheiden. Was die Zivilgesellschaft alleine 2015 geleistet hat, speziell bei der Erstversorgung der Flüchtlinge, das war phänomenal und unglaublich. Da ist mir das Herz aufgegangen. In Richtung Politik muss ich sagen: Die Beschulung von Flüchtlingen in Bayern hat für mich bundesweit nach wie vor Vorzeige- und Vorreitercharakter. Das umfassende System der bayerischen Berufsintegrationsklassen und die Einführung der Berufsschulpflicht für junge Flüchtlinge sind bis heute Meilensteine der Integrationspolitik.

Herr El-Mafaalani, es gibt immer wieder Forderungen, die Schulpflicht für Flüchtlinge anzuheben. In den meisten Bundesländern endet diese mit dem 18ten Lebensjahr. Was halten Sie von derartigen Forderungen?

El-Mafaalani: Grundsätzlich hat es sehr positive Effekte, die Beschulung auszuweiten. Wie das rechtlich sauber und praktikabel umgesetzt werden kann, da habe ich noch kein abschließendes Urteil gefällt, das muss geprüft werden. Auf jeden Fall müssen die Strukturen flexibler werden und ich finde es gut, dass praktisch in allen Bundesländern darüber nachgedacht wird.

Herr Stenger, in Bayern wurde das Alter der Schulpflicht auf 21 Jahre hochgesetzt. Warum war das so ein wichtiger Schritt?

Stenger: Die jungen Flüchtlinge haben unglaublich viel Schulzeit in den Krisen- und Kriegsgebieten verloren – abgesehen von den Jahren, die Flüchtlinge häufig auf der Flucht sind. Daher ist es umso wichtiger, dass sie diese Zeit hier nachholen können. Wir sehen bei uns täglich in der Schule, wie gerne, motiviert und deswegen auch erfolgreich sie in die Schule gehen. Ich halte es für absolut sinnvoll und notwendig, diese Altersgrenzen bundesweit nach oben zu verschieben. Das Recht eines verlängerten Schulbesuchs sollte man auch für andere Bevölkerungsgruppen gewähren.

Herr Stenger, das Ziel der Flüchtlingspolitik ist Integration. Tatsächlich werden Flüchtlinge heute – wie auch in der SchlaU-Schule – in der Regel ohne einheimische Schüler unterrichtet. Herr Stenger, läuft eine Schule nur für Flüchtlinge nicht Gefahr, die Flüchtlinge noch stärker zu segregieren?

Stenger: Es ist wirklich sehr schwierig für Flüchtlinge, direkt ins Regeschulsystem einzusteigen. Die Lernabstände und die biografischen Hintergründe zwischen den gleichaltrigen Einheimischen und Flüchtlingen sind normalerweise sehr unterschiedlich. Für mich entscheidend ist, dass der Großteil der Flüchtlinge noch kein Wort Deutsch spricht und manche noch nicht einmal alphabetisiert sind. Es müssen erst die Grundvoraussetzungen geschaffen werden, damit die Flüchtlinge auf Augenhöhe mit den einheimischen Schülern agieren können. Gleichzeitig ist der frühe Kontakt zur deutschen Bevölkerung extrem wichtig, etwa durch Freiwilligenprojekte, Kooperationen mit anderen Regelschulen, Vereinen, Kultureinrichtungen. All das bieten wir begleitend bei SchlaU an.

Herr El-Mafaalani, was glauben Sie sind die drei wichtigsten Voraussetzungen für eine gelingende Integration von Flüchtlingen?

»Die jungen Flüchtlinge haben unglaublich viel Schulzeit in den Krisen- und Kriegsgebieten verloren – abgesehen von den Jahren, die Flüchtlinge häufig auf der Flucht sind. Daher ist es umso wichtiger, dass sie diese Zeit hier nachholen können.«

*Michael Stenger,
Vorstandsvorsitzender Trägerkreis
Junge Flüchtlinge e. V.*

»Die Tatsache, dass es nun Konflikte gibt, zeigt auch, so paradox es klingt, dass die Gesellschaft enger zusammengedrückt ist, menschlich, aber auch tatsächlich. Denn nun redet und streitet die Gesellschaft über Themen, über die es früher keinerlei Diskussion gab.«

*Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani,
Abteilungsleiter für Integration
im Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
in Nordrhein-Westfalen*

El-Mafaalani: Integration sollte so strukturiert werden, dass die Interessen der Zuwandernden und der Aufnahmegesellschaft im Einklang stehen. Es muss für Flüchtlinge – wie auch für Migranten im Allgemeinen – klar sein, was von ihnen verlangt wird und wie sie das schaffen können. Wenn sie etwa auf Dauer in Deutschland leben wollen, wären folgende drei Aspekte wirklich für alle Seiten günstig: Spracherwerb, berufliche Qualifizierung oder Beschäftigung sowie Rechtstreue. Gleichzeitig gilt aber vermutlich auch: Alles, was die Integration hier verbessert, schafft für Ausländer einen Anreiz, gen Deutschland aufzubrechen. Gute Integrationsangebote sind im Zweifel ein Pull-Faktor. Wenn daher politisch keine zusätzlichen Migranten gewünscht sind, gibt es zwischen Integrations- und Einwanderungspolitik einen Zielkonflikt. Dieses Dilemma, denke ich, verhindert bisweilen eine bessere Integrationspolitik.

Herr Stenger, in Bayern gibt es seit 2017 eine gesetzlich verbindliche Leitkultur. Haben Sie das Gefühl, SchülerInnen ihrer Schule brauchen eine derartige Orientierungshilfe?

Stenger: Dieser Begriff ist wissenschaftlich nicht haltbar und dient letzten Endes dazu, gewisse bayerische Attitüden besonders in den Vordergrund zu stellen. Ich nehme mal das Wort Orientierungshilfen. Es gibt keine/n SchülerIn, die keine Orientierungshilfe braucht. Dabei muss ich nur an mich von früher denken und dann weiß ich, wovon ich spreche. Es ist doch vollkommen klar, dass man für das Miteinander ab einer bestimmten Gruppengröße Orientierungshilfen braucht: Wie wir miteinander umgehen, warum es respektlos ist, dass ich zu spät komme, dass nicht Gewalt, sondern Reden die Lösung ist, Mann und Frau gleich sind und viele weiterer solcher selbstverständlichen Dinge. Das sind alles wichtige Orientierungshilfen – allerdings für alle junge Menschen, nicht nur für Flüchtlinge.

Zwei Fragen an Sie beide: Lernen Politik und Gesellschaft aus der Geschichte und welches Deutschland wünschen Sie sich in 20 Jahren?

Stenger: Ich hätte nie gedacht, dass Teile der Bevölkerung auf diese feindselige Stimmung von Anfang der 90er Jahre zurückfallen könnten – und manchmal befürchte ich, aktuell rutschen sogar manche noch tiefer. Wenn ich Herrn Seehofer im Bundestag sagen höre: »der Islam gehört nicht zu Deutschland«, halte ich das für genauso gefährlich wie dumm. Er läuft damit letzten Endes der AfD hinterher bzw. deren Wählern. Ich glaube, wir brauchen schlicht und einfach wieder mehr und neue Lichterket-

ten in unseren Herzen. Ich wünsche mir eine offene Gesellschaft und dass wir uns derer Werte wieder besinnen. Dass da hoffentlich wieder etwas zusammenwächst, wo im Augenblick ein Spaltpilz nach dem anderen reingetrieben wird. Und ich hoffe, dass die Kräfte, die die offene Gesellschaft befürworten und vorantreiben, wieder mehr Oberwasser gewinnen.

El-Mafaalani: Ich sehe zumindest, dass man bei bestimmten Sachen dazugelernt hat. Etwa, dass ein erheblicher Teil der Flüchtlinge einfach auf unbestimmte Zeit nicht in ihre Heimatländer zurückkehren kann, auch wenn der Flüchtling eigentlich per Definition nur vorübergehenden Schutz genießt. Und dass sie deshalb Deutsch lernen sollten. Aber bei bestimmten Dingen hat man die Lektionen der Geschichte vergessen. Etwa die Attentate des NSU. Oder die Angriffe auf Flüchtlingsheime und Moscheen. Ich glaube, man kann diese Taten als rassistisch motivierte Anschläge, zum Teil auch als Terroranschläge bezeichnen, andernfalls wäre es verharmlosend. Manche Dinge sehe ich aber optimistischer als Michael. Dass etwa die Frage umstritten ist, ob der Islam zu Deutschland gehört oder nicht, ist bereits selbst ein Fortschritt. Hätte man in den 80er Jahren gesagt, der Islam gehöre zu Deutschland, hätten alle gelacht. Dass man nun darüber kontrovers streitet, ist bereits eine Fortentwicklung. Ebenso der Streit, ob Frauen mit Kopftuch im Schuldienst arbeiten dürfen oder nicht. Früher wäre das undenkbar gewesen. Die Tatsache, dass es nun Konflikte gibt, zeigt auch – so paradox es klingt –, dass die Gesellschaft enger zusammengerückt ist, menschlich, aber auch tatsächlich. Denn nun redet und streitet die Gesellschaft über Themen, über die es früher keinerlei Diskussion gab. Etwa war die Kopftuch tragende Frau früher keinerlei Problem; die Kopftuch tragende Frau im Schuldienst ist es nun plötzlich. Etwas hat sich verbessert, nämlich die soziale Stellung von Frauen – und nun gibt es einen Konflikt. Traurig und zugleich schön. Ich wünsche mir ein Deutschland in 20 Jahren, wo diese Einsicht verstanden wurde: Dass mehr Konflikte nicht automatisch bedeuten, dass wir auch mehr Probleme haben.

Michael Stenger (links) ist Vorstandsvorsitzender des Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V., dem Trägerverein aller SchlaU-Angebote und Gründer dieser. Er studierte »Deutsch als Fremdsprache« und unterstützte bereits in seiner Studienzeit Flüchtlinge und Asylbewerber bei der Integration in Deutschland. Er arbeitete als Pressesprecher und Geschäftsführer des Bayerischen Flüchtlingsrates und war als Menschenrechtsexperte für die bundesweite Arbeitsgemeinschaft PRO ASYL tätig.

Prof. Dr. rer. soc. Aladin El-Mafaalani (rechts) ist Abteilungsleiter für Integration im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus ist er Professor für Politikwissenschaft an der Fachhochschule Münster und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik. Er arbeitet u. a. zu den Themenbereichen Bildung und Sozialisation, Politische Bildung und Bildungspolitik, Migration und Integration und Sozialpolitik.





SchlaU-SCHULE

SCHULE MACHEN NACH DEM SCHLAU-PRINZIP

Ziel des Vereins ist es, unbegleitete minderjährige und junge Geflüchtete darin zu unterstützen, ihr Menschenrecht auf Bildung und Schule wahrzunehmen und an Gesellschaft teilzuhaben.

Im Jahr 2000 wurde daher das SchlaU-Projekt gestartet, in dem junge Geflüchtete ihr Recht auf Bildung verwirklichen konnten. Über die Jahre entwickelte sich das Projekt zu einer Schule mit eigenständigem pädagogischen Konzept weiter. Seit 2004 ist die SchlaU-Schule vom Bayerischen Kultusministerium als Berufsförderungseinrichtung gemäß Art. 36 Abs. 1, S. 1, Nr. 3 BayEUG staatlich anerkannt. Die Berufsschulpflicht kann an ihr erfüllt werden. Im Jahr 2012 wurde die Wirkungskette ergänzt, seither wurden auch in der Tochterschule ISuS junge Geflüchtete unterrichtet und alphabetisiert. Zum Schuljahr 2016/2017 wurden die beiden Schulen zu einer SchlaU-Schule zusammengelegt.

Schule versteht der Verein als Raum des gemeinsamen Lernens, in dem Persönlichkeitsentwicklung, Förderung des individuellen Potentials, Eröffnung von Zukunftschancen und eine Qualifikation für das Berufsleben ermöglicht werden. In der täglichen Praxis orientieren wir uns in unserer Schulen an den Lebenswelten der SchülerInnen. Jede/r soll auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben individuell gefördert werden.

Seit ihrer Gründung durchlaufen der Verein und SchlaU einen stetigen Wachstums- und Entwicklungsprozess. So werden in der Schule aktuell 300 SchülerInnen in 20 Klassen im Kernfächerkanon der bayerischen Mittelschule unterrichtet. Ziel der schulischen Laufbahn ist der Erwerb eines allgemeinbildenden Abschlusses und die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang Schule-Beruf bis hin zum Berufsabschluss.

Die Schulbesuchsdauer erstreckt sich über einen Zeitraum von einem bis vier Jahren, je nach Vorbildung und individuellem Lernfortschritt. Wir achten darauf, eine anregende Lernumgebung zu schaffen und eine intensive, vertrauensvolle Betreuung durch die Lehrenden zu gewährleisten.

Die Mehrheit unserer SchülerInnen musste durch die Fluchtursachen und die Flucht selbst fortlaufend Diskontinuität in Beziehungen erfahren. Das Wiedererleben von verlässlichen Beziehungen und sozialen Codizes

ist daher Grundlage für ihre psychosoziale Stabilisierung und damit auch Lernentwicklung. Kleine Klassen von höchstens 16 SchülerInnen, die dem Klassenleiterprinzip folgen und in denen möglichst wenig verschiedene Lehrkräften eingesetzt werden, ermöglichen intime Lernräume, vertrauensvolle Gespräche und ein stabiles Bezugspersonensystem. Die unterschiedlichen Lebenswege und damit auch die heterogenen Lernerbiografien unserer Zielgruppe machen eine höchstmöglich individuelle Betreuung unabdingbar.

UNTERRICHTS- UND LERNKULTUR

Grundlage für den Unterricht sind neben den Fachcurricula fächerübergreifende Kompetenz- und Methodencurricula, die der systematischen Erlangung von Kompetenzen dienen und von den Lehrenden erarbeitet und weiterentwickelt werden. Im Zentrum steht dabei der Erwerb von Lernmethodenkompetenz, Selbstorganisation, Zusammenarbeit und weiteren sozialen Kompetenzen. Die behandelten Themengebiete orientieren sich zum Teil am Rahmencurriculum der bayerischen Mittelschulen. Vertiefung und Progression werden jedoch jährlich für die einzelnen Klassen auf die Lebenswirklichkeiten der SchülerInnen und ihre sehr heterogenen Bildungsbiografien abgestimmt. In der Abschlusstufe werden vor allem prüfungsrelevante Inhalte vermittelt. Da die mathematischen Kenntnisse der SchülerInnen innerhalb der einzelnen Klassen meist erheblich differieren und nicht unbedingt mit dem aktuellen Sprachstand korrelieren, ist das Fach Mathematik aus dem Klassenverbund ausgegliedert und wird in einem begleitenden Kurssystem unterrichtet. Wichtige ethisch-soziale und lebenspraktische Themen werden in den Fächern GSE, AWT, PCB, Ethik und IT unterrichtet. Englisch wird als Wahlfach angeboten. Sport, Kunst, Musik und Theater werden mit Elementen des Spracherwerbs verbunden. Ergänzt wird der Unterricht darüber hinaus durch vielfältige Projekte.

Die Lehrmaterialien in den einzelnen Fächern werden von den Lehrenden klassenspezifisch zusammengestellt. Bei der Konzeption des Materials wird auf die Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen und auf Möglichkeiten der Binnendifferenzierung geachtet.

Stufensystem und durchlässiges Klassensystem

Da eine inhaltliche Vorbereitung auf staatliche Schulabschlüsse erst nach Erreichen eines komplexen Bildungssprachstands möglich ist, steht zuvorderst die spezifische Sprachförderung. Die Lehrkräfte verbinden adäquate Sprachfördermaßnahmen mit den Unterrichtsinhalten, und das nicht nur im Fach Deutsch, sondern in allen Fächern. Dafür wird zwischen vier Sprachförderstufen differenziert: eine Alphabetisierungsstufe für Lese- und Schreibanfänger, eine Grundstufe für Spracheinsteiger, eine Mittelstufe für Sprachfortgeschrittene und eine Abschlusstufe für die Prüfungsvorbereitung auf bildungssprachlichem Niveau. Zusätzlich werden in den Stufen mündliche oder schriftliche Förderschwerpunkte gesetzt. Um Über-, aber auch Unterforderungen zu vermeiden und die SchülerInnen optimal fördern zu können, ermöglicht das durchlässige Klassensystem einen unterjährigen Wechsel der SchülerInnen in höhere Klassen(stufen). Das Unterrichtsprinzip »jeden und jede dort abholen, wo er oder sie steht« wird auf diese Weise Realität. Die Klasseneinteilung erfolgt anhand eines an die Zielgruppe angepassten Einstufungstests in Deutsch und Mathematik.

Lern- und Entwicklungsgespräche

Wie auch im staatlichen Schulsystem gibt es zweimal jährlich Zeugnisse. Ergänzt wird die klassische Notenvergabe durch zweimal jährlich stattfindende Lernentwicklungsgespräche zwischen SchülerIn, SozialpädagogIn und KlassenleiterIn. Hier fließen neben den schulischen Leistungen auch die Lebenslagen und vorhandenen Ressourcen der SchülerInnen mit in die Erstellung individueller Förderpläne ein. Durch das Lehrerfeedback und die Dokumentation des Lernfortschritts dienen sie außerdem der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung. Den Übertritt von Stufe zu Stufe regeln einheitliche Kompetenzvorgaben, die in Fach- und Kompetenzpyramiden festgehalten sind.

Lernen in der Alphabetisierungsstufe

Das Hauptaugenmerk in dieser Stufe liegt auf der Alphabetisierung in der lateinischen Schrift, Basiskenntnissen des deutschen Grammatiksystems, einfacher Mathematik und erster Orientierung in den Fächern Ethik, AWT und in der deutschen Gesellschaft.

Lernen in der Grund- und Mittelstufe

In der Grund- und Mittelstufe werden die Inhalte in Deutsch und Mathematik intensiviert, zusätzlich werden die Fächer Ethik, GSE und AWT ausgebaut und das Fach IT eingeführt.

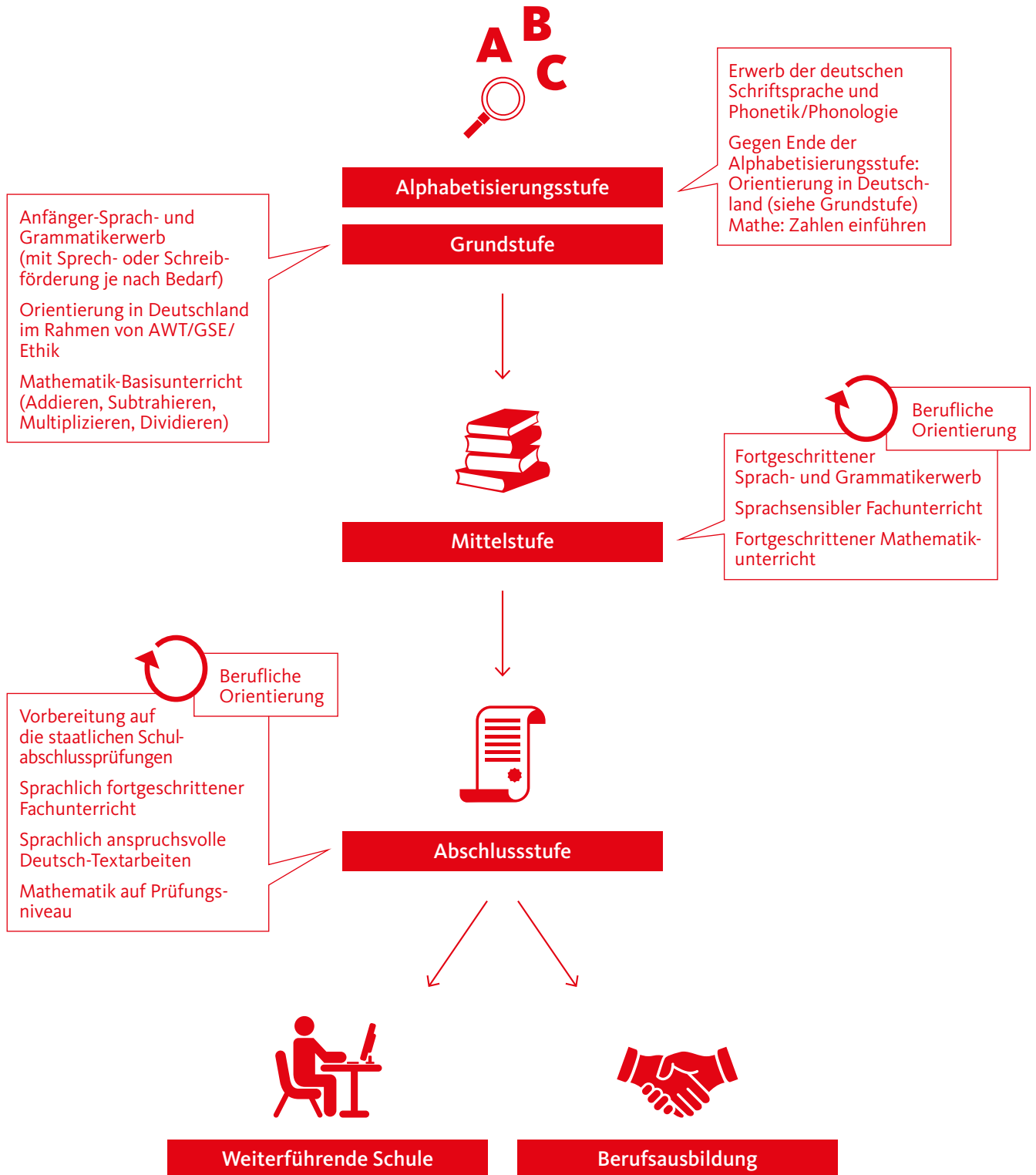
Lernen in der Abschlusstufe

In der Abschlusstufe werden die SchülerInnen auf die Prüfungen zum Erfolgreichen Mittelschulabschluss (MISA) beziehungsweise auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss (Quali) vorbereitet, die sie extern ablegen. Zum Erwerb des MISA sind die Prüfungen in Deutsch als Zweitsprache und Mathematik verpflichtend, außerdem werden aus GSE, AWT und Englisch zwei weitere Prüfungsfächer ausgewählt. Beim Quali sind Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und die Projektprüfung vorgeschrieben, hinzu kommen Kunst oder Sport und GSE oder Englisch.

Mittlerer Schulabschluss

Seit mehreren Jahren ist es uns dank der Kurt und Maria Dohle Stiftung möglich, eine zehnte Klasse zum Erwerb des Mittleren Schulabschlusses anzubieten. Die SchülerInnen werden mit 35 Wochenstunden auf die externe Prüfung vorbereitet. Die besondere Herausforderung der Klasse ist der Wechsel von Deutsch als Zweitsprache zu Deutsch als Muttersprache. Eine kleine Lerngruppe ist deshalb Voraussetzung für das gute Gelingen. Die Klasse umfasst acht bis zehn Schulplätze.

STUFENSYSTEM





UNTERSTÜTZEN

Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und fester Bestandteil unseres Konzepts ist eine intensive psychosoziale Betreuung durch die SozialpädagogInnen und die Psychologin der Schulen. Deren Aufgaben sind vielfältig und umfassen den konkreten schulischen Rahmen sowie das Lebensumfeld der Jugendlichen. Dazu gehören Krisenintervention, Konfliktbewältigung, Diagnostik und Leistungsbeurteilung, Beratung bei Behördengängen, Vermittlung an andere Fachstellen (Ärzte, Therapeuten, Behörden, Beratungsstellen) sowie Berufsberatung und -vermittlung. Guter Kontakt zu gesetzlichen Vormündern, BetreuerInnen und anderen NetzwerkpartnerInnen ist in diesem Zusammenhang essentiell. Die Schulsozialarbeitenden und die Psychologin sind Teil des pädagogischen Gesamtteams. Sie arbeiten gleichberechtigt mit den Lehrenden zusammen.

In kleinen Klassen bereiten sich die Jugendlichen in durchschnittlich zwei bis drei Jahren auf ihren Schulabschluss vor. Die Unterstützung der SchülerInnen umfasst neben dem Schulunterricht eine gezielte, intensive individuelle Förderung, die es den Jugendlichen bereits nach kurzer Zeit ermöglicht, in das deutsche Regelschul- und Ausbildungssystem einzusteigen.

UMGANG MIT DIVERSITÄT

Anerkennende Pädagogik grenzt sich von der Reduzierung Geflüchteter auf Defizite und Opferrollen ab. Dem entgegen setzen wir die Anerkennung individueller Lebensentwürfe, vollbrachter Leistungen – auch im Kontext Flucht –, aber auch die Anerkennung erfahrenen Leids und zu dessen Bewältigung eingesetzter Strategien. Für das Unterrichten bedeutet das eine differenz- und kultursensible Haltung der Schulleitung und Lehrkräfte gegenüber den SchülerInnen und das Einfordern eines entsprechenden Umgangs miteinander. Gleichzeitig thematisieren wir im Unterricht explizit individuelle Verschiedenheit in Bezug auf unterschiedlichste Kategorien wie Geschlecht, Alter, Religion, Sprache, Überzeugungen, Stärken und Schwächen.

Traumapädagogik als Teil der anerkennenden Pädagogik zeichnet sich bei uns dadurch aus, dass die PädagogInnen traumabedingte Verhaltensweisen und Folgeerscheinungen erkennen und entsprechend damit umgehen. Sie impliziert die Gestaltung der Schule als »sicheren Ort«, der verlässliche Alltagsstrukturen, Vorhersehbarkeit, vertrauensvolle Beziehungen und Solidarität sowie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erlebbar macht.

Für eine intensive individuelle Förderung der Lernentwicklung und Perspektivenplanung werden regelmäßige Einzelgespräche und Fördermaßnahmen in den Schulalltag eingeplant. Die zweimal im Jahr stattfindenden Lernentwicklungsgespräche bilden die Grundlage für individuelle Zielsetzungen und Unterstützungsmaßnahmen. Bei Bedarf finden weitere Einzelgespräche statt, in akuten Krisen, zur Schullaufbahnberatung, zu sozialen Konflikten oder auch zu Grenzüberschreitungen und disziplinarischen Angelegenheiten. Beteiligt sind dabei, je nach Thema, Klassenleitung, SozialpädagogIn oder Schulpsychologin, aber auch BetreuerInnen oder Vormünder. In letzter Instanz nimmt auch die Schulleitung teil.

Förderklasse und AK Förderbedarf

In der Förderklasse, in der neben einer Sonderpädagogin immer noch eine Co-Lehrkraft unterrichtet, lernen SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf aus allen vier Klassenstufen. In der Klasse wird stark binnendifferenziert gearbeitet und der Unterrichtsalltag ist durch verschie-

dene Hilfsmittel besonders übersichtlich strukturiert. Den Jugendlichen, die in anderen Klassen nicht profitierend teilhaben können, wird so eine individuelle Lernentwicklung bis hin zum Schulabschluss oder zu einem alternativen Anschluss ermöglicht.

Einmal wöchentlich tagt der Arbeitskreis Förderbedarf, der interdisziplinär besetzt ist. Im AK werden alle SchülerInnen mit langfristigem oder vorübergehendem Förderbedarf erfasst. In Fallbesprechungen und in Absprache mit der Klassenleitung werden individuelle Förderpläne mit geeigneten Unterstützungs- und Fördermaßnahmen erstellt. Des Weiteren entwickelt der AK notwendige Strukturen und Prozesse zur individuellen Förderung, baut das externe Netzwerk aus und vermittelt dorthin. Zusätzlich zum Unterricht laut Stundenplan bieten Lehrkräfte spezielle Förderung in Kleingruppen an, beispielsweise eine Schreibwerkstatt, eine Rechenwerkstatt, prüfungsvorbereitende Mathematik, ein Konzentrations- und ein Lerntaining »Lernen lernen«.

Ehrenamtliche Unterstützung

Die meisten jungen Geflüchteten können nicht auf ein privates Unterstützungsnetzwerk zurückgreifen, oft steht ihnen nicht einmal ein lernförderlicher Wohnraum zur Verfügung. Um dem großen Bedarf an individueller Lernhilfe und einem ruhigen Lernort dennoch gerecht zu werden, haben sich an der SchlaU-Schule die schulischen Angebote individueller ehrenamtlicher Nachhilfe und einer durch Ehrenamtliche und Lehrkräfte begleiteten Hausaufgabenbetreuung sehr bewährt.

Der ehrenamtlich tätige Unterstützerteam wird durch eine Mitarbeiterin der Schule koordiniert. Diese ist Ansprechpartnerin für Fragen und Probleme im Nachhilfealltag, vermittelt die geeigneten Nachhilfelehrkräfte und organisiert die Qualifizierung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen.

AK Mädchen

Da in allen Klassen die männlichen Schüler zahlenmäßig dominieren, ist es uns wichtig, Mädchen bei unterschiedlichen Aktivitäten zusammenzuführen, sie in ihren Interessen zu stärken und einen Gruppenzusammenhalt zu entwickeln. Seit diesem Schuljahr engagiert sich dafür ein eigener Arbeitskreis Mädchen. Alle sechs Wochen lädt er zu einer Mädchenvollversammlung ein, wo die Mädchen die Gelegenheit haben, sich auszutauschen, ihre Wünsche zu äußern und Probleme zu thematisieren.



SMV – WAS IST DAS?

SMV – das sind SchülerInnen mit Verantwortung. Sie kümmern sich ganz besonders um unsere Schule und um alle Schülerinnen und Schüler. Die SMV besteht aus den gewählten KlassensprecherInnen, und sie haben gemeinsam die SchülersprecherInnen gewählt. Gemeinsam sind sie für die Schule so etwas wie ein Parlament in einer Demokratie. Wir machen zwar nicht die Gesetze, aber wir suchen nach den besten Regeln für unser Zusammenleben und versuchen Probleme gemeinsam zu lösen mit den Mitteln der Demokratie: Wir wählen unsere VertreterInnen, wir diskutieren unsere Probleme, wir beraten über unsere Wünsche, wir stimmen ab und wir verhandeln mit der Schulleitung, denn die ist so ähnlich wie die Regierung in der Demokratie.

Mitorganisation einer Demo

Zum ersten Mal hat die SchlaU-SMV eine große Kundgebung mit organisiert, gemeinsam mit der SMV der Berufsschule an der Balanstraße und mit der professionellen Hilfe der DGB-Jugend und des Kreisjugendrings: Über 500 SchülerInnen, AusbilderInnen, Firmenchefs, BetreuerInnen und Lehrkräfte demonstrieren am 23. März 2017 gegen Abschiebungen, für das Recht auf Bildung und Ausbildung.

Die SMV setzte sich bei einer Demonstration gegen Abschiebungen ein. Insgesamt 500 SchülerInnen nahmen daran teil.

Wir organisieren selber eine Schulparty!

Bei unserem ersten SMV-Training im November 2017 haben wir gemeinsam beschlossen eine Schulparty zu organisieren.

Zwei Monate vor Veranstaltungstermin begannen wir mit den Vorbereitungen. Acht SchülerInnen kümmerten sich hauptsächlich darum. Sie erstellten eine WhatsApp-Gruppe und trafen sich zweimal im Monat, um alle Vorbereitungen und den Ablauf der Party genauestens zu besprechen. Sie teilten unter sich alle Aufgaben auf und machten sich auf den Weg einen passenden Veranstaltungsort zu finden: Die Jugend-Organisation der Gewerkschaft hat uns ihre Räume im Keller des DGB-Hauses kostenlos angeboten. Der Platz ist sehr schön und nahe an der Schule, aber er ist nicht groß. SchülerInnen aller Klassen konnten sich auch aktiv einbringen. Ein Schüler meldete sich als DJ und zwei andere sangen für uns. Die Einladungen wurden hergestellt und verteilt. Auch für Speisen und Getränke wurde gesorgt, ein Lieferdienst, den die Organisationsgruppe beauftragte, verköstigte uns.

Die Party am 23.03.2018 war ein voller Erfolg. Wir bekamen durchweg positive Rückmeldungen, auch der Stimmung nach hatten alle SchülerInnen und Lehrkräfte, die sich auch auf der Party einfanden, sehr viel Spaß

und einen unterhaltsamen Abend. Am Ende halfen viele fleißige Hände beim Abbau, Putzen und Aufräumen. Viele sagen, wir sollen bald wieder so ein schönes Fest organisieren.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die uns solch ein tolles und abwechslungsreiches Ereignis ermöglicht haben, vor allem das Team Syamend, Fadilatou, Kazheen, Faramarz, Hava, Yousef, Ajub, Abdullah, Abdelhamid, Issa, Shadija und Kovan, unser DJ Abil und viele andere.

Von Uljana Doda, Schülersprecherin

Die selbstorganisierte Schulparty der SMV war ein voller Erfolg. Sofern wieder Mittel zur Verfügung stehen, soll die Party auf jedem Fall wiederholt werden, so die SchülerInnen.



AUFGABEN DER SMV

GESPRÄCH MIT SMV-MITGLIEDERN

Warum und wie bist du KlassensprecherIn geworden?

Kasheen: Die Klasse wollte jemanden haben, der für die Klasse reden und Probleme lösen kann. Es gibt aber nicht nur Probleme, sondern auch schöne Sachen z. B. mit der Lehrerin Ausflüge vorzubereiten usw..

Uljana: Ich wollte Klassensprecherin werden, um neue Ideen anzustoßen und die Interessen der Klasse zu vertreten. Die Klasse hat mich als Klassensprecherin vorgeschlagen und gewählt.

Alagie: Die anderen in meiner Klasse haben mich gewählt.

Mohamed: Es ist sehr wichtig, zu führen und ein Anführer zu sein, egal welcher Art (Präsident, Kanzler, Klassensprecher, Bürgermeister usw.). Meine Klasse hat mich als Klassensprecher gewählt, weil sie glauben, dass ich verantwortungsbewusst bin.

Warum ist ein KlassensprecherIn gut und wichtig für die Klasse?

Kasheen: Es ist wichtig, dass jemand der Klasse zuhört und dann zum Lehrerzimmer geht, damit dass nicht alle Schüler tun müssen.

Uljana: Es ist wichtig, dass eine Person die Interessen und Meinungen der Klasse sammelt und vertritt, ansonsten würde es an vielen großen Meinungsverschiedenheiten enden, z. B. bei der Organisation der Schülerparty. Hätten alle Personen ihre Interessen auf einmal geäußert, wäre die ganze Organisation wahrscheinlich nicht so reibungslos abgelaufen.

Alagie: Ein Klassensprecher ist wichtig für die Vermittlung. Zum Beispiel zwischen Lehrern und Schülern, aber auch zwischen den Schülern.

Mohamed: Einen Klassensprecher in einer Klasse zu haben, ist sehr wichtig, weil er oder sie den Mitschülern oder auch Lehrkräften manchmal helfen kann, ein Problem zu lösen und auch Schulaktivitäten zu organisieren.

Warum ist Demokratie auch in einer Schule wichtig?

Uljana: In einer Schule treffen sich sehr viele verschiedene Menschen an einem Ort. Damit es nicht zu Konflikten kommt, ist es wichtig, dass jeder demokratisch seine Interessen und Meinungen äußern darf und kann.

Alagie: Alle müssen angehört werden!

Was musst du als KlassensprecherIn besonders gut können?

Kasheen: Mit Menschen reden können. Und man muss respektvoll sein, weil der Klasse Respekt wichtig ist.

Uljana: Man muss verständnisvoll sein, sich versuchen in jede Person hineinversetzen zu können und dabei möglichst neutral zu bleiben.

Alagie: Man muss gut zuhören können und immer Geduld haben.

Mohamed: Als Klassensprecher muss man kommunikativ und auch verantwortungsbewusst sein und immer versuchen, sich nicht gegen die Gesetze der Schule zu stellen.

Wie hast du das gelernt, was du als KlassensprecherIn machen musst?

Kasheen: Alle KlassensprecherInnen haben bei den SMV-Trainingstagen Ideen gesammelt und gewählt, was am wichtigsten ist und schnell gemacht werden muss. Wir haben in der SMV alle miteinander gelernt.

Uljana: Ich habe bei den SMV-Trainingstagen gelernt, aber auch die Erfahrungen anderer Schüler halfen mir sehr.

Alagie: Ich habe viel in den Seminaren gelernt, aber vor allem durchs Tun.

Mohamed: Ich war dreimal Klassen- und Schülersprecher in meinem Heimatland. Dort lernte ich, was man als Klassensprecher machen soll, darf oder muss.

Was war deine beste Erfahrung in deiner Arbeit als KlassensprecherIn?

Kasheen: Die beste Erfahrung war, dass wir Schüler für die Schüler eine Party organisiert haben. Das hat gut geklappt.

Alagie: Die Teamarbeit und was man gemeinsam schaffen kann. Zum Beispiel ein Schulfest organisieren.

Mohamed: Meine beste Erfahrung als Klassensprecher war, dass meine Klasse meinen Job hoch schätzt.

Was muss noch anders oder besser werden?

Kasheen: In unserer Schule soll nichts anders gemacht werden, besser geht es nicht.

Uljana: Die Zusammenarbeit miteinander, hauptsächlich mit den Mitschülern, sollte kommunikativer und enger werden.



Die Schülersprecher/Innen der SchlaU-Schule an der Schwanthalerstraße (und ihre Stellvertreter) im Schuljahr 2017/18:

Alagie, Mohamed, Uljana, Kazheen, Sacdiyo und Kovan. Sie vermitteln und schlichten, organisieren Feste und Demos, sie sind Ansprechpartner in Krisen und bei der Entwicklung der Schule und ein wichtiger Baustein der demokratischen Mitbestimmung. Und sie wachsen dabei über sich selbst hinaus.



SCHÜLERZEITUNG

Die Schülerzeitung der SchlaU-Schule erschien 2017 zum dritten Mal. Finanziell gefördert von Save the Children im Programm Kinderrechte für Kinderflüchtlinge und geleitet von neun LehrerInnen und einem Gestalter, entwickelte sie sich in den letzten Jahren zu einem Mitmach-Magneten. In der Redaktion der Schülerzeitung arbeiteten im Schuljahr 2016/2017 42 Schülerinnen und Schüler. Sie erhalten einen Mitgliedsausweis und die Möglichkeit, an diversen Workshops teilzunehmen. Dort bearbeiten sie Themen wie Fotografie mit dem Smartphone, Techniken im Umgang mit dem kreativen Schreiben, Tipps zur Interviewführung, Arbeiten am Logo und am Layout.

Gedichte und Geschichten werden geschrieben, Fotos geschossen, Bilder gemalt, Interviews gemacht und Ausflüge der Schule dokumentiert. Grundlegend für die Mitarbeit an der Weltzeitung: Bei uns bestimmen ausschließlich die SchülerInnen! In demokratischen Prozessen entscheiden sie über Themen, Form und Gestaltung, stets basierend auf der Grundprämisse Freiwilligkeit: Keiner muss, aber jeder darf! Diese zwei Prinzipien und die wundervollen Artikel, Interviews, Fotoreportagen, Comics und Gedichte unserer SchülerInnen machen die Weltzeitung so außergewöhnlich. In einer Welt, in der unsere Jugendlichen nur selten gehört werden, gibt ihnen die Schülerzeitung eine echte Stimme.

*A+O Visuelle Kommunikation
hat für die Weltzeitung 2017 den
»European Design Award« gewonnen!
Wir gratulieren herzlich!*





ZUSATZANGEBOTE UND PROJEKTE

Unsere SchülerInnen stehen unter einem permanenten existentiellen Druck. Bedingt durch Flucht, Traumata und hohe Selbsterwartung beobachten wir häufige psychosomatische Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen, Depressionen, Stressanfälligkeit sowie eine Entkopplung von Geist, Emotionen und Körper.

Das Wissen um die Abhängigkeit ihrer Zukunftsperspektive vom Schulerfolg erhöht ihren Leistungsdruck noch zusätzlich. Die Bereitschaft, sich mit anderen als prüfungsrelevanten und sprachlichen Inhalten zu befassen, gerät dabei meist in den Hintergrund. Doch gerade musische, künstlerische und sportliche Betätigung bildet eine Ausgleichs- und Entlastungsmöglichkeit und bewirkt zugleich eine verbesserte Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

In unserem ganzheitlichen Konzept nutzen wir die Synergieeffekte von (e)motionsgetragenen Ausdrucksmöglichkeiten und Bewegung mit kognitiv gesteuertem Spracherwerb in den Fächern Sport, Erlebnispädagogik, Kunst, Musik und Theater.

Durch diesen fachübergreifenden Unterricht entsteht ein sinnvoller Wechsel zwischen Konzentration und Entspannung in der Aktivität, auch als Ausgleich zum Unterrichtsalltag, der durch viel Stillsitzen geprägt ist. Dem Bewegungsdrang wird entsprochen, Ängste und Probleme treten hinter dem Spaß am Tun in den Hintergrund. Der

IT-Angebote konnten in den letzten zwei Schuljahren dank der Förderung der Siemens-Stiftung und Salesforce.org stark ausgebaut werden.

Klassenzusammenhalt wird gestärkt und die Jugendlichen erleben sich als Gemeinschaft mit ganz unterschiedlichen Stärken auch jenseits der kognitiven Leistungen. Sie gewinnen Selbstvertrauen und erfahren Möglichkeiten, sich auch ohne Sprache auszudrücken.

Ergänzt wird der Unterricht auch durch vielfältige Projekte zu künstlerischen, erlebnispädagogischen, gesellschaftspolitischen oder ökologischen Themen, die häufig mit externen Partnern und teilweise auch an außerschulischen Orten durchgeführt werden.

Neben dem positiven Einfluss auf Klassendynamik und Vertrauensbildung entstehen vielfältige Kontakte zu anderen Schulen, in Deutschland aufgewachsenen Gleichaltrigen, kulturellen Orten und Gruppen der Stadtgesellschaft. Außerdem bieten wir unseren SchülerInnen ein vielfältiges Nachmittagsprogramm an fünf Tagen in der Woche, bei dem die Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, in vertrautem Rahmen zusätzlichen Beschäftigungen nachzugehen, ihre individuellen Talente und Kompetenzen (wieder) zu entdecken und auszubauen, einfach »nur« Jugendliche zu sein und Spaß ohne Leistungsanspruch zu haben. Manche der Angebote beinhalten auch eine niederschwellig therapeutische Funktion. Darüber hinaus finden regelmäßig Wandertage und Schulausflüge statt.

Wandertag & Ausflüge

Auch im Schuljahr 2016/2017 fanden wieder eine Reihe von Ausflügen statt. So fuhren die Klassen bspw. zum Starnberger See, besuchten das Kloster Andechs oder Museen und gingen bowlen oder ins Kino.

Deutsch & IT

Seit zwei Schuljahren ist es uns möglich, IT zu unterrichten. Ermöglicht wurde dies vor allem durch die Siemens Stiftung und Salesforce.org, die uns die notwendige Infrastruktur für den Unterricht bereitstellen. Im Fach IT wird der Spracherwerb mit dem Fachunterricht verknüpft. Das Curriculum wird von der Fachschaft IT selbst erarbeitet und deckt sowohl die Vermittlung von Basiskenntnissen als auch von fortgeschrittenen Kenntnissen ab. In der Fachschaftsarbeit wurden vor allem lebensnahe Aufgaben vorbereitet (Tickets buchen, Adressen finden, E-Mails schreiben, etc.). Im IT-Unterricht in allen Klassen ging es primär darum, die SchülerInnen mit den grundsätzlichen Funktionen von Hard- und Software vertraut zu machen. Es wurden Texte in Word geschrieben, erste kleine Referate mit Power-Point erstellt und Informationen im Internet gesucht. Außerdem wurde mithilfe eines 10-Finger-Schreibtrainers geübt.

Computer-AG

Freitagnachmittags haben alle SchülerInnen die Möglichkeit, betreut durch Ehrenamtliche im Computerraum der Schule im Internet zu recherchieren oder Hausaufgaben zu erledigen. Darüber hinaus wird bei der Nutzung und Erlernung von Computerprogrammen Hilfestellung geleistet. Von den SchülerInnen regelmäßig nachgefragt werden Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen oder Referaten, aber auch Themen wie Sicherheit bei E-Mails, Nutzung von Social Media oder auch Java Programmierung. Regelmäßig nehmen ca. acht SchülerInnen teil. Auch Ehemalige nutzen das Angebot nach Bedarf.

Sport

Projektbasierte Sportangebote wie Klettern, erlebnispädagogische Sportarten, Wandern und Bergsteigen, Fußballturniere, Tanzen und Zirkusartistik haben uns in den letzten Jahren gezeigt, dass es erstrebenswert ist, ein konstantes Bewegungs- und Sportangebot an alle SchülerInnen zu machen. Unsere Angebote zielen auf die

Sportunterricht können wir einigen unserer Klassen anbieten. Neben Ballsportarten werden auch Übungen zum Thema »Lernen in Bewegung« durchgeführt, so dass Spracherwerb und Sport verbunden wird.





Zusammen mit ihrem Trainer Oussman Kofia von buntkicktgut konnte die Fußballmannschaft erneut die Meisterschaft in der zweiten Straßenfußball-Liga holen.

Vermittlung von Sprache durch sportliche Aktivitäten ab. Durch die Verbindung sollen lernpsychologische Vorteile genutzt, Körperintegration traumpädagogisch unterstützt und soziales Lernen gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler zeigten reges Interesse am Kennenlernen, Ausprobieren und Verbessern verschiedenster Sportarten. Im Sportunterricht fanden neben u. a. Fussball, Leichtathletik, Zirkeltraining, Volleyball und Tischtennis, zum Beispiel Staffelspiele statt, in denen Grammatik oder anatomische Fachbegriffe geübt wurden. In kooperativen Spielen konnten die Schülerinnen und Schüler das Gemeinschaftsgefühl in der Klasse steigern und Freude am gemeinsamen Sporttreiben erleben. Highlights waren bspw. auch Ausflüge zur Eisbahn und zur Bowlinghalle.

Fußball-AG

Nachmittags bieten wir außerdem interessierten SchülerInnen die Möglichkeit, Fußball zu trainieren. Regelmäßig nehmen zwischen sechs und zwölf SchülerInnen das Angebot wahr. Die SchlaU-Fußballmannschaft nimmt auch an Turnieren teil. Zusammen mit ihrem Trainer Oussman Kofia von buntkicktgut holte die Mannschaft erneut, wie schon im Jahr zuvor, die Meisterschaft in der zweiten Straßenfußball-Liga (Ü17/Senioren).

Erlebnispädagogik

Ein Dauerprojekt in allen unseren Klassen, das uns durch private Spendenmittel ermöglicht wird, ist das erlebnispädagogische Klettern. Damit die Klassen im Verbund teilnehmen können, findet das Klettern während der Unterrichtszeit statt.

Die Bewegung hilft den Jugendlichen, den existenziellen Druck auszuhalten, unter dem sie als Geflüchtete ohne festen Aufenthaltsstatus permanent stehen. Zugleich lernen sie wenigstens für Momente wieder das Gefühl kennen: ich bin sicher.

Schwimm-AG

Viele fleißige Sportlerinnen haben durch den Einsatz von abwechslungsreichen Schwimmübungen neu das Schwimmen erlernt bzw. ihre im letzten Schuljahr erworbenen Schwimmfähigkeiten verbessert. Insgesamt haben ca. 10 Mädchen ihre Ängste vorm Wasser überwunden und können die Anforderungen des sicheren Schwimmens bewältigen. Es war schön zu sehen, dass viele Mädchen, welche bereits im letzten Schuljahr die Freude am Schwimmen gewonnen haben, auch in diesem Schuljahr wieder aktiv waren.

Kinesiologie und Konzentrationsstraining

Einen festen Platz in unserem Stundenplan haben auch die Kinesiologie und das Konzentrationsstraining. Lern- und Konzentrationsblockaden können durch gezielte Übungen bearbeitet und gelockert werden. Durchgeführt werden die Trainingseinheiten von einer in diesen Bereichen ausgebildeten Lehrerin unserer Schule

Näh-AG

Nähen zu können ist eine der oft mitgebrachten außerschulischen Kompetenzen unserer SchülerInnen. In einem regelmäßigen Nähkurs wollen wir SchülerInnen die Möglichkeit geben, hier anzuschließen. Unser Förderer, die Moving Child gGmbH, stellt uns sowohl die Nähmaschinen als auch die Stoffe und andere benötigte Materialien zur Verfügung. Angeleitet wird der Kurs von einer Kunsttherapeutin. An der Näh-AG im Schuljahr 2016/17 haben ca. 20 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Genäht wurden u. a. Kissen, Wärmflaschen-Hüllen, (Kosmetik-) Taschen, Haarbänder, T-Shirts, Sweatshirts, Röcke und einfache Kleider.

Kunst-AG

Ähnlich dem Nähprojekt wird an einem Nachmittag pro Woche ebenfalls von einer Kunsttherapeutin ein Kunstkurs angeboten. Hier können die Jugendlichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dank der finanziellen Unterstützung der BuntStiftung konnte Kunst auch in den regulären Unterricht aufgenommen werden. Übergeordnetes Thema für das Schuljahr 2016/2017 war »Die Geschichten-Werkstatt«. So wurde erst der Themenkomplex Farbwahrnehmung und – theorie behandelt und später Collagen (Thema: Was ist wichtig im Leben) erstellt. Außerdem wurden Gedichte gelesen, mit eigenen Strophen angereichert und nach Bedarf und passender Gelegenheit dazu gezeichnet.

Lithografie-Projekt

In der Lithografiwerkstatt konnten Jugendliche der Alphabetisierungsklasse im Rahmen des Projekts »Radierung« das traditionelle Druckverfahren der Lithografie erlernen.

*Kunst wird in den regelmäßigen
Deutschunterricht integriert. Ermöglicht wird
uns dies durch die BuntStiftung.*





Schachunterricht bietet die Münchner Schachstiftung regelmäßig im Rahmen unseres Nachmittagsangebots an.

Englisch-AG

Seit einigen Schuljahren bieten wir unseren SchülerInnen auch das Wahlfach Englisch an. Der Schwerpunkt liegt auf der Grammatik und auf Sprechübungen mit Bezug zum Alltag der SchülerInnen.

Musik-AG

Nachmittags können wir seit einigen Schuljahren auch regelmäßigen Gitarren-, Klavier- und Percussionunterricht anbieten. Ab der Mitte des Schuljahres finden sich die Musiker auch im Bandprojekt zusammen, um für das Sommerfest am Schuljahresende etwas einzustudieren. Seit diesem Schuljahr besuchen drei Schülerinnen den Kurs »Gesangsunterricht und Liedbegleitung auf der Gitarre«.

Für alle Beteiligten gehört der Instrumentalunterricht an der SchlaU-Schule zu einem wichtigen Bestandteil der Lerngemeinschaft. Nach drei Jahren können wir auf eine erfolgreiche Entwicklung zurück blicken.

Mittlerweile verfügt die Schule über eine gute Anzahl an Gitarren, die an unsere SchülerInnen verliehen werden können, damit sie zu Hause weiter üben können. Es werden insgesamt 3 Gitarren-Kurse angeboten (Anfänger, Geübte und Fortgeschrittene). Acht SchülerInnen erhalten Klavierunterricht und es gibt eine Percussiongruppe. Einmal pro Woche kommen die KursteilnehmerInnen

als Combo (Gitarre, Klavier, Percussion und Gesang) zusammen, um gemeinsam zu musizieren. Neben den Musik-AGs, die am Nachmittag stattfinden, gibt es in der SchlaU-Schule für einige Klassen der Alphabetisierungsstufe sowie Grund- und Mittelstufe das Unterrichtskonzept »Deutsch lernen mit Musik«. Hierbei wird Deutschunterricht mit gesungenen Liedern, Sprechreimen und selbst geschriebenen Raps gestaltet. Das lockert die Sprachbarrieren, stärkt die Klassengemeinschaft und erleichtert den SchülerInnen das Sprachenlernen auf vielen Ebenen (Aussprache, Sprachfluss, Rhythmus, Merkfähigkeit des Wortschatzes). Das Wichtigste dabei ist die Freude am Lernen. Einige LehrerInnen treffen sich einmal wöchentlich, um gemeinsam im SchlaU-Chor zu singen.

Mädchen-AG

Die Mädchen-AG der SchlaU-Schule führte im Schuljahr 2016/2017 eine Reihe verschiedener Projekte durch: Zusammen mit dem Verein IMMA e. V. wurde für alle Mädchen der Mittelstufenklassen ein Workshop zur Selbstbehauptung organisiert. 5 Teilnehmerinnen machten »Dance-Fitness«, 5 Teilnehmerinnen nahmen an einem Fahrradkurs und bis zu 10 Teilnehmerinnen an einem Schwimmkurs teil (siehe Schwimm-AG). Zweimal im Schuljahr wurde auch ein gemeinsamer Kinausflug organisiert.

Schach-AG

»Fördern durch Schach« – dieses Motto der Münchener Schachstiftung greifen wir sowohl mit unserem Nachmittagsangebot als auch durch die Integration des Schachunterrichts in den regulären Mathematikunterricht auf. Hier kommen vor allem Kompetenzen wie strategisches Denken und Fairness zum Tragen, gleichzeitig wird logisches Denken gefördert.

VON DER ALPHABETISIERUNG ZUM ABSCHLUSS

GESPRÄCH MIT NASAR, EHEMALIGER SCHÜLER BEI SCHLAU UND REZA KARIMITARI, LEHRER DER ALPHABETISIERUNGSKLASSE.

Nasar, von wann bis wann warst du bei SchlaU?

Nasar: Ich bin 2012 im September zu SchlaU gekommen. Anfang Juni 2012 bin ich in Deutschland angekommen und musste erst drei Monate warten bis das Schuljahr angefangen hat.

Nachdem du angekommen warst, hast du gleich einen Deutschkurs besucht?

Nasar: Nein, ich hatte keinen Deutschkurs. Ich fing direkt bei ISuS (Anmerkung: damalige Grundstufe der SchlaU-Schule) an.

Nasar, als du nach Deutschland gekommen bist, konntest du nicht lesen und schreiben. Wie konntest du in der Schule folgen?

Nasar: Ich hatte die drei Monate vor Schuljahresbeginn genutzt und selbst das Alphabet und Zahlen in der Bayernkaserne gelernt. Dabei erhielt ich auch von einer Frau vor Ort Unterstützung. Bis zum Schuljahresstart konnte ich das Alphabet komplett.

Wie lange warst du denn zuvor in Afghanistan in der Schule?

Nasar: Dort war ich fünf Jahre in der Schule.

Was fiel dir am Schwersten, als du angefangen hast Deutsch zu lernen?

Nasar: Natürlich erst mal die Schrift. Unsere Schrift ist von rechts nach links, während hier von links nach rechts geschrieben wird. Mit viel Übung ging das aber.

Reza, seit wann bist du Alphabetisierungslehrer?

Reza: Seit 2006 bin ich Alphabetisierungslehrer. Vorher war ich Lehrer für alle Stufen von A-Z, also von der Alphabetisierung bis zum Sprachdiplom. Dann habe ich mich entschieden, mich zu spezialisieren und habe dann Alpha-Kurse übernommen und dann später bei ISuS und SchlaU die Alpha-Klassen.

Wenn du auf deine Zeit bei SchlaU zurückblickst, an was erinnerst du dich gerne / nicht so gerne? Insgesamt warst du drei Jahre bei uns, von 2012 bis 2015, oder?

Nasar: Genau, bis 2015 war ich bei SchlaU. Insgesamt war mein Eindruck sehr gut. Die Lehrkräfte sind sehr hilfsbereit und ich konnte eigentlich alle meine Probleme mit der Hilfe der Schule lösen. Natürlich hab ich in der Zeit auch viel gelernt.

Du hast es geschafft in nur drei Jahren den Qualifizierenden Mittelschulabschluss zu erreichen. Wie hast du das so schnell geschafft?

Nasar: Ich habe viel Nachhilfe genommen. Ich hatte zeitweise sogar drei Nachhilfelehrer gleichzeitig und habe täglich gelernt.

In welchen Fächern hast du Nachhilfe genommen?

Nasar: Vor allem in Deutsch und Mathematik.

Was fiel dir leicht in der Schule und bei was bist du froh, dass es hinter dir ist?

Nasar: Mathe und Deutsch war schon stets schwierig. Deutsch ist ja eine Zweitsprache für mich, da hab ich nichts verstanden und von daher arbeite ich auch heute noch an meiner Grammatik. Mathematik hatte ich vorher in der Schule noch nie, daher musste ich bei plus und minus anfangen. Mathematik habe ich bei dir Reza, bei ISuS, gelernt.

Reza, wann bist du zu SchlaU gekommen?

Reza: Ich bin 2012 zu ISuS, heute SchlaU, in die Schillerstraße gekommen. Von 2009 an hab ich in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Baierbrunner Straße, später dann in der Bayernkaserne als Lehrer für Alphabetisierung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gearbeitet.

Vor was für Herausforderungen stehst du als Lehrer in der Alpha-Klasse?

Reza: Alphabetisierung ist eine große Herausforderung. Das war zwar schon zuvor in den Kursen so, aber wurde verstärkt durch die Schule. Die erste große Herausforderung ist unendlich viel Geduld. Die meisten Jugendlichen, die zu uns in die Alpha-Klasse kommen, haben nämlich noch keine Schule von innen gesehen. Es ist für diese Schüler sehr schwierig, stundenlang auf einem Stuhl zu sitzen und aufmerksam dem Unterricht zu folgen. Dafür muss man Verständnis aufbringen. Weitere Herausforderungen sind, dass die Schüler keine Schulstrukturen kennen, sich nie an die Schulregeln halten sollten, noch über keine Lernstrukturen verfügen, das Lernen wohl nie gelernt haben oder nie alleine Hausaufgaben gemacht haben. Die meisten Schüler wissen sehr wohl, warum sie in der Schule sind und sind sehr motiviert und möchten lernen. Anstrengend ist die Arbeit am Anfang vor allem, weil der Erfolg nur in ganz kleinen Schritten kommt. Doch der Erfolg kommt und man erlebt stündlich, wie es nach vorne geht. Das motiviert mich als Lehrer sehr.

Welche Projekte führst du mit der Alpha-Klasse durch?

Reza: Zusätzlich zum Unterricht in der Alpha-Klasse führen wir Projekte durch, wie etwa Kunstprojekte und Litografie, Lernen mit Musik, Lernen in Bewegung, alles was benötigt wird, damit die SchülerInnen ihr Potential voll entfalten können. Denn an diesen Aufgaben wachsen die jungen Menschen.

Nasar, welche Angebote haben dir während deiner Schulzeit gefehlt? Was sollten wir bei SchlaU noch ausbauen?

Nasar: Hilfreich für mich beim Lernen waren Bilder beim Vokabeln lernen. Das hat beispielsweise Regine (Anmerkung: Regine Pell, Lehrerin bei SchlaU) in der Mittelstufe oft gemacht. Diese Wörter, die ich damals gelernt habe, die habe ich bis heute nicht vergessen. Sportangebote sind außerdem wichtig, aber das habt ihr ja mittlerweile ausgebaut. Mehr digitales Lernen fände ich auch gut, Schüler wie ich aus dem Ausland haben oft keine Erfahrung damit, daher vielleicht mehr PC-Unterricht.

Reza, welche Lernmaterialien kannst du für SchülerInnen noch empfehlen? Du hast ja auch stark am Konzept für unseren DaZ-Lernordner zur Alphabetisierung mitgearbeitet.

Reza: Ich bin froh seit es unseren Lernordner gibt, da ich nicht mehr viel nach Material suchen muss. Es gibt auf dem Markt viele Materialien. Leider sind diese meistens nicht für unsere Klientel geeignet, da diese Themen beinhalten, die nicht der Lebensrealität der SchülerInnen, insbesondere kurz nach der Ankunft nicht entsprechen, z.B. Familie und Urlaub. Diese Themen kann man durchaus besprechen, doch erst nach einer Stabilisierung der SchülerInnen. Ich arbeite viel mit Liedern, mit Musik, mit Fabeln und Märchen, die eine Moral, einen Appel beinhalten.

Nasar, wie ging es bei dir nach deinem Qualifizierenden Mittelabschluss weiter?

Nasar: Nach dem Abschluss hab ich direkt mit der Ausbildung angefangen. Zum Glück habe ich schon meinen Traumberuf gefunden und seitdem läuft es ganz gut in meiner Ausbildung zum Elektroniker für Systeme und Geräte. Ich habe mich immer schon für Technik interessiert und ich bin froh, dass ich die Ausbildung gefunden habe.

Wie war der Übergang von SchlaU zu deiner Berufsschule? Was ist anders?

Nasar: Zunächst war es ziemlich schwer in der Berufsschule. Der Stoff wird auch schnell vermittelt. Am Anfang hatte ich Probleme mitzukommen. Im ersten Ausbildungsjahr habe ich wegen der Fachwörter wieder Nachhilfe genommen. Es gab auch neue Fächer, wie etwa Physik, was ich bei SchlaU noch nicht hatte, in die ich mich erst einarbeiten musste.

Stehst du noch in Kontakt zu SchlaU?

Nasar: Ja, ich habe Nachhilfe bekommen.

Soweit ich weiß, engagiert du dich heute aber sogar selber bei SchlaU?

Nasar: Ja, ich gebe heute selber Nachhilfe bei SchlaU, weil ich selbst keine Probleme in der Schule habe. Ich gebe Nachhilfe in Physik und Elektronik-Grundlagen für einen Azubi im ersten Lehrjahr als Mechatroniker.

Du bist jetzt im dritten Jahr der Ausbildung, also bald fertig. Wie geht es danach bei dir weiter?

Nasar: Mein Plan ist, nach meiner Ausbildung Techniker zu werden. Das dauert dann noch zwei weitere Jahre. In Teilzeit würde es vier Jahre dauern. Ob ich Techniker werden kann, das hängt davon ab, ob ich mit Abschluss meiner Ausbildung den Realschulabschluss erlange, alternativ wäre auch die Meisterschule möglich.

Was fehlt dir jetzt noch?

Nasar: An meinem Englisch will ich noch arbeiten und meine Deutsch-Kenntnisse verbessern, z. B. beim strukturierten Lesen.

Wir ziehen bald um in ein neues Gebäude.

Wie stellst du dir die neue Schule vor?

Was sollten wir berücksichtigen?

Nasar: Das Klima in den Unterrichtsräumen ist wichtig. Deutsch lernen ist anstrengend, deswegen ist das Raumklima sehr wichtig, das war während meiner Schulzeit nicht ideal in der Schwanthalerstraße, oft zu heiß und zu laut.

Reza: Das kann ich unterstützen, und besseres Licht in den Räumlichkeiten. Schön wäre für die Alpha-Klasse einen großen Klassenraum zu bekommen, um Bewegung in den Unterricht bringen zu können. Ich halte es für wichtig, sich zwischendurch zu bewegen. Auch ein großer Pausenraum oder -hof, in dem sich die SchülerInnen austoben können, sollte berücksichtigt werden. Im Moment gibt es das bei uns einfach nicht. Werkstätten fände ich auch gut, damit unsere SchülerInnen ihr künstlerisches Potential ausschöpfen und entdecken können.

Was sind für dich wichtige Erfahrungen als Alpha-Lehrer bei SchlaU, die du gerne weitergeben möchtest?

Reza: Wichtig ist, auf eine angemessene Progression der Buchstaben zu achten. SchülerInnen, die ganz neu in Deutschland sind, müssen relativ schnell in die Lage versetzt werden, die Fragen zu verstehen, insbesondere die sogenannten »W-Fragen«. Außerdem ist es sehr wichtig, jedes Wort von Beginn an mit dem entsprechenden Artikel zu erlernen. Als Lehrer ist mir ansonsten noch wichtig, wie schon erwähnt, Geduld mit den SchülerInnen zu zeigen, die jeweiligen Lebensumstände der Jugendlichen anzunehmen und z. B. auch zu hinterfragen, woran es liegt, wenn ein Schüler im Unterricht als störend empfunden wird. Ton, Haltung und Begegnung auf Augenhöhe sowie Empowerment und Mitsprache von SchülerInnen sind darüber hinaus essentiell für mich in der Arbeit mit jungen Menschen.

*Links: Reza Karimitari,
Lehrer für Alphabetisierung bei
der SchlaU-Schule,
Rechts: Nasar Turkman,
Auszubildender und ehemaliger
Schüler der SchlaU-Schule*

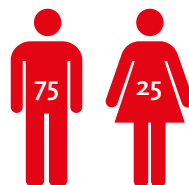


SCHULSTATISTIK

SCHLAU SCHULANALOGER UNTERRICHT



Schulplätze



SchülerInnenstruktur (m/w in Prozent)



Durchschnittsalter

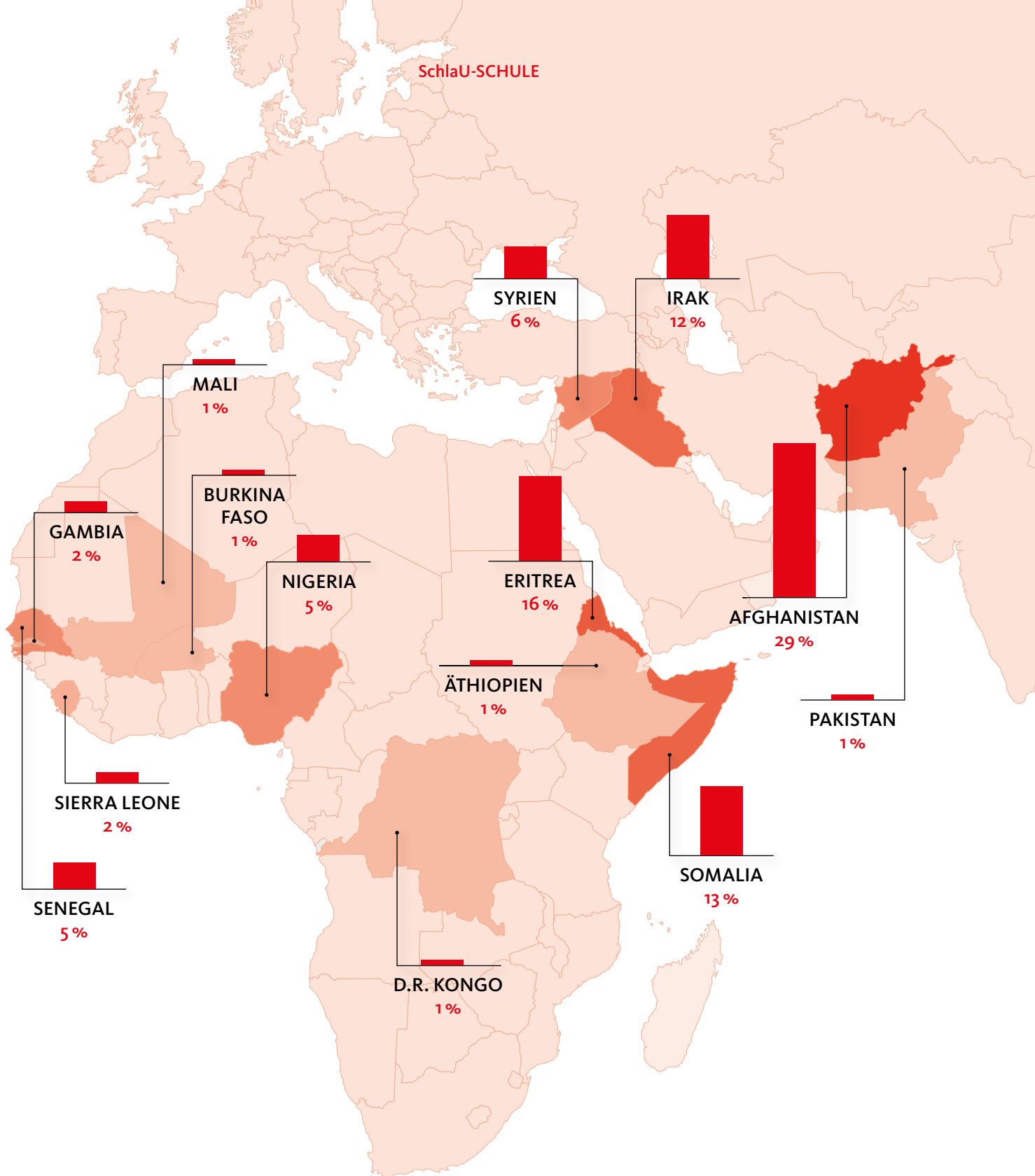


Jugendliche in Jugendhilfe (in Prozent)

ABSCHLÜSSE BEI SCHLAU

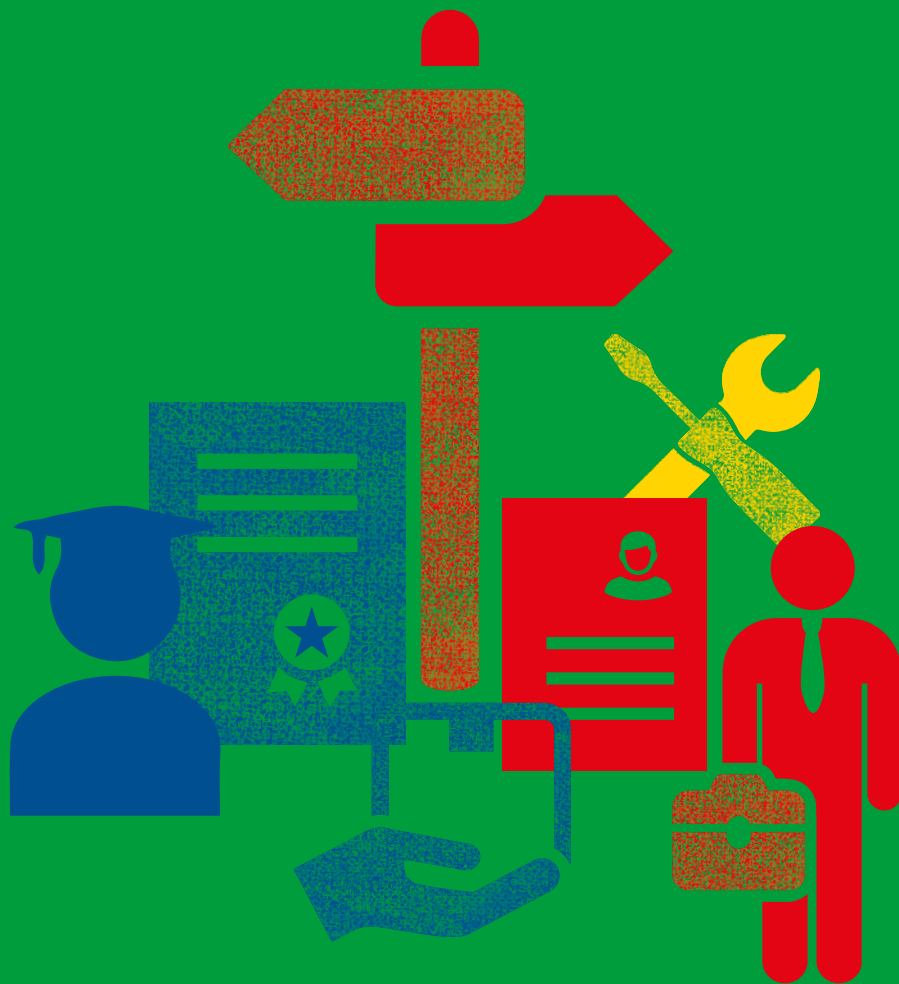
Durchschnittlich sind unsere SchülerInnen zwei bis drei Jahre bei uns, bevor sie mit einem Schulabschluss in der Hand eine Ausbildung beginnen, eine weiterführende Schule besuchen oder direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen.

Abschlussstatistik	2014/2015	2015/2016	2016/2017
Erfolgreicher Mittelschulabschluss	37	46	46
Erfolgreicher Mittelschulabschluss – Jahresfortgang	6	11	18
Qualifizierender Mittelschulabschluss	26	25	16
Mittlerer Bildungsabschluss	2	8	8
Nicht zur Prüfung angetreten (ohne Abschluss im angegebenen Schuljahr)	4	2	1
Prüfung nicht bestanden (ohne Abschluss im angegebenen Schuljahr)	6	0	0
Gesamt	81	92	90
Abschlussquote	88 %	98 %	98 %



HERKUNFTSLÄNDER IN PROZENT

Weitere SchülerInnen kommen aus
Albanien, Russland, China, Elfenbeinküste, Ghana, Kamerun,
Myanmar, palästinensische Gebiete, Sudan, Tansania



SchlaU ÜBERGANG SCHULE-BERUF

NACHBETREUUNG AM ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Die Schülerzahlen der SchlaU-Schule stiegen in den letzten Jahren erheblich an. Mittlerweile werden knapp 300 unbegleitete, minderjährige und junge Geflüchtete unterrichtet. Im Jahr 2017 absolvierten 90 SchülerInnen ihren (Qualifizierenden) Mittelschulabschluss oder Mittleren Bildungsschluss und starteten eine duale oder schulische Ausbildung oder besuchen eine weiterführende Schule.

Mit dem Schulabschluss entfällt nicht die Vielzahl von Belastungen und Herausforderungen, mit denen sie als Geflüchtete konfrontiert sind. Die Schulabschlüsse öffnen den SchülerInnen zwar neue Türen, doch um die dahinter liegenden Wege sicheren Schrittes meistern zu können, ist weitere Unterstützung unabdinglich. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es für einen nachhaltig gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf jedoch mehr braucht. Das ausbildungsbegleitende Berufsschulsystem ist, ebenso wie weiterführende Schulen, nicht ausreichend auf die speziellen Bedarfe junger Geflüchteter ausgerichtet.

Während die Praxis im Ausbildungsbetrieb den SchülerInnen meist problemlos gelingt, birgt die Berufsschule für die Geflüchteten neue Herausforderungen. Gemeinsamer Unterricht mit MuttersprachlerInnen und das Arbeiten mit Fachbüchern und Fachwortschatz verlangen den Jugendlichen viel ab.

Derzeit werden im Programm SchlaU Übergang Schule-Beruf (ÜSB) ca. 110 ehemalige SchlaU-SchülerInnen betreut. Zentral ist dabei die individuelle, bedarfs- und ressourcenorientierte Unterstützung der Jugendlichen, sei es durch fachspezifische Nachhilfe, psychosoziale Betreuung und/oder sonstige lern- und alltagsunterstützende Maßnahmen. Das beim Trägerkreis schon im Jahr 2011 eingeführte Nachbetreuungsprogramm wurde zu Beginn von den MitarbeiterInnen des Vereins zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben geleistet. Ehemalige SchülerInnen kamen oft mit vielen Fragen und Sorgen zu ihren ehemaligen LehrerInnen, mit denen sie über die Jahre ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hatten und baten um Unterstützung.

Aufgrund des hohen Bedarfs wurde das Programm »SchlaUzubi« mit den Jahren stetig erweitert und vertieft und als logische Konsequenz institutionalisiert. ÜSB umfasst heute die Berufsorientierung und Ausbil-

dungsvorbereitung schon während der Schulzeit sowie die nahtlose Weiterbegleitung durch Vermittlung in Ausbildung oder an weiterführende Schulen sowie die anschließende Nachbetreuung. ÜSB versteht sich als Bestandteil der SchlaU-Wirkungskette und ist eng mit dem Schulangebot und der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik verknüpft.

Die MitarbeiterInnen sind den SchülerInnen bereits aus der Schulzeit bekannt und erleichtern somit die Inanspruchnahme des Angebots. Das Lehrteam wird bewusst in den verschiedenen Klassenstufen eingesetzt, um die SchülerInnen durchgängig durch ihre Schullaufbahn bei SchlaU zu begleiten und ein Vertrauensverhältnis zu schaffen. Dies ist ein beachtlicher Vorteil und grenzt das Nachbetreuungsprogramm dadurch gegenüber anderen Programmen am Übergang Schule-Ausbildung-Beruf ab. Das ÜSB-Zimmer wurde bewusst zwischen die Klassenzimmer gesetzt, um bei den SchülerInnen auch visuell präsent zu sein. Der Fachbereich Übergang Schule-Beruf stärkt zudem die interne und externe Vernetzung, indem beispielsweise Alumni-Treffen für ehemalige SchülerInnen und Infoabende für Ausbildungsbetriebe organisiert werden. Die Ehemaligen werden aktiv in die Wirkungskette eingebunden. Immer mehr Ehemalige bieten aktuellen SchülerInnen der Schule und ÜSB Nachhilfe an. Um auch die Ausbildungsbetriebe bestmöglich zu unterstützen, bietet ÜSB seit diesem Schuljahr Infoabende zu relevanten Themen wie Prüfungsvorbereitung an. Das Angebot des Vereins basiert somit auf einem ganzheitlichen Ansatz und begleitet junge Geflüchtete von ihrer Ankunft bis zur erfolgreichen Vermittlung in den Arbeitsmarkt, um sie darin zu unterstützen, ihr Menschenrecht auf Bildung wahrzunehmen und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben.

BERUFSORIENTIERUNG UND AUSBILDUNGSVORBEREITUNG

Im Sinne der Perspektivenentwicklung hat die Berufsorientierung einen hohen Stellenwert im Schulalltag. Im Fachunterricht werden diverse Berufsfelder vorgestellt und Lebensläufe sowie Bewerbungsmappen erstellt. Für die Klassen der Mittelstufen findet eine Berufsorientierungswoche mit Betriebsbesichtigungen, Fähigkeitenparcours, Einheiten zur Berufskunde, Hospitationen in Berufsschulen und weiterführenden Schulen sowie einem Besuch im Berufsberatungszentrum statt. Auch ehemalige SchülerInnen werden in die Berufsori-

entierung einbezogen, um von ihren Erfahrungen zu berichten und Fragen der aktuellen SchülerInnen zu beantworten. Die Klassen der Abschlusstufen nehmen an Bewerbungstrainings mit externen Partnern und Unternehmen teil. Alle SchülerInnen absolvieren während ihrer Schulzeit mehrwöchige verpflichtende und freiwillige Betriebspraktika in Unternehmen, um Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern zu sammeln. Das Verfassen von Praktikumsberichten soll die SchülerInnen auf die Arbeit mit dem Berichtsheft vorbereiten. Im Entscheidungsprozess und Bewerbungsverfahren werden sie intensiv in Einzelgesprächen von der Schulsozialarbeit, den Lehrenden und dem Fachbereich Übergang Schule-Beruf unterstützt. Für SchülerInnen mit besonderem Unterstützungsbedarf wird in interdisziplinärer Zusammenarbeit nach alternativen Anschlusslösungen – wie zum Beispiel unterstützte Ausbildungen der Jugendhilfe – gesucht.

Aufgrund der Erfahrungen, die das Team von Übergang Schule-Beruf durch die schulisch-fachliche und psychosoziale Nachbetreuung der ehemaligen SchülerInnen in Ausbildung sammeln, führte es in Absprache mit der Schulleitung im Schuljahr 2013/2014 einen Ausbildungsvorbereitungstag in den Abschlussklassen ein. Schnell zeigte sich in der Arbeit mit den Auszubildenden, in welchen Bereichen sie sich überfordert oder schlecht vorbereitet fühlen. Das Lehrteam arbeitete Unterrichtseinheiten zu den ausbildungsbezogenen Themen Lernen lernen, Zeitmanagement, Berichtsheft und Lesetechni-

ken aus. Auch die SozialpädagogInnen des Programms informierten über ausbildungsrelevante Themen, die auf die zukünftigen Auszubildenden zukommen können. Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist die ÜSB-Stunde fester Bestandteil des Stundenplans. Die Lehrenden von ÜSB halten in den Abschlussklassen im regelmäßigen Turnus Unterrichtseinheiten zu ausbildungsvorbereitenden Themen. Auch für die Mittelstufen werden ausbildungsbezogene Unterrichtseinheiten angeboten, um den SchülerInnen die Gelegenheit zu bieten, Fragen zu stellen und sich mit verschiedenen Berufsfeldern vertraut zu machen.

VERMITTLUNG UND NACHBETREUUNG

Gemeinsam mit aktuell 58 Ehrenamtlichen bieten vier Lehrende schulische Nachbetreuung in den einzelnen Berufssparten bzw. für die schulische Ausbildung sowie fachübergreifende Kompetenzförderung wie Zeit- und Prüfungsmanagement an. Sowohl die Teilnahmefrequenz, als auch die Inhalte der Nachhilfe richten sich nach den individuellen Bedarfen: Manche haben einen regelmäßigen Termin, etwa einmal wöchentlich; andere benötigen nur sporadisch Unterstützung, zum Beispiel zur Prüfungsvorbereitung. Das ÜSB-Team arbeitet eng mit der Ehrenamtskoordination zusammen, um den SchülerInnen bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Die

DER ÜBERGANG SCHULE-BERUF BEI SCHLAU

■ Aktivitäten SchlaU ÜSB

■ Aktivitäten der SchlaU-Schule





Im Programm SchlaU Übergang Schule-Beruf erhalten Ehemalige individuelle Lernbegleitung und werden bei Bedarf durch die Schulsozialarbeit unterstützt.

Lehrenden haben sich in den letzten Jahren in das Lernmaterial hoch frequentierter Ausbildungsberufe eingearbeitet. Jedoch werden Ehemalige mit speziellen Lernbedarfen an ehrenamtliche MitarbeiterInnen vermittelt. Meist bringen diese jahrelange Berufserfahrung im jeweiligen Ausbildungsberuf mit und sind in der Lage, den SchülerInnen Fachliteratur adäquat zu erklären. Auch für Fragen der Ehrenamtlichen, beispielsweise zu Lernstrategien für SchülerInnen, die Deutsch als Zweitsprache haben, steht das Lehrteam zur Verfügung. ÜSB hat über die Jahre eine Bibliothek mit Fachliteratur und prüfungsvorbereitenden Materialien zu diversen Berufsfeldern sowie weiterführenden Schulen angelegt, die ebenfalls den Ehrenamtlichen und deren NachhilfeschülerInnen zur Verfügung steht. Das Lehrteam steht ebenfalls in Kontakt mit Ausbildungsbetrieben und Schulen, sofern dies von den SchülerInnen gewünscht wird. Unter anderem diese direkte Kommunikation und der Austausch mit Betrieben und Schulen helfen sowohl den Betrieben, den Schulen und natürlich den Ehemaligen, sich bestmöglich auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten und diese erfolgreich zu bestehen. Daneben können die Jugendlichen das Beratungsangebot von zwei SozialpädagogInnen wahrnehmen. Geleistet wird hier vor allem Unterstützung in akuten Krisensituationen, die ohne adäquate Begleitung bis zum Ausbildungsabbruch führen können. Beraten wird außerdem in ausländerrechtlichen Fragen, bei bevorstehenden

Arbeitsplatzwechseln, beruflicher Neuorientierung, Schwangerschaft während der Ausbildung, Lernen mit Kind und in familiären Belastungssituationen. Auf diese Art können die Jugendlichen so intensiv wie möglich und so lange wie nötig begleitet werden. Auch werden die Ausbildungsbetriebe vor und während der Ausbildungsphase beraten.

Im Rahmen des Programms SchlaU Übergang Schule-Beruf wurden im vergangenen Schuljahr (2016/2017) 112 ehemalige SchülerInnen der SchlaU-Schule schulisch und/oder psychosozial betreut – davon 35 junge Frauen und 77 junge Männer. Seit September 2011 haben ca. 370 ehemalige SchlaU-SchülerInnen das Nachbetreuungsprogramm in Anspruch genommen.

STIMMEN VON EHEMALIGEN

GESPRÄCH MIT SARBAST, 26 JAHRE, AUSZUBILDENDER ALS SOZIALPFLEGER- UND BETREUER

Von wann bis wann warst du bei SchlaU?

Ich war Schüler von 2014 bis 2016.

Auf was für Schwierigkeiten beim Schulstart blickst du zurück?

Mathematik fand ich besonders schwierig.

Was sind deine Eindrücke von SchlaU? An was erinnerst du dich gerne / nicht so gerne?

Es war eigentlich alles gut, besonders gefällt mir, dass ich immer Hilfe bekomme. Ohne Doris (Anmerkung: Doris Olsen-Hildbrandt, Lehrerin in der SchlaU-Schule und bei SchlaU Übergang Schule-Beruf). hätte ich meine Ausbildung nicht geschafft. Wegen Doris und SchlaU Übergang Schule-Beruf bekomme ich bessere Noten, sogar manchmal bessere als meine deutschen Mitschüler.

Was fiel dir leicht in der Schule und bei was bist du froh, dass es hinter dir ist?

Was mir gut gefallen hat, war der GSE Unterricht bei meiner ehemaligen Lehrerin. Sie hat viele Bilder verwendet, das konnte ich mir gut merken. Mathe hat mir nicht gefallen, deswegen habe ich mir eine Ausbildung gesucht, in der Mathematik keine Rolle spielt.

Welchen Abschluss hast du gemacht und wie ging es weiter bei dir?

Ich habe 2016 meinen Mittelschulabschluss gemacht. Jetzt mache ich eine Ausbildung als Sozialpfleger und -betreuer.

Welche Angebote haben dir während deiner Schulzeit gefehlt? Was sollten wir bei SchlaU noch ausbauen?

Vielleicht noch mehr individuell Zeit nehmen. Als ich damals in der Schule war, gab es keinen Sport, das hat gefehlt. An meiner jetzigen Berufsschule haben wir keine Ausflüge. Bei SchlaU haben wir viele Ausflüge gemacht. Davon sollte es für die jetzigen Schüler vielleicht noch mehr geben.

Warum hast du dich für deine Ausbildung entschieden?

Ich mag den Kontakt zu Menschen gerne. Daher habe ich mich für genau diese Ausbildung entschieden. Hier kann ich den Menschen helfen, gesund zu werden.

Wie war der Übergang von SchlaU zu deiner Berufsschule? Was ist anders?

Die Berufsschule ist auf jeden Fall schwerer. In der SchlaU-Schule haben wir uns viel auf Grammatik konzentriert. Das machen wir in der Berufsschule nicht. Hier geht es nur noch ums Fachliche. Das ist der größte Unterschied für mich.

Stehst du noch in Kontakt zu SchlaU?

Ja, ich bekomme jetzt bei Doris Nachhilfe in Deutsch für meine Ausbildung.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich spiele Fußball in einem Verein in München-Neuaußing. Leider habe ich mich aber am Meniskus verletzt und muss daher gerade Pause machen.

Wir ziehen bald um in ein neues Gebäude.

Wie stellst du dir die neue Schule vor? Was sollten wir berücksichtigen?

Schade ist, dass es sehr weit weg ist. Das Hauptbahnhofviertel ist leicht zu erreichen. Im jetzigen Gebäude gefällt mir, dass alles so bunt ist und sogar Blumen in den Klassenzimmern stehen. Das gibt es in meiner Berufsschule nicht. Das sollte beibehalten werden. Was es aber in meiner Berufsschule gibt und hier nicht, sind Beamer in allen Räumen. Das ist sehr praktisch für den Unterricht und die Lehrer. So kann man leicht Bilder und Videos mit den Schülern ansehen.

Was fehlt dir jetzt noch?

Eigentlich nichts. Ich wünsche mir nur, dass ich meine Ausbildung gut schaffe.



GESPRÄCH MIT NARGES, 22 JAHRE, STUDENTIN WIRTSCHAFTS- INGENIEURSWESEN

Von wann bis wann warst du bei SchlaU?

Ich war in den Schuljahren 2013 bis 2014 in der SchlaU-Schule, also leider nur 1 Jahr.

An was erinnerst du dich gerne?

Ja, die Umgebung und das Umfeld waren sehr schön. Besonders die Mitschüler. Das habe ich danach nicht mehr in anderen Schulen erlebt. Besonders die sehr nahe und gute Beziehung zwischen SchülerInnen und LehrerInnen.

Was würdest du an SchlaU ändern?

Ich habe während dem Schuljahr viel Unterstützung von der SchlaU-Schule bekommen. Es ist die erste Schule, die ich in Deutschland gesehen habe. Es gibt fast keine Verbesserungen. Die Lehrer helfen sehr. Vielleicht etwas bei ÜSB: Es wäre sehr gut, wenn ein Berater weiterhilft zum Beispiel bei der Anmeldung an der neuen Schule und Tipps gibt, wie man die Schule schafft. Als ich mit der Realschule angefangen habe, hatte ich keine Ahnung, wie die Realschule läuft. Zum Beispiel: Worin bestehen die Unterschiede der Schulsysteme? Wenn ich noch einen Berater gehabt hätte, dann wäre es vielleicht noch einfacher gewesen. In der Realschule wusste ich zum Beispiel nicht, wie die Punkte oder Noten gezählt werden, und dahingehend besser vorbereitet zu sein, wäre bestimmt nützlich gewesen.

Was hat dir bei SchlaU gut gefallen?

Bei der SchlaU-Schule war es sehr schön, dass die Klassen so klein waren und eine gute Lehrer-Schülerbeziehung gelebt wurde und damit eine gute Kommunikation. Wir hatten sehr viel Deutschunterricht und auch Unterstützung nach der Schule mit Ehrenamtlichen. Ich hatte fast die beste Ehrenamtliche im Fach Deutsch und Englisch.

Was für einen Abschluss hast du gemacht und wie ging es weiter?

Ich habe Quali auf der SchlaU-Schule gemacht, danach den Realschulabschluss und im Anschluss das Fachabitur. Und nach dem Fachabitur habe ich mit dem Studium zur Wirtschaftsingenieurin begonnen und bin nun im 2ten Semester.

Welche Angebote haben dir während der Schulzeit gefehlt, oder welche sollte man noch ausbauen?

Bei der SchlaU-Schule? Vielleicht eine Bibliothek und vielleicht ein freiwilliger mündlicher Deutschkurs. Weil die SchülerInnen alle auf einem unterschiedlichen Deutsch-niveau sind. Bei mir war es zum Beispiel schwierig, weil ich erst seit einem Jahr in Deutschland war und mich dann nicht getraut habe in der Klasse Deutsch zu reden.

Warum hast du dich für deinen Weg zur Wirtschaftsingenieurin entschieden?

In der Schule habe ich gemerkt, dass ich jedes Jahr etwas mehr schaffen kann und ich bin auch ein bisschen ehrgeizig. Und jedes Mal, wenn ich etwas geschafft habe, habe ich gemerkt, dass ich noch mehr schaffen kann. Bzgl. dem Studium zur Wirtschaftsingenieurin: Ich war schon immer gut in naturwissenschaftlichen Fächern und deshalb habe ich mir gedacht, dass ich etwas mit Technik mache und Wirtschaftswissenschaften sind auch immer nützlich.

Stehst du noch in Kontakt mit SchlaU?

Ja, ich vermisse die SchlaU-Schule immer und ich komme auch öfters mal vorbei. Bis letztes Jahr, bis ich mein Fachabitur geschafft habe, hatte ich noch Nachhilfe und danach habe ich selbst Mathe-Nachhilfe gegeben. Öfters bin ich auch auf den Festen von SchlaU und treffe ehemalige MitschülerInnen und neue SchülerInnen.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich mache viele unterschiedliche Sachen und kann nicht sagen, dass ich nur das mache. Ich mache viel mit meinen Freundinnen und ab und zu male ich, oder tanze. Ich reise auch gerne.

Wie stellst du dir die neue Schule im JQO vor?

Eine große, aber ruhige Schule mit einer Bibliothek und Turnhalle. Viel Platz und offene Gestaltung für die große Pause. Vielleicht ein Raum für Musik mit Instrumenten und sowas. Ja, und vielleicht eine Kaffeemaschine.





Jedes Jahr im Herbst wird eine Berufsorientierungswoche durchgeführt, die auch Betriebsbesichtigungen vorsieht.

INITIATIVE »FIT FÜR DEN ARBEITSMARKT«

Die Jahre 2015 und 2016 waren durch erhöhte Zuzugszahlen von Migranten und Migrantinnen gekennzeichnet. Um deren Integration in Bildung und Ausbildung zu fördern, gründete sich 2016 in München die Netzwerkinitiative »Fit für den Arbeitsmarkt«.

Der Initiator ist der Münchner Rechtsanwalt Stavros Kostantinidis. Teilnehmer des Netzwerks sind das Bayerische Sozialministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, der Freundeskreis des Krankenhauses Agatharied, SOS-Kinderdorf e.V., JOBLINGE gAG München und der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V..

Unterstützt wird die Initiative darüber hinaus durch die IHK München und Oberbayern, die Handwerkskammer München und Oberbayern und die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft.

Ziel

Ziel der Initiative »Fit für den Arbeitsmarkt« ist die Vernetzung und der Zusammenschluss verschiedener Institutionen in und rund um München, die sich rund um die Integration von geflüchteten Menschen in Beruf und Ausbildung engagieren, sowie die Förderung der Integration von jungen Flüchtlingen in Ausbildungen und Schulen mit dem Ziel der nachhaltigen Teilnahme am ersten Arbeitsmarkt fördern.

Unter Einbindung und durch Vernetzung mit vorhandenen Angeboten und Strukturen fördern die Beteiligten die sukzessive Integration in den Arbeitsmarkt von insgesamt 500 bedürftigen, jungen Menschen über die nächsten drei Jahre.

Zielgruppe

Die Zielgruppe der Initiative sind junge Menschen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren mit bestandenem Schulabschluss.

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration werden verfolgt:

- Qualifikationsfeststellung
- Aufbau von Arbeitsperspektive
- Vermittlung in Ausbildungsbetrieb
- Ausbildungsbegleitung
- Übernahme in den Betrieb

Netzwerkarbeit

Im Rahmen von »Fit für den Arbeitsmarkt« konnten wir unsere Zusammenarbeit mit dem Netzwerk in der Region Oberbayern vertiefen und ausbauen.

Der Austausch wird im Rahmen einer regelmäßigen Arbeitsgruppe der teilnehmenden Institutionen gewährleistet. Die Zusammenarbeit mit der IHK und der HWK sowie mit Ausbildungsbetrieben, konnte im Rahmen der Berufsorientierungswoche intensiviert werden.

Für die Vermittlung unseren AbsolventInnen in die Ausbildung bzw. in den Beruf, war der Kontakt zur Zentraleinheit Flüchtlinge des Jobcenters (s. Seite 79) sowie zur Bundesagentur für Arbeit München sehr bereichernd. So fanden unter anderem gegenseitige Hospitationen und intensive Austauschgespräche zwischen dem Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. und dem Jobcenter statt.

STATISTIK ÜBERGANG SCHULE-BERUF

SCHLAU ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Die Nachfrage ehemaliger SchülerInnen nach unserem Nachbetreuungsprogramm ist in den letzten Jahren rasant gestiegen. Während wir im Schuljahr 2014/2015 noch 75 Ehemalige begleitet haben, betreuten wir im Schuljahr 2016/2017 bereits 112 Ehemalige am Übergang Schule-Beruf.

**Duale Berufsausbildung**

z. B. Einzelhandelskaufmann/-frau,
Medizinische/r Fachangestellte/r,
Pharmazeutisch-Technische/r
Fachangestellte/r, Kfz- oder Zweirad-
mechanikerInnen und ElektronikerInnen

**Weiterführende Schulbildung**

weiterführende Schule (hiervon 11
TeilnehmerInnen an einer Schule
zur Erlangung des Fachabiturs oder
des Abiturs) oder Universität

**Schulische Berufsausbildung**

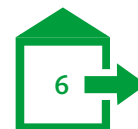
u. a. Hauswirtschaftshelfer/in bzw.
-assistent/in, Sozialpädagogische/r
Assistent/in bzw. Kinderpfleger/in,
Gesundheits- und Krankenpfleger/in,
Sozialhelfer/in bzw. -assistent/in

**Berufsvorbereitende Maßnahmen**

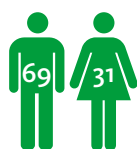
z. B. Joblinge, Deutsch-Intensiv-Kurs

**Aktives Berufsleben**

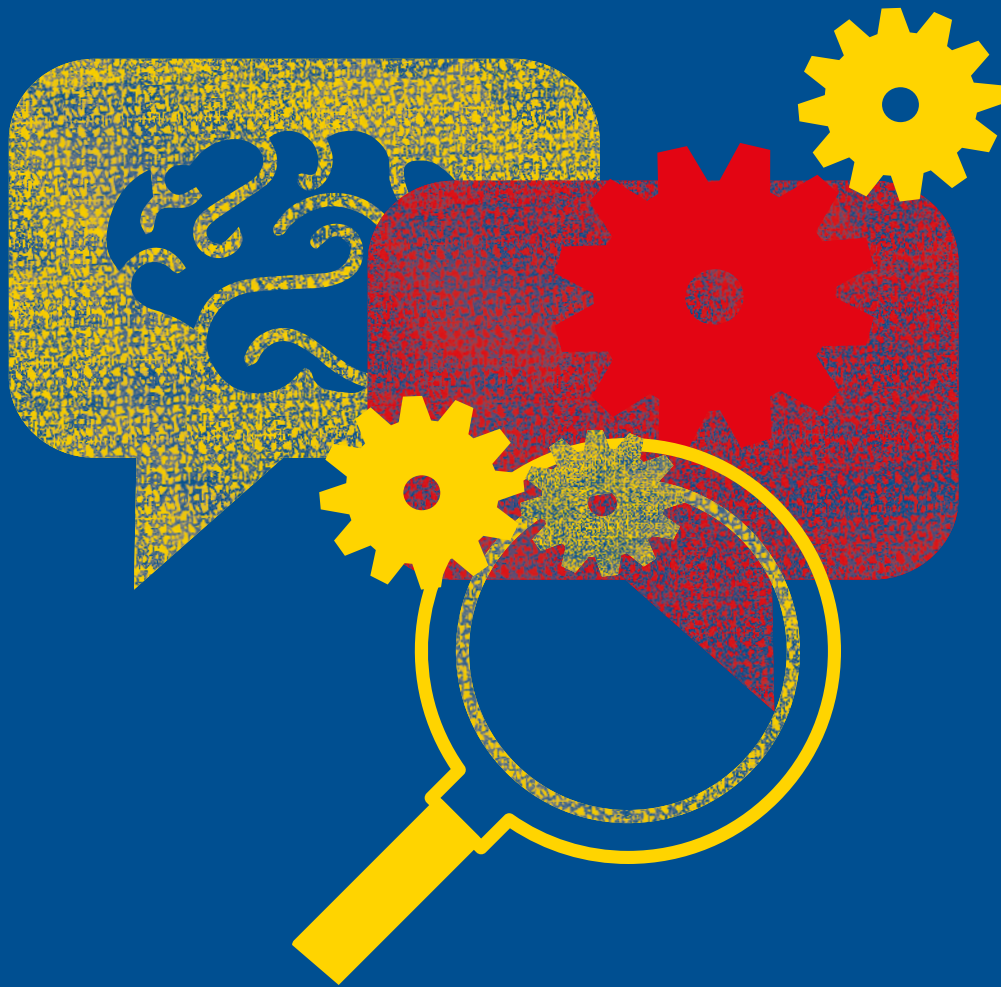
z. B. Glaser, KinderpflegerInnen,
AltenpflegerhelferInnen,
Medientechnologe

**Abbrüche**

z. B. aufgrund von familiären
Notsituationen



TeilnehmerInnen
männlich/weiblich (in Prozent).



SchlaU-WERKSTATT FÜR MIGRATIONS- PÄDAGOGIK

SKALIERUNG DES LÖSUNGSANSATZES

ENTSTEHUNG DER SCHLAU-WERKSTATT FÜR MIGRATIONS-PÄDAGOGIK

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Die öffentlichen Diskurse, die politischen Anstrengungen sowie die Ergebnisse einschlägiger Forschung der letzten Jahre in Deutschland zeigen, dass die Auseinandersetzung mit Migration zu den wichtigsten gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart und wohl auch der Zukunft gehört. Am Ende des zuzugsstarken Jahres 2015 lebten allein in Bayern etwa 57.000 Geflüchtete im schulpflichtigen Alter. Der größere Teil, in etwa 36.000 Geflüchtete, war im berufsschulpflichtigen Alter und über 16 Jahre alt. Die Schulen stehen angesichts dieser Zahlen vor der dringenden Frage, wie die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen angemessen gefördert werden können. Bei der Frage nach dem, was sich ändern muss, dürfen jedoch nicht allein die SchülerInnen »mit Migrationshintergrund« fokussiert werden. Erstens müssen die notwendigen Veränderungen im Feld Migration und Bildung immer auch als notwendige Veränderungen der Bildungsinstitutionen gedacht und konzipiert werden. Zweitens geht das komplexe Feld Migration und Bildung mit Anforderungen einher, die alle SchülerInnen betreffen, nicht allein solche, die als »mit Migrationshintergrund« gelten.

Die SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik, gegründet im Jahr 2016, ist aus der täglichen Praxis der SchlaU-Schule und SchlaU Übergang Schule-Beruf entstanden, um als organisationseigenes Institut in den Bereichen Wissensgenerierung, Wissensvermittlung und Wissenssicherung tätig zu werden, denn seit vielen Jahren erreichen uns fast täglich Anfragen bezüglich konzeptueller sowie pädagogischer Weiterbildungsmöglichkeiten und Teilhabe am mittlerweile siebzehnjährigen Erfahrungsschatz aus dem Schulanalogen Unterricht für Junge Flüchtlinge. Diese Nachfrage wollen wir gerne bedienen und auch nutzen, um Austausch in alle Richtungen zu pflegen, zu initiieren und zu fördern, extern sowohl mit WissenschaftlerInnen als auch mit PraktikerInnen, um die Potentiale aller gemeinsam auszuschöpfen und um selbstkritisch arbeiten zu können, über den Tellerrand zu blicken und auch uns stets weiterzuentwickeln.

Ziel ist es, in der unmittelbaren pädagogischen Praxis zu wirken, die Lehrerbildung ebenso wie die sozialpädagogische und psychologische Ausbildung zu bereichern und den wissenschaftlichen Diskurs zu schärfen. Zu den einzelnen Tätigkeitsbereichen der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik zählen neben der Forschungsarbeit die Herausgabe einer umfangreichen Materialreihe für den Unterricht mit neu zugewanderten Jugendlichen sowie ein facettenreiches Fortbildungsangebot und die fachliche Begleitung der einzelnen Fachbereiche innerhalb der Gesamtorganisation SchlaU in Fragen der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

ANSATZ UND ZIELGRUPPE

Zur Zielgruppe der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik zählen in erster Linie PädagogInnen und SchulsozialarbeiterInnen sowohl in Ausbildung als auch im Beruf stehend. Weiterhin sollen auch z. B. SchulpsychologInnen, Beratungsstellen sowie Ehrenamtliche und weitere Engagierte in der Flüchtlingsarbeit direkt wie indirekt erreicht werden. Während die SchlaU-Schule und das Programm SchlaU – Übergang Schule-Beruf Geflüchtete mit schulischen Angeboten unterstützen, wollen wir diese in der Praxis gemachten und im Rahmen der Arbeit der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik weiterentwickelten und qualitätsgeprüften Erfahrungen multiplizieren und die KollegInnen an staatlichen und privaten Bildungseinrichtungen unterstützen.

Die Innovationskraft des Vorhabens liegt in der einzigartigen Verschränkung von Wissenschaft und Praxis. In Zusammenarbeit mit der SchlaU-Schule sowie SchlaU – Übergang Schule-Beruf können Erkenntnisse unmittelbar aus der Praxis gewonnen werden, neue Ideen in der Praxis getestet und evaluiert werden und das daraus gewonnene Wissen unmittelbar in wissenschaftliche, politische und gesamtgesellschaftliche Diskurse eingeflochten werden.

¹ Denneborg, G. (2016). Berufsintegrationsklassen für Asylbewerber und Flüchtlinge in Bayern. Ein Beitrag zur Tagung: Hohenheimer Tage zum Migrationsrecht 2016. Verfügbar unter: http://downloads.akademie-rs.de/migration/20160129_denneborg_berufsintegrationsklassen-bayern.pdf [17.03.2016]

FORSCHUNG

Rückblick auf die erste Jahrestagung

Mit großem Erfolg fand am 24. und 25. November 2017 die erste Jahrestagung der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik mit dem Thema »Migrationspädagogische Praxis in der Zusammenarbeit mit jungen Geflüchteten. Eine Suchbewegung.« statt. Zum Ziel gesetzt haben wir uns, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen, die am Konnex von Bildung und Flucht arbeiten, miteinander in den Dialog zu bringen und gelingende pädagogische Konzepte zu diskutieren. Themen im Fokus waren Ressourcenorientierung, Zugehörigkeits- und Differenzkonstruktionen, Abbau von Zugangsbarrieren, gleichberechtigte Bildungsteilhabe, verantwortungsvolle, (selbst-)reflexive Pädagogik und Veränderungspotenziale innerhalb des Bildungssystems unter der Zielsetzung, der Marginalisierung und Segregation junger Geflüchteter entgegenzuwirken und Vorschläge für mehr Bildungsgerechtigkeit zu entwickeln.

Insgesamt wurden 17 verschiedene Vorträge und Workshops angeboten. Die Veranstaltung bot darüber hinaus dem Arbeitskreis »Flucht und Bildung« des Netzwerks Flüchtlingsforschung einen Ort des Austauschs. Tagungsort waren die Räume der Münchner Aids-Hilfe e.V. Insgesamt haben rund 90 Personen an der Veranstaltung teilgenommen, davon 70 Prozent PraktikerInnen und 30 Prozent WissenschaftlerInnen.



Insgesamt rund 90 Personen nahmen an der Jahrestagung zum Thema »Migrationspädagogische Praxis in der Zusammenarbeit mit jungen Geflüchteten« teil.

DIE ARBEITSBEREICHE DER SCHLAU-WERKSTATT FÜR MIGRATIONS-PÄDAGOGIK

Schulen nach dem SchlaU-Konzept



Regionalpartnerprogramm



Fortbildungen



Unterrichtsmaterialien



Forschung





Wissenschaftlicher Beirat

Am Donnerstag, den 12. Mai 2017 fand die erste und damit konstituierende Sitzung des wissenschaftlichen Beirats der SchlaU-Werkstatt statt. Der wissenschaftliche Beirat unterstützt uns als beratendes Organ in der Qualitätssicherung unserer fachpraktischen und wissenschaftlichen Arbeit. Der Beirat setzt sich aus wissenschaftlich anerkannten ExpertInnen zusammen, deren Arbeitsschwerpunkte den Arbeitsfeldern der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik zuzuordnen sind. Herzlichen Dank an Dr. Juliane Aulinger, M.A., Prof. Dr. rer. soc. Aladin El-Mafaalani, Dr. Alexis Feldmeier García, Prof. Dr. Viola B. Georgi, Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Jun.-Prof. Dr. Lena Heine, Prof. Dr. Paul Mecheril und Prof. Dr. Louis Henri Seukwa. Wir freuen uns sehr, dass wir einen ebenso hochkarätigen wie vielseitigen Beirat gewinnen konnten und freuen uns auf viele bereichernde Impulse für unsere Arbeit.

Forschungsprojekte

Mit unseren Forschungsprojekten möchten wir dazu beitragen, Migrationsgesellschaft als Voraussetzung zu denken und ihre Effekte besser zu verstehen. Unser Ziel ist es, Denkmuster aufzubrechen, sie kritisch zu hinterfragen und bestehende Zusammenhänge neu zu denken. An der lebendigen Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis führen wir sowohl eigenständige als auch kooperative Forschungsprojekte durch. Wir arbeiten zu den Themenfeldern »Leben in der Migrationsgesellschaft«, »Unterrichtsforschung und Erwachsenenbildung« und »Psychologie und Soziale Arbeit«.

Kreativität und Konzeptarbeit spielen eine große Rolle im Alltag des SchlaU-Werkstatt Teams.

Projekt I: Der Einfluss prekärer Lebensbedingungen und traumatischer Erfahrungen auf kognitive Lernprozesse (Arbeitstitel)

Fragestellung: Inwiefern werden fremdsprachliche Erwerbsprozesse in spezifischer Weise durch psychotraumatische Symptomkomplexe betroffen?

Durchführung: Verena Cornely-Harboe, M.A.

Rahmen: Promotionsprojekt

Betreuung: Prof. Dr. Lena Heine (RUB Bochum, Seminar für Sprachlehrforschung)

N.N. (evtl. Fachgebiet Psychotraumatologie)

Laufzeit: 2017 bis 2020

Projekt II: Begleitforschung »Lehre und psychosoziale Praxis nach dem SchlaU-Modell«

Zielsetzung: Evaluation des SchlaU-Fortbildungsangebots mit Blick auf die Teilnehmenden und den Transfer schlaUen Wissens in die Klassenzimmer.

Durchführung: Verena Kratzer, Dipl.-Jour./B.A.

Rahmen: Promotionsprojekt

Betreuung: N.N.

Laufzeit: 2017 bis 2020

Projekt III: Migration Macht Schule – Rekonstruktionen schulischer Praxis und der Kampf um Anerkennung im Kontext von Flucht und Asyl

Zielsetzung: Wie funktioniert die Institution »Schule« außerhalb des staatlichen Schulsystems im Kontext von Asyl- und Integrationsdebatten und was bedeutet das für den Akteur des Lehrenden und des Lernenden?

Durchführung: Anja Kittlitz, M.A.

Rahmen: Promotionsprojekt

Betreuung: Prof. Dr. Johannes Moser/Prof. Dr. Irene Götz – Institut für Europäische Ethnologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Laufzeit: seit 2012

- Deutsch als Zweitsprache (dreibändig)
- sprachsensibler Fachunterricht:
 - Mathematik
 - Berufliche Orientierung
 - angewandte Sozialkunde
 - Ethik

Mit dem Konzept einer ganzheitlich gedachten Materialreihe möchten wir die Lernenden bei einem durchgängigen Spracherwerb unterstützen, der die Brücke zwischen verschiedenen Bereichen der Alltags- und Schulsprache sowie den einzelnen Fächern schlägt.

Die Besonderheiten der SchlaU-Unterrichtsmaterialien

UNTERRICHTSMATERIALIEN

Unsere Vision ist es, junge Geflüchtete im Alter von 16 bis 25 Jahren dabei zu unterstützen, ihr Menschenrecht auf Bildung und Teilhabe wahrzunehmen und erfolgreiche Bildungswege zu ermöglichen. Dafür ist nicht nur maßgeblich, genügend adäquate Bildungsangebote zu schaffen, sondern auch geeignete Lehrmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Mit der SchlaU-Unterrichtsmaterialreihe möchten wir eine Lücke auf dem aktuellen Lehrbuchmarkt schließen und als erste Institution eine Produktreihe anbieten, die in der Lage ist, junge Geflüchtete bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen und sie gleichzeitig auf einen Schulabschluss (die Ausbildungsreife) vorzubereiten – und dies unter Berücksichtigung der besonderen didaktischen Herausforderungen, welche diese Aufgabe mit sich bringt: lebensweltbezogene Lernszenarien, gemäßigt schnelle Progression, vielfältiges Differenzierungsmaterial, durchgängige Sprachbildung, berufliche Orientierung sowie demokratisches Lernen.

Das erste Produkt der SchlaU-Unterrichtsmaterialreihe, der SchlaU-Lernordner »Deutsch als Zweitsprache – Alphabetisierung für Jugendliche und junge Erwachsene« erschien im Dezember 2016 im Eigenverlag in der ersten Auflage in einer Höhe von 5.000 Stück, und in der zweiten Auflage in gleicher Höhe im März 2017 und wurde kostenfrei an interessierte PädagogInnen und Ehrenamtliche abgegeben. Innerhalb von wenigen Tagen waren die beiden Auflage jeweils vergriffen. Ein erfreulicher Auftakt zu einer umfangreichen Materialreihe, die innerhalb der nächsten fünf Jahre erscheinen wird und folgende Komponenten enthält:

Eine Besonderheit der SchlaUen Unterrichtsmaterialien ist dabei, dass alle SchlaU-Produkte mit dem Prädikat »praxiserprobt« ausgezeichnet sind. Dies bedeutet: sie werden in der SchlaU-Schule, die in diesem Zusammenhang als Laborschule fungiert, aber auch an anderen Partnerschulen vor Veröffentlichung getestet. In die Publikation aufgenommen werden ausschließlich Materialien, die sich in der Praxis als zielführend erwiesen haben. Lehrkräfte und ehrenamtliche SprachbegleiterInnen, die das Material nutzen, bekommen so von der ersten Auflage an passgenaues und qualitatives Material an die Hand.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS



- enge Anbindung an die Unterrichtspraxis an SchlaU-Schule und Partnerschulen
- Redaktion, Lektorat und Autorinnenteam verfügen über langjährige Unterrichtserfahrung mit der Zielgruppe
- Verbindung von Praxiserfahrung mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zum DaF-/DaZ-Erwerb
- fortwährende Weiterentwicklung des Konzepts über Feedbackschleifen mit Lehrenden und Lernenden

»Mama möchte auch so ein Heft.«
(Schüler, dessen Mutter auch einen
Deutschkurs besucht)



SCHLAUE FORTBILDUNGEN IM SCHULJAHR 2016/17

- Lebenslagen junger Flüchtlinge in Deutschland
- Vielfalt und Differenz
- Pädagogik der Anerkennung
- Lernausgangslage und Entwicklung
- Alphabetisierungsarbeit in der Fremdsprache
- Deutsch als Zweit- und Bildungssprache
- Sprachsensibler Fachunterricht
- Binnendifferenzierung und autonomes Lernen
- Mathematiklernen in der Zweitsprache
- Schulische Berufsorientierung
- Psychosoziale Unterstützung junger Flüchtlinge in der sozialen Arbeit
- Einführung in die Asylgewährung

KUNDENAUSZUG SCHLAUER FORTBILDUNGEN

- Bildungsbüro Aschaffenburg
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Evangelische Akademie Tutzing
- Freie Hansestadt Bremen
- Hamburger Institut für berufliche Bildung
- International Rescue Committee
- Landesinstitut für Schule Bremen
- Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache
- Pädagogisches Institut München
- TUM School of Education

Einzel oder als Zusatzqualifikation

Alle Module lassen sich individuell kombinieren oder konnten im Rahmen der Zusatzqualifikation »Lehre und psychosoziale Praxis nach SchlaU« absolviert werden. Um das Zertifikat der Zusatzqualifikation zu erlangen, war die Teilnahme an 10 Modulen, das Erstellen einer Reflexionsarbeit und eine Hospitation in der SchlaU-Schule nötig.

Den kompletten Programmzyklus bietet die SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik einmal jährlich in München oder auf Anfrage auch als einzelne Inhouse-Fortbildungen an. 2017 haben wir außerdem verstärkt am Aufbau eines Regionalpartnerprogramms gearbeitet, mit dem wir unsere Konzepte, Methoden und Materialien in einem überregionalen Netzwerk verbreiten und weiterentwickeln möchten. Start des Regionalpartnerprogramms ist im Januar 2019.

Zu jeder Fortbildung gibt es einen Büchertisch mit weiterführenden Buchtipps zur Vertiefung.



WERKSTATT-STATISTIK

UNTERRICHTSMATERIALIEN

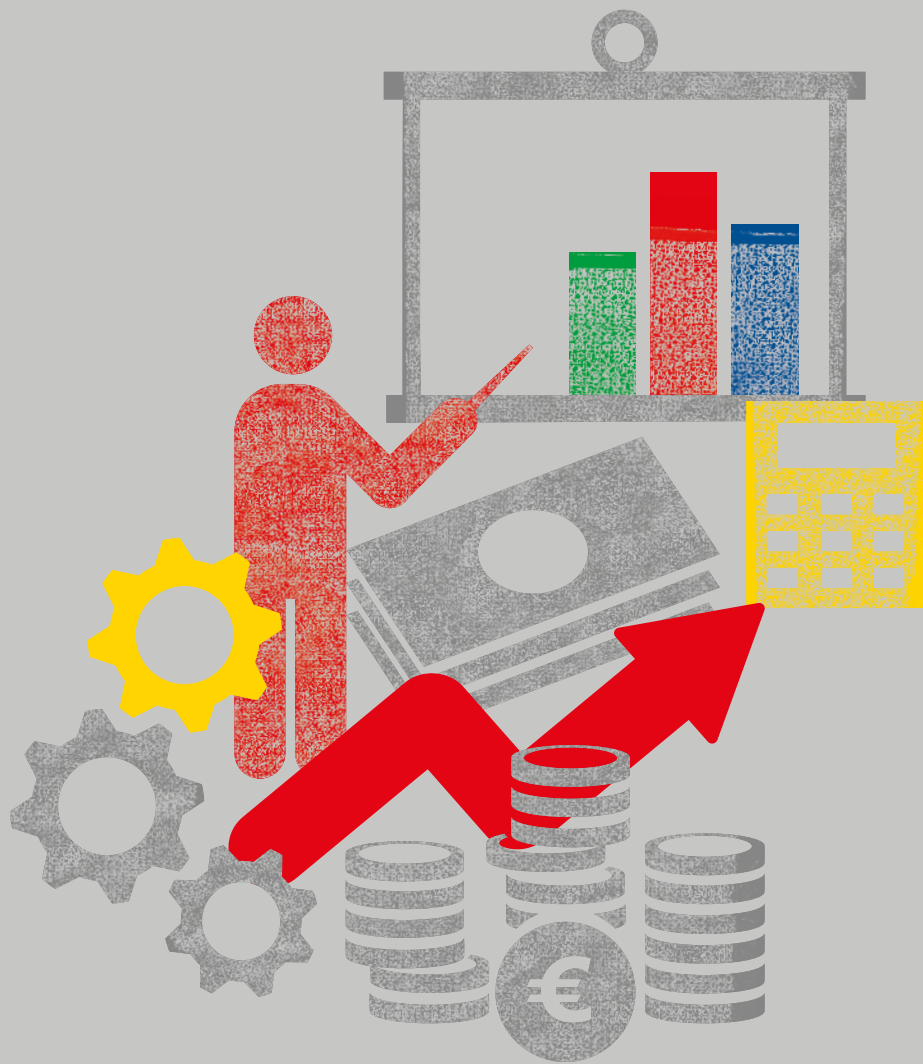
Lernordner	2016	2017
Gedruckte Exemplare	5000	5000
Downloads E-Book	/	500

FORTBILDUNGSPROGRAMM

Fortbildungsprogramm SchlaU	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018
Anzahl der Fortbildungen	11	12	14	17
Anzahl der Teilnahmen	167	192	198	128
Anzahl der einzelnen TeilnehmerInnen	74	82	84	33

MULTIPLIKATION

Veranstaltungen außer Haus	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018
Anzahl Fortbildungen/Vorträge/Workshops	11	30	17	20
Anzahl der einzelnen TeilnehmerInnen	261	1781	475	1276



FINANZEN

FINANZBERICHT

Der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. und seine Angebote finanzieren sich aus einer Mischfinanzierung aus öffentlichen Mitteln, Stiftungsmitteln und nicht zweckgebundenen Spenden.

BUCHFÜHRUNG

Der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. erstellt in Zusammenarbeit mit der Dr. Weigl Augustinowski Treuconsult GmbH jährlich einen bilanziellen Jahresabschluss. Der Jahresabschluss der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH wurde aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs aufgestellt. Ergänzend zu diesen Vorschriften waren die Regelungen des GmbH-Gesetzes zu beachten. Die Jahresabschlüsse wurden aufgestellt unter der Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung. Eine Kopie der Jahresabschlüsse von 2017 ist auf Anfrage gerne erhältlich.

BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Auf den nachfolgenden Seiten findet sich ein Finanzbericht über die Geschäftsjahre 2016 und 2017. Die Aufstellung erfolgt in Anlehnung an die Businessplanung und die Verwendungsnachweise der Landeshauptstadt München. Eine Besonderheit in der Darstellung der Finanzen sind die extern finanzierten Stellen der Lehrkräfte, die bei der Landeshauptstadt München angestellt und in unserem Betrieb tätig sind. Diese sind sowohl bei den Einnahmen als auch den Ausgaben gesondert gekennzeichnet.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausgaben des Vereins um 9 % und die Ausgaben der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik um 37 % gestiegen. Die ehemalige ISuS-Schule, die von der SchlaU gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) getragen wurde, ist im Kalenderjahr 2017 vollständig in der SchlaU-Schule und somit dem Verein aufgegangen.

Insgesamt konnten die Einnahmen des Vereins, der die SchlaU-Schule, das Nachbetreuungsprogramm SchlaU Übergang Schule-Beruf und die zentrale Verwaltung und Steuerung beinhaltet, um 8,8 % gesteigert werden. Die Zunahme bei den Zuschüssen von Behörden ist auf die Übernahme der ISuS-Schule sowie höherer Einnahmen durch das Programm FIBA II zurückzuführen. Im Ver-

gleich hierzu sind die Einnahmen für den Unterricht gesunken, da weniger SchülerInnen von der stationären Jugendhilfe Inobhut genommen bzw. aus dieser entlassen wurden. Die Einnahmen im Bereich »sonstige Einnahmen/Erstattungen« beinhalten u. a. Zahlungen der SchlaU-Werkstatt für die Weiterverrechnung von Dienstleistungen von MitarbeiterInnen des Vereins sowie Sachkosten (u. a. Kopierer, Softwarekosten, Telefon, Internet). Die Ausgaben bei den Personalkosten stiegen unter anderem, weil sich die Übernahme mehrere Honorarkräfte in Festanstellung im Kalenderjahr voll auswirkte. Darüber hinaus wurden vereinzelt neue Stellen geschaffen. Die Honorarkosten des Vereins sind aufgrund der Übernahme der ISuS-Schule gestiegen, da dort Intensivierungseinheiten durch freie MitarbeiterInnen für die SprachanfängerInnen durchgeführt wird. Die Sachkosten sind im Vergleich zum Vorjahr um 35 % gesunken. Dies ist vor allem auf eine niedrigere Rücklagenzuführung zurückzuführen. Während dies im Kalenderjahr 2016 Rücklagen für das Junge Quartier Obersendling sowie die Betriebsmittel betraf, wurden 2017 nur Mittel für die Betriebsmittel berücksichtigt.

Die Einnahmen der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH konnten um 34,5 % gesteigert werden. Das Team der SchlaU-Werkstatt wurde im Jahr 2017 vervollständigt, was sich in einer Steigerung der Personalkosten niederschlägt. Bei den Sachkosten sind größere Abweichungen bei den projektbezogenen Ausgaben sowie den sonstigen Sachkosten zu verzeichnen. Hintergrund der höheren projektbezogenen Ausgaben in 2016 waren die Herstellungskosten der SchlaU-Lernbox »Deutsch als Zweitsprache – Alphabetisierung für Jugendliche und junge Erwachsene«, die den Auftakt zu einer umfangreichen Materialreihe der Gesellschaft bildet. Die erhöhten Ausgaben bei den sonstigen Sachkosten sind auf eine Spende der Gesellschaft an den Verein zurückzuführen. Neben der Betriebsmittellrücklage wurde 2017 eine Projektrücklage für die weitere Materialreihe gebildet.

FINANZEN 2016 UND 2017

2016	Trägerkreis Junge Flüchtlinge	ISuS	SchlaU-Werkstatt	Gesamtorganisation
Einnahmen				
Zuschüsse von Behörden	665,6	230,0	0,0	895,6
Einnahmen Unterricht/Lerncamp §4 Nr.21a UStG	301,8	56,3	0,0	358,1
Spenden/Zuschüsse	1.685,5	181,7	685,1	2.552,4
sonstige Einnahmen/Erstattungen	227,4	25,6	29,5	282,6
Auflösung Rücklagen	341,2	70,7	0,0	411,9
Externe Finanzierung* (Festanstellungen Lehrkräfte)	1.075,2	387,7	0,0	1.462,9
Gesamt Einnahmen	4.296,7	952,1	714,7	5.963,5
Ausgaben				
Festanstellungen	1.268,2	226,0	286,2	1.780,4
sonstige Personalkosten	12,7	5,6	6,1	24,5
Festanstellungen Lehrkräfte (extern finanziert)*	1.075,2	387,7	0,0	1.462,9
Honorarkosten/Freie Mitarbeiter	29,0	33,4	0,0	62,4
Gesamt Personalkosten	2.385,1	652,8	292,3	3.330,3
Miete inkl. Nebenkosten	278,8	81,8	22,6	383,2
sonstige Raumkosten	2,2	0,7	3,9	6,9
Subtotal Raumkosten	281,0	82,5	26,5	390,1
Telefon/Internet/Porto	22,4	0,6	1,2	24,2
Büromaterial/sonstiger Kleinbedarf	8,6	1,2	1,6	11,5
Versicherungen/Nebenkosten des Geldverkehrs	4,3	1,5	1,3	7,1
Subtotal Verwaltungskosten	35,4	3,3	4,1	42,8
Schülermaßnahmen/Schulfeierlichkeiten	43,8	34,7	0,0	78,4
Unterrichtsmaterialien	12,0	3,5	0,0	15,6
Projektbezogene Ausgaben	65,5	40,6	175,2	281,2
Schülerfahrkarten/Dienstreisen	51,1	3,1	3,0	57,2
Bewirtungs-/Repräsentationskosten	3,5	0,1	0,9	4,5
Fortbildungen (für Externe)	11,8	0,0	2,5	14,2
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit	22,4	5,0	12,0	39,4
Subtotal Maßnahmekosten	210,1	87,0	193,5	490,5
Anschaffungen	2,5	3,4	-0,3	5,6
Instandhaltung-/Reparaturkosten	38,7	4,1	7,8	50,5
Unterhalt EDV Hardware	35,5	8,5	0,8	44,8
Lizenzen Software	6,9	0,8	0,5	8,1
Subtotal Anschaffungs-/Unterhaltskosten	83,6	16,8	8,7	109,1
Fortbildungen, Supervision, Fachliteratur	33,9	1,6	3,0	38,5
Subtotal Personalnebenkosten	33,9	1,6	3,0	38,5
Steuer- und Rechtsberatungskosten	92,5	20,5	32,0	145,0
Dienstleistungen	0,0	53,3	49,5	102,8
sonstige Sachkosten	286,8	0,0	3,4	290,2
Subtotal Sonstige Sachkosten	379,3	73,8	84,8	538,0
Abschreibungen Anlagevermögen	41,5	26,5	1,6	69,6
Abschreibungen geringwertige Wirtschaftsgüter	15,0	2,3	1,6	18,9
Subtotal Abschreibungen	56,5	28,8	3,1	88,5
Rücklagenzuführung	842,8	3,4	97,4	943,6
Gesamt Sachausgaben	1.922,6	297,2	421,3	2.641,0
Total Einnahmen	4.296,7	952,1	714,7	5.963,5
Total Ausgaben	4.307,7	950,0	713,6	5.971,3
Ergebnis	-11,0	2,1	1,1	-7,8

VEREIN

Mit in die Berechnung der Gesamtkosten (2016 und 2017) einbezogen wurden die extern finanzierten Lehrerstellen. Die Lehrkräfte der SchlaU-Schule sind mehrheitlich beim Referat für Bildung und Sport der Stadt München angestellt. Deren Personalkosten wurden aus Sicht eines Arbeitgebers geschätzt und mit in den Finanzbericht aufgenommen.
Euros in Tausend.

2017	Trägerkreis Junge Flüchtlinge	SchlaU-Werkstatt	Gesamtorganisation
Einnahmen			
Zuschüsse von Behörden	906,3	0,0	906,3
Einnahmen Unterricht/Lerncamp §4 Nr.21a UStG	292,4	0,0	292,4
Spenden / Zuschüsse	1.350,0	815,9	2.166,0
sonstige Einnahmen / Erstattungen	143,2	72,6	215,8
Auflösung Rücklagen	422,2	72,7	494,9
Externe Finanzierung* (Festanstellungen Lehrkräfte)	1.562,5	0,0	1.562,5
Gesamt Einnahmen	4.676,6	961,2	5.637,8
Ausgaben			
Festanstellungen	1.782,2	437,7	2.219,8
sonstige Personalkosten	10,2	1,3	11,5
Festanstellungen Lehrkräfte (extern finanziert)*	1.562,5	0,0	1.562,5
Honorarkosten/Freie Mitarbeiter	91,6	0,0	91,6
Gesamt Personalkosten	3.446,4	439,0	3.885,4
Miete inkl. Nebenkosten	378,8	24,7	403,5
sonstige Raumkosten	6,1	0,0	6,1
Subtotal Raumkosten	384,8	24,7	409,6
Telefon/Internet/Porto	24,9	3,5	28,4
Büromaterial/sonstiger Kleinbedarf	8,4	1,9	10,3
Versicherungen/Nebenkosten des Geldverkehrs	5,7	1,4	7,2
Subtotal Verwaltungskosten	39,0	6,8	45,9
Schülermaßnahmen/Schulfeierlichkeiten	57,1	0,0	57,1
Unterrichtsmaterialien	16,1	0,0	16,1
Projektbezogene Ausgaben	16,3	95,6	111,8
Schülerfahrkarten/Dienstreisen	36,5	6,3	42,8
Bewirtungs-/Repräsentationskosten	5,0	1,1	6,1
Fortbildungen (für Externe)	0,0	0,0	0,0
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit	18,6	19,9	38,6
Subtotal Maßnahmekosten	149,6	123,0	272,5
Anschaffungen	2,5	0,6	3,1
Instandhaltungs-/Reparaturkosten	34,9	2,6	37,5
Unterhalt EDV-Hardware	35,1	0,0	35,1
Lizenzen Software	7,4	1,7	9,1
Subtotal Anschaffungs-/Unterhaltskosten	79,9	4,9	84,8
Fortbildungen, Supervision, Fachliteratur	28,1	3,1	31,2
Subtotal Personalnebenkosten	28,1	3,1	31,2
Steuer- und Rechtsberatungskosten	94,4	30,5	124,9
Dienstleistungen	0,0	72,2	72,2
sonstige Sachkosten	39,2	130,0	169,2
Subtotal Sonstige Sachkosten	133,6	232,6	366,2
Abschreibungen Anlagevermögen	53,3	2,0	55,3
Abschreibungen geringwertige Wirtschaftsgüter	13,1	1,6	14,7
Subtotal Abschreibungen	66,4	3,6	71,0
Rücklagenzuführung	366,3	140,0	506,3
Gesamt Sachausgaben	1.247,7	538,8	1.786,5
Total Einnahmen	4.676,6	961,2	5.637,8
Total Ausgaben	4.694,1	977,8	5.671,9
Ergebnis	-17,5	-16,6	-34,1

FÖRDERER

Wir möchten uns auf diesem Weg bei allen SpenderInnen, Stiftungen, Vereinen, Unternehmen und unseren öffentlichen Förderern herzlich für die Unterstützung im Jahr 2017 bedanken.

Unser besonderer Dank gilt der Landeshauptstadt München für die kontinuierliche Unterstützung seit Beginn unserer Arbeit. Ebenfalls möchten wir besonders der Kurt und Maria Dohle Stiftung für die großzügige Unterstützung der SchlaU-Schule, der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH und des Nachbetreuungsprogramms SchlaU Übergang Schule-Beruf danken!

Vielen Dank auch an die Förderer der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik (Wübben Stiftung gGmbH, aqtivator gemeinnützige GmbH, Schöpflin Stiftung, Sternstunden e. V., Adler-Stiftung).

Herzlichen Dank an alle unsere Förderer, die uns teilweise seit Jahren nachhaltig unterstützen, neue Aktivitäten ermöglichen und unserer Arbeit den Weg ebnen: Salesforce.org, Wacker Chemie AG, Hilti Deutschland, Montpelier Foundation, Sternstunden e. V., Aktion Mensch e. V., Hartz, Regehr und Partner, Ingvid Goetz Philanthropy, goetzpartners Corporate Finance GmbH, Erich-Gustav-Adler-Stiftung, Adventskalender der Süddeutschen Zeitung e. V., BuntStiftung, Dr. Rudolf und Christa Castringius Kinder- und Jugendstiftung, Hawlik Gesundheitsprodukte GmbH, Barge Stiftung, Bürgerstiftung München, Dr. Viktor Freiherr von Fuchs-Stiftung, Münchner Rückversicherungsgesellschaft, Münchener Schachstiftung, Peter Herbst Stiftung, Piper Verlag GmbH, Helmut Unkel gemeinnützige Stiftung, LL-Stiftung, Tribute to Bambi Stiftung, Lichterkette e. V., Gröbenzell hilft e. V., Dr. Schnell Chemie GmbH, J+US-Stiftung, ACTIVcatering für Kinder GmbH & CO KG, SQS Group Management, Check24 GmbH, Gymnasium Olching, Florentz Treuhand GmbH, Autobus Oberbayern, Asböck Architekten GmbH, KanAm International GmbH und Inner Wheels Club.

Ein herzliches Dankeschön an alle DauerspenderInnen, PatInnen und SpenderInnen im Rahmen von Benefizkonzerten, Anlassspenden zu Geburtstagen, Hochzeiten oder Weihnachten!

»Die SchlaU-Schule ermöglicht echte Chancen für junge Flüchtlinge in Schule, Ausbildung und Arbeit. Die Jugendlichen überwinden die zahlreichen Hürden erfolgreich, weil sie umfassend betreut werden und weil Schule bei SchlaU viel mehr als nur Schulunterricht ist. So gelingt Integration. Jeden Tag. Daher ist die DOHLE Stiftung seit zehn Jahren ein engagierter und stolzer Förderer des Vereins.«

*Felix Dreseweski,
Geschäftsführer
Kurt und Maria Dohle Stiftung*



TRÄGERKREIS JUNGE FLÜCHTLINGE E. V.



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG



goetzpartners
STRATEGY | M&A | TRANSFORMATION

montpelier
Foundation

HARTZ REGEHR  PARTNER

Ingvild Goetz Philanthropy



BuntStiftung
München



Adventskalender
für gute Werke
der Süddeutschen Zeitung e.V.



SCHLAU-WERKSTATT FÜR MIGRATIONS PÄDAGOGIK GGMBH

WÜBBENSTIFTUNG



Schöpflin Stiftung :

KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG



**CASTRINGIUS
KINDER & JUGEND STIFTUNG
MÜNCHEN**



ORGANISATIONS- STRUKTUR UND TEAM

VEREINS- ORGANISATION

ZUSAMMENARBEIT IM VEREIN

Der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. gründete sich im Jahr 2000. Im Dezember 2012 wurde die Vereinssatzung aus dem Jahr 2000 überarbeitet und an die aktuellen Strategien und Anforderungen angepasst, um direktes wie indirektes Wachstum zu ermöglichen. Seit diesem Zeitpunkt steuert der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V. zentral alle SchlaU-Angebote. Während sich die Schule nur ihren pädagogischen und konzeptionellen Aufgaben widmet, übernimmt der Verein strategische, konzeptionelle sowie politische Aufgaben.

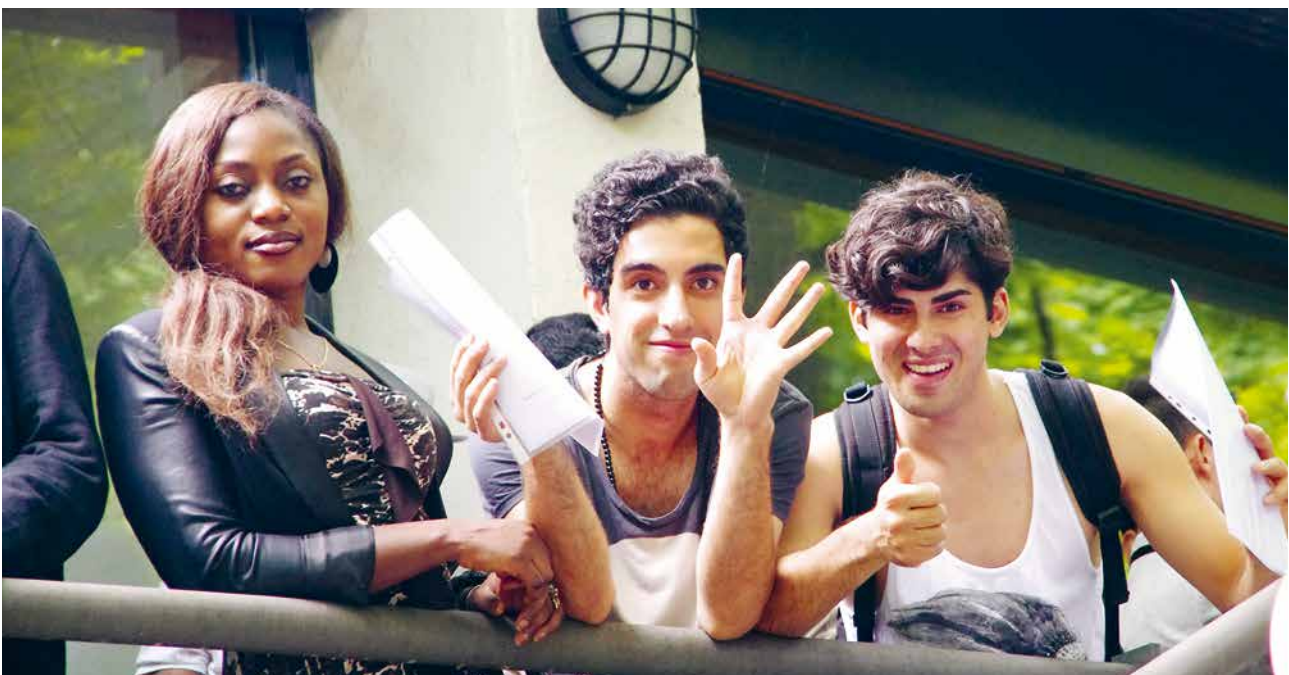
Innerhalb des Vereins werden die SchlaU-Schule und SchlaU Übergang Schule-Beruf verwirklicht. Darüber hinaus bietet der Verein Angebote für Institutionen hinsichtlich aller Themen, die minderjährige und junge Geflüchtete betreffen.

Der Unterricht in der SchlaU-Schule findet an zwei Standorten im Hauptbahnhofviertel Münchens statt. Zum 01.01.2016 startete die zuvor umfirmierte SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik gGmbH, die neben Forschung und interner Schulberatung MultiplikatorInnen- und Fortbildungsangebote konzeptioniert und durchführt sowie Unterrichtsmaterialien für junge Geflüch-

tete entwickelt. Die Arbeit innerhalb des Vereins ist in Fachbereiche gegliedert. Auf Leitungsebene finden regelmäßige Treffen zum Austausch und Diskurs über aktuelle Aktivitäten, Planungen und Strategien statt. Dieser Beratungsausschuss besteht aus VertreterInnen der Schule, SchlaU Übergang Schule-Beruf, der SchlaU-Werkstatt, der Verwaltung sowie der Geschäftsleitung. Die jeweiligen Schulstandorte werden von Schulleitungen und ihren StellvertreterInnen geleitet. Unterstützt werden diese durch ein erweitertes Schulleitungsteam, das sich aus VertreterInnen des Lehrteams, der Schulsozialarbeit und der Verwaltung zusammensetzt. Alle Fachbereiche haben wöchentliche Teamsitzungen. Alle sechs Wochen kommt das Gesamtteam zusammen. In der Zusammenarbeit setzen die Fachbereiche auf einen kooperativen Führungsstil.

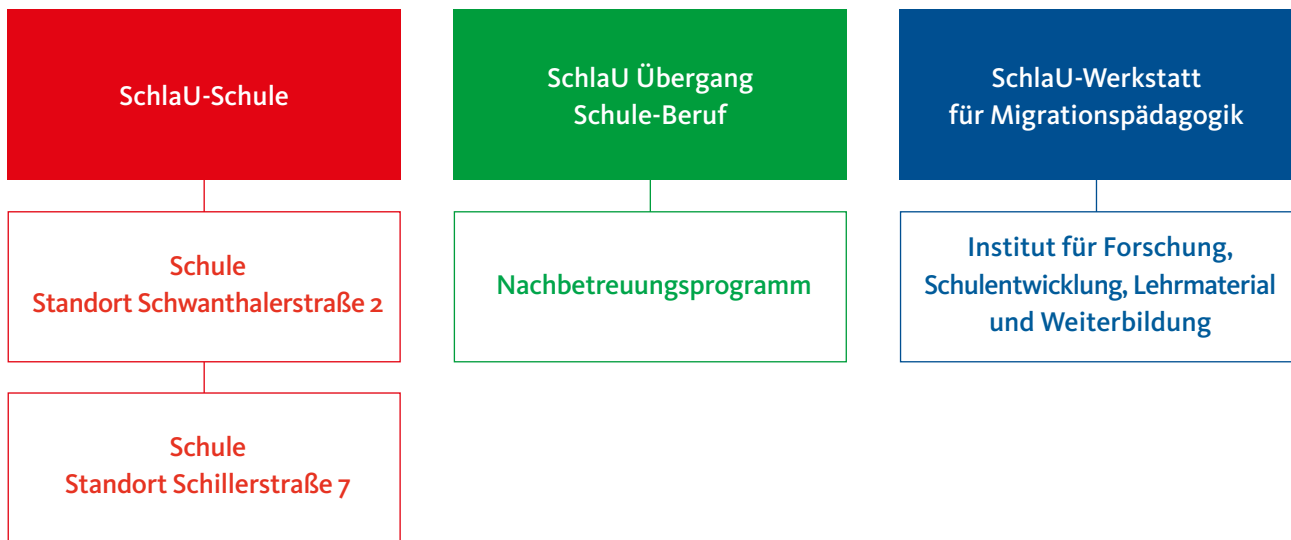
Wichtig ist uns, dass sich alle Mitarbeitenden an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen und ihre Energie in die Arbeit der Schule einfließen lassen möchten und können. Im Sinne einer »gesunden Schule« setzt die Schule vor allem auf regelmäßigen pädagogischen Austausch und auf eine stimmige Arbeitsteilung. SchülerInnen können sich in der Schülermitverantwortung (SMV) organisieren. Diese steht im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung und wird bei verschiedenen Fragestellungen des Schullebens hinzugezogen.

Beim Sommerfest, an dem die Zeugnisse an die AbschlussschülerInnen übergeben werden, feiert das gesamte Team die Erfolge der SchülerInnen.



ORGANISATIONSSTRUKTUR

TRÄGERKREIS JUNGE FLÜCHTLINGE E. V. VORSTAND, GESCHÄFTSFÜHRUNG, VERWALTUNG



Die juristische Organisationsstruktur des Vereins ist wie folgt: Die Basis des Vereins ist die Mitgliederversammlung. Diese wählt den Vorstand sowie den hauptamtlichen Vorstandsvorsitzenden. Zusammen mit der Geschäftsführung des Vereins lenkt der Vorstandsvorsitzende durch den Gesellschafterausschuss alle Angebote und Tochtergesellschaften, die unter dem Dach des Trägervereins agieren. Beraten wird der Gesellschafterausschuss hierbei von einem ehrenamtlichen Beirat. Der Beirat ist für das betriebswirtschaftliche Controlling und die strategische Beratung des Vereins und seiner Tochtergesellschaften zuständig.

Die SchlaU-Schule und SchlaU Übergang Schule-Beruf sind die Hauptaktivitäten des Vereins. Die Schule, die bis zum Umzug in das »Junge Quartier Obersendling« auf zwei Standorte verteilt ist, wird von den Schulleitungen geführt.

Die Angebote des Trägerkreises Junge Flüchtlinge e. V. werden durch die intern und extern wirkende Tochtergesellschaft SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik vervollständigt.

TEAM TRÄGERKREIS JUNGE FLÜCHTLINGE E. V.



TRÄGERKREIS JUNGE FLÜCHTLINGE E. V.

Vorstand Michael Stenger, Alfred Dahmer, Thomas Gittrich, Hubert Heinhold

Geschäftsführung Björn Schalles, Barbara Meyn (seit September 2017),
Katharina Radmüller (bis August 2017)

Referent für Grundsatzfragen Christian Stegmüller

Fachbereichsleitung Verwaltung Katharina Holzner

Marketing und Fundraising Maximilian Schuster

Verwaltung und Buchhaltung Tugba Kilic

Kaufmann für Büromanagement Raphael Kandilis

Studentische Hilfskraft Jana Schrafstetter

TEAM SchlaU-SCHULE SCHWANTHALERSTRASSE



SchlaU-SCHULE

Schulleitung Antonia Veramendi (bis April 2018)

Stellvertretende Schulleitung Claudia Sakuth, Rudolf Hillreiner (bis April 2018)

Schulsekretariat Norman Heinemeier, Julia Heinrich (seit März 2018)

Leitung Soziale Arbeit Michael Schütz (seit April 2018)

Schulsozialarbeit Isabella Deck, Klaus Wittmann,
Martina Unger, Ruzbeh Sadeghi (ab September 2017),
Thomas Maschke (bis September 2017), Wioletta Rose

Schulpsychologie Gabriele Schmid-Mühlbauer (bis März 2018)

Bürgerschaftliches Engagement Maria Tyroller

Lehrende Antonia Veramendi, Vera Angerer, Anna Birk,
Lilian Chur, Hubert Hadersdorfer (in Elternzeit), Clara Heuberger,
Deborah Holleitner, Brigitte Huber, Miriam Huber, Vera Justa,
Heidrun Kirmse, Simon Schneider-Eick (seit September 2017),
Daniel Koblofsky (bis Juli 2017), Judith Kratzl, Irene Krauss,
Susanne Lamm (seit September 2017), Anna Lukasiewicz, Irina Maier,
Jana Müller-Kress, Doris Olsen-Hildebrandt, Regine Pell,
Thomas Gerhardts (seit September 2017), Peter Sinhart, Christian Soeder,
Wibke Stang-Fröhlich, Hanna Threimer-Kulke, Kathrin Tilsch, Ilka Varnay,
Stefanie Veit, Roland Waegner, Marie Wagner, Viktor Weigelin (bis August 2017),
Angela Westhoff, Johannes Wendler (seit September 2017)

TEAM SchlaU-SCHULE SCHILLERSTRASSE



SchlaU-SCHULE (STANDORT SCHILLERSTRASSE)

Schulleitung Miriam Herrmann

Stellvertretende Schulleitung Anita Michalski

Schulsekretariat Adunya-Marie Weber

Schulsozialarbeit Anita Michalski, Hubertus Radermacher, Moritz Kroll, Sara Pfau

Schulpsychologie Gabriele Schmid-Mühlbauer (bis März 2018)

Lehrende Clara Heuberger, Elisabeth Willert, Elisabeth Boyd
Ilka Varnay, Irene Krauss, Julia Kahl, Reza Karimitari

TEAM SchlaU ÜBERGANG SCHULE-BERUF



SchlaU ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Fachbereichsleitung Estelle Lauvergne

Individuelle Lernbegleitung Peter Hackenschmied,
Doris Olsen-Hildebrandt, Stefanie Veit, Marie Wagner

Sozialpädagogische Unterstützung Martina Unger,
Klaus Wittmann, Ines Rehm (seit April 2018)

TEAM SchlaU-WERKSTATT



SCHLAU-WERKSTATT FÜR MIGRATIONS-PÄDAGOGIK

Leitung/Referentin Pädagogik Melanie Weber
Leitung/Wissenschaftliche Mitarbeiterin Anja Kittlitz (Elternzeit)
Referent für Soziale Arbeit Michael Schütz (bis August 2017)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Verena Kratzer (in Elternzeit), Nina Reggi
Referent für Weiterbildung Cem Sünter
Referentin Unterrichtsmaterial Stefanie Studnitz
Redakteurin Unterrichtsmaterial Sarah Wolfertstetter
Teamassistenz Ute Neumann
Studentische Hilfskraft Sebastian von Hößling

EHRENAMT BEI SCHLAU

Unsere Arbeit ist nur dank der Unterstützung von 130 ehrenamtlich Engagierten möglich! Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals herzlich bei allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement bedanken!

Auch Betriebe und Organisationen bringen sich auf unterschiedliche Weise bei uns ein. Großen Bedarf haben wir stets an Teams, die unsere SchülerInnen bei der Berufsvorbereitung unterstützen. Im letzten Jahr haben Mitarbeitende mehrerer Firmen Bewerbungstrainings für einige unserer Mittelstufen- und Abschlussklassen durchgeführt. In Rollenspielen wurden beispielsweise Bewerbungsgespräche simuliert. Hilfreich sind vor allem Angebote von Ausbildungsbetrieben, die den Jugendlichen im Anschluss an ein Training gegebenenfalls einen Praktikumsplatz anbieten können.

Neben verschiedenen berufsvorbereitenden Maßnahmen, gab es auch tolle Angebote im kreativen Bereich. So ermöglichte etwa eine Organisation den Besuch eines Museums mit anschließendem Mal-Workshop für die SchülerInnen. Je nach Interesse, können Organisationen und Firmen individuell Aktionen anbieten.

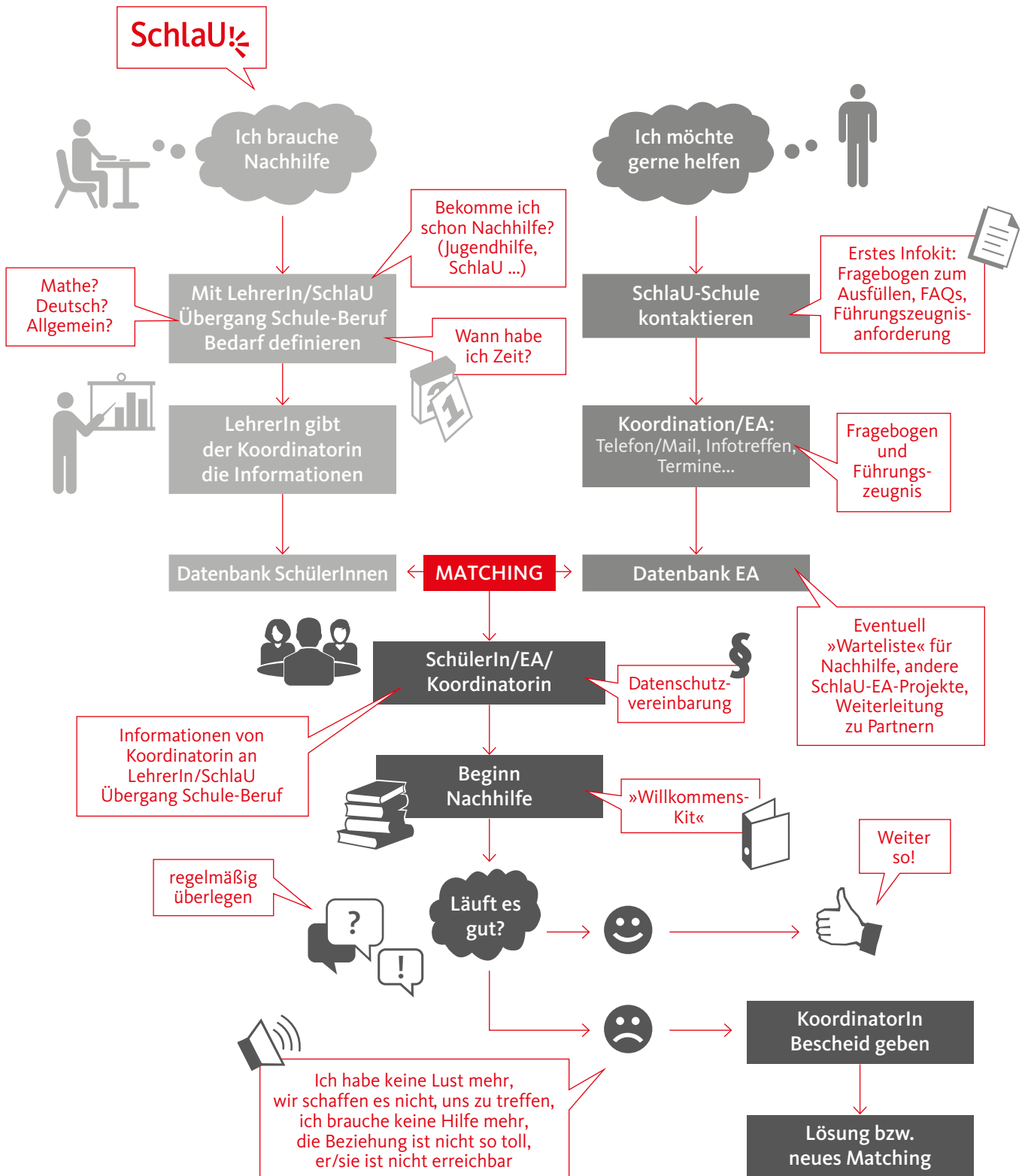
Unterstützung benötigen wir auch immer wieder im Marketing, bei administrativen und rechtlichen Fragestellungen und bei besonderen Projekten.

Haben Sie Interesse, sich ehrenamtlich zu engagieren?
Kontaktieren Sie uns unter
ehrenamt@schlau-schule.de

EHRENAMTLICHE PROJEKTE BEI SCHLAU

Ehrenamtliche Projekte	Was	Zeitaufwand
Lernpatenschaften	Individuelle Betreuung, derzeit helfen ca. 150 Ehrenamtliche als Lernpate/in	1x wöchentlich für 1 Stunde mittags/nachmittags
Hausaufgabenbetreuung	Offene Betreuung am Nachmittag, derzeit festes Team von 5 Ehrenamtlichen	1x wöchentlich für 2 Stunden mittags/nachmittags
Leseförderung	Individuelle Betreuung in den AnfängerInnenklassen, derzeit festes Team von 5 Ehrenamtlichen	1x wöchentlich für 1 Stunde mittags
Berufsorientierungswoche	Individuelle Unterstützung bei Online-Berufsbildrecherchen	1x pro Jahr (Herbst) 1–2 halbe Tage

ABLAUF NACHHILFE





NETZWERK UND KOOPERATIONEN

KOOPERATIONEN ALS BESTANDTEIL DER SchlaUen WIRKUNGSKETTE

Netzwerke und Kooperationen sind essentielle Bestandteile der Wirkungskette der SchlaU-Angebote. Unser Schulleben wird seit jeher durch zahlreiche Netzwerkpartner bereichert. Die engste Zusammenarbeit besteht mit der Berufsschule zur Berufsintegration an der Balanstraße, da über diese Schule die meisten unserer Lehrkräfte bei der Landeshauptstadt München angestellt sind und wir als Außenstelle angegliedert sind. Darüber hinaus arbeiten wir intensiv mit anderen Sprachkursträgern zusammen. Beständig gewachsen sind zudem unsere Kooperationen mit weiterführenden Schulen wie dem Münchenkolleg, der Montessori-Oberschule sowie einigen Gymnasien, die unsere SchülerInnen bei Eignung aufnehmen und besonders unterstützen.

Essentiell sind für uns außerdem die guten Kontakte zu den Vormündern und BetreuerInnen der Jugendhilfeeinrichtungen und der Sozialdienste sowie zu den ÄrztInnen, TherapeutInnen und RechtsanwältInnen, mit denen wir die Begleitung und Perspektiven der einzelnen Jugendlichen immer wieder absprechen. Wir veranstalten zweimal im Jahr einen Betreuernachmittag an unserer Schule. Um für unsere SchülerInnen Praktika und Ausbildungsplätze zu finden und sie während der Ausbildung zu begleiten, sind vor allem unsere Kontakte zu ausbildenden Betrieben und den Kammern wichtig. Sowohl bei Ausbildungsmessen und im Vermittlungsprozess als auch während der laufenden Ausbildung tauschen wir uns mit ihnen aus.

Des Weiteren sind die im Flüchtlingsbereich arbeitenden Organisationen (z. B. Pro Asyl, Refugio, IMMA, ComeIn, AKA, Flüchtlingsrat, BumF) und Behörden (Ausländerbehörden, Jugendämter, Amt für Wohnen und Migration, Flüchtlingsunterbringung der ROB, Integrationsberatungszentrum, Arbeitsagentur, Jobcenter) häufige Ansprechpartner.

Unsere Angebote sind nur aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Institutionen durchführbar. Herzlichen Dank!

UNSERE NETZWERKPARTNER IM BILDUNGSBEREICH

Anne-Frank-Realschule, Evangelisches Beratungszentrum, FLÜB&S, LMU, Mittelschule am Gotzinger Platz, Mittelschule an der Wiesentfellerstraße, Mittelschule an der Stuntzstraße, Montessori Fachoberschule, Städtisches Münchenkolleg, Städtische Berufsschule zur Berufsintegration, die Träger von Sprachkursen.

UNSERE ÖFFENTLICHEN KOOPERATIONSPARTNER

Agentur für Arbeit, Amt für Wohnen und Migration, Bayerisches Kultusministerium, Netzwerk FIBA, Jobcenter, Jugendamt, Pädagogisches Institut München und Dillingen, Referat für Bildung und Sport, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung.

UNSERE KOOPERATIONS- PARTNER AM ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Die vielen Ausbildungsbetriebe, die unseren SchülerInnen zunächst durch Praktika und dann durch Ausbildungsverhältnisse den Eintritt ins Berufsleben ermöglichen, die Berufs(fach)schulen sowie die Innungen und Kammern, insbesondere die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer.

WEITERE NETZWERKPARTNER

Danke auch an goetzpartners und Ashoka für die Beratung und Unterstützung, den Freiwilligenagenturen Gute Tat und Tatendrang für die Vermittlung von Ehrenamtlichen und Kulturraum e. V. für die Weiterleitung von Freizeitangeboten für unsere SchülerInnen.

STÄDTISCHE BERUFSSCHULE ZUR BERUFSINTEGRATION

Junge Menschen benötigen Perspektiven. Das gilt natürlich auch oder gerade für Menschen mit Fluchthintergrund. Bildung ermöglicht diese Perspektiven. Bei SchlaU konnten geflüchtete Personen bereits in den Genuss von Bildung kommen, Schulabschlüsse erlangen und Unterstützung bei der Suche nach Anschlüssen erhalten – lange bevor die öffentlichen Schulen sich dieser Aufgabe angenommen haben. Seit nunmehr sieben Schuljahren bewältigen wir diese wichtige Aufgabe nun schon zusammen. Dabei profitieren nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler. Auch die Wirtschaft erlangt dadurch Vorteile, denn durch den gezielten, bedarfsorientierten Unterricht ermöglichen wir es, dass das enorme Potential, das in der Gruppe der jungen Geflüchteten steckt, für die Wirtschaft und somit für unsere Gesellschaft erschlossen werden kann.

Leider hat unser Tun im letzten Jahr erheblich gelitten: Für viele unserer Schülerinnen und Schüler ist es schwieriger geworden, einen Ausbildungsplatz anzutreten. Nicht, weil sie keinen Platz gefunden haben oder ihre Noten schlechter geworden sind. Nein. Sie können keinen Ausbildungsplatz antreten, weil ihnen dazu die Erlaubnis nicht erteilt wird. Zunehmend spielt eine Rolle, woher jemand kommt und nicht, was die Person kann oder bereit ist zu leisten.

Umso wichtiger ist es, dass es solche Einrichtungen wie SchlaU gibt, wo die Menschen auch als solche behandelt werden, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, Religion, Ethnie, sexueller Orientierung oder ihres Status. Haltet also durch und lasst uns gemeinsam an dieser wichtigen und schönen Aufgabe weiter arbeiten!

*Eric Fincks, Leiter der
Städtischen Berufsschule
zur Berufsintegration*



KOOPERATION VON ANFANG AN

GESPRÄCH MIT HELGA SCHLUMBERGER, EHEMALIGE LEITUNG BEREICH BERATUNG, BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG NACH MIGRATION UND FLUCHT, AMT FÜR WOHNEN UND MIGRATION

Frau Schlumberger, Sie haben bis vor kurzem den Bereich Beratung, Bildung und Qualifizierung nach Migration und Flucht geleitet. Nun sind Sie nicht mehr bei der Landeshauptstadt, daher ein besonderer Dank, dass Sie sich die Zeit für ein Gespräch nehmen. Wann sind Sie das erste Mal mit SchlaU in Kontakt gekommen?

Das erste Mal bin ich 2005 in meiner Funktion als Zuständige des Sozialreferates für den Zuschuss mit SchlaU in Kontakt gekommen. Aber SchlaU war mir als im Sozialbereich Arbeitende schon seit 2000 ein Begriff. Damals waren es ja lediglich zwei Kurse, 80 TeilnehmerInnen und 2 Lehrkräfte. SchlaU war mir bekannt als ein Lernort für Geflüchtete und als politischer Akteur, der unermüdlich für eine erfolgreiche und nachhaltige Beschulung gekämpft hat.

Sie haben uns jahrelang in Ihrer Funktion im Amt für Wohnen und Migration begleitet. Was waren aus Ihrer Sicht besondere Ereignisse in der SchlaUen Organisationsentwicklung?

Aus meiner Sicht war das spätestens der Umzug in die Schwanthalerstraße und die damit verbundenen Ausweitungen und Veränderungen. SchlaU war ja nicht nur gewachsen, es mußte auch der Schritt von einem Projekt, in dem jede und jeder alles machte und an allen Entscheidungen beteiligt war, wo es wenig klare Strukturen gab, hin zu einer Organisation, einem Betrieb mit klarer Leitungs- und Organisationsstruktur, formalisierten Entscheidungs- und Kommu-

nikationswegen, gegangen werden. Und es musste die bis dahin immer wieder unsichere Projektfinanzierung auf eine solide Basis gestellt werden. Diese Umorganisation erfolgte in mehreren Schritten, aber immer unglaublich professionell und nie kamen dabei die Schüler zu kurz, auch wenn es intern hohe Wellen gab.

In Bayern wurde die Schulpflicht für Asylbewerber auf das 21. Lebensjahr angehoben. Warum war das so ein wichtiger Schritt? Wo sollte im Bildungsbereich aus Ihrer Sicht jetzt noch nachgebessert werden?

Der Schritt war aus vielerlei Hinsicht wichtig: Diese Entscheidung betraf nicht nur München, sondern Bayern. Bis dahin gab es Schulangebote für Geflüchtete eigentlich nur in München. Die Angebote waren nicht mehr nur freiwillige Leistungen, abhängig vom guten Willen und dem Engagement einzelner. Aus einer Gnade wurde ein Anspruch. Auch wurde die notwendige Debatte darüber, was alles möglich ist an beruflicher Integration, wenn die Grundlagen über einen Schulbesuch mit vorgeschaltetem Deutschkurs erfolgt, vorangetrieben.

Nachgebessert werden muss aus meiner Sicht beim Lehrplan; der vorgesehene Deutschunterricht bei den Berufsintegrationsklassen ist viel zu gering angesetzt. Damit fehlen dann den Schülerinnen und Schülern wiederum die Möglichkeit im Anschluss eine Ausbildung aufzunehmen, was aus meiner Sicht mit mehr Zeit und mehr Deutschunterricht zu beheben wäre.

Ganz wichtig halte ich ein frühes individuelles Clearing, das die Wege und Möglichkeiten für den Einzelnen aufzeigt, damit nicht unnötige Schleifen und demotivierende Verzögerungen erfolgen.

Fatal ist die Situation mit den unterschiedlichen Möglichkeiten bzw. Beschränkungen je nach Bleibeperspektive. Wie sollen junge Menschen lernen können, wenn die Perspektiven fehlen im Anschluss. Hier ärgert mich

schon immer, dass alles was Lern- und Motivationsforschung an Erkenntnissen gebracht hat, z.B. dass Lernen nur unter angstfreien Bedingungen erfolgen kann, für Geflüchtete nicht gelten darf.

Wer Integration von Geflüchteten ernsthaft fördern will, darf die Menschen nicht Monate lang in Lagern isolieren und damit von Integrationsangeboten fernhalten.

Die Stadt München verfolgt einen »Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen«. Was ist aus Ihrer Sicht besonders an den Plänen der Stadt und was wünschen Sie sich persönlich für die Entwicklung der Integrationspolitik in Bayern?

Das Besondere am Integrationsplan ist für mich die Grundlage, der erklärte politische Wille hier eine Integrationspolitik zu verfolgen, die unabhängig von der Herkunft und möglicher Perspektiven, Angebote für alle in München untergebrachte Geflüchtete vorsieht.

Dies wünsche ich mir für Bayern und Deutschland. Die Integrationspolitik – das bayerische Modell mit den Ankerzentren wird staatliche Norm – ist in Gefahr zu einer reinen Abschreckungspolitik zu werden und die Ankerzentren verhindern nicht nur den Zugang zur Bildung.

Aber, solange die sog. Integrationspolitik aus dem Innenministerium und nicht zum Beispiel aus dem Ministerium für Arbeit kommt, wird immer die Begrenzung der Möglichkeiten zur (beruflichen) Integration der Abschreckungsgedanke vorrangig bleiben.

Dass Unternehmer und Arbeitgeberverbände hier nicht stärker auf die Barrikaden gehen, ist mir unverständlich. Was beeindruckt mich an SchlaU?

Neben dem unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz für die jungen Frauen und Männer, ist dies der gelebte umfassende Bildungsauftrag, den ich mir bei jeder Schule wünsche. SchlaU ist für mich eine Schule, in der die Persönlichkeitsbildung genauso wichtig ist wie die Lerninhalte und die daneben auch noch für viele Heimat ist.



NETZWERK »FIBA 2 – FLÜCHTLINGE IN BERUF UND AUSBILDUNG«

Das Netzwerk »FIBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung« ist ein Zusammenschluss von insgesamt sieben Teilprojekten mit Sitz in Landshut, Nürnberg und München. Trägerin des Netzwerkes ist die Stadt München, Amt für Wohnen und Migration. Gefördert wird FiBA 2 im Rahmen der »ESF-Integrationsrichtlinie Bund« im Handlungsschwerpunkt »Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IvAF)« durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds.

Am Standort Landshut ist die Caritas Landshut Teilprojektspartner von FiBA 2, am Standort Nürnberg der Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. und der Rat für Integration der Stadt Nürnberg. In München bilden der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V., die Beratungsstelle beim Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, das Jobcenter München und der Bayerische Flüchtlingsrat die Projektpartner des Netzwerkes FiBA 2. Die Koordination von FiBA 2 ist angesiedelt bei der Stadt München, Amt für Wohnen und Migration.

Das Netzwerk FiBA 2 verfolgt folgende Ziele für Asylbewerber/-innen, Geduldete und anerkannte Flüchtlinge unabhängig von deren Herkunftsland:

- Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote zur Integration in Arbeit, Ausbildung und Schul Ausbildung
- Abbau von strukturellen Benachteiligungen beim Bildungs- und Arbeitsmarktzugang
- Gewinnung und Sensibilisierung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie der Regeldienste für die spezifische Lebens- und Bedarfssituation Geflüchteter
- Aufbau von nachhaltigen Kooperationsstrukturen mit Akteuren des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Arbeitsverwaltungen, mit kommunalen Trägern, Flüchtlingsorganisationen und Trägern der Wohlfahrtspflege
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration und der gesellschaftlichen Teilhabe

Mehr zum Netzwerk FIBA 2 unter:

www.muenchen.de/fiba

Mehr zu den IvAF-Netzwerken:

<http://www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/37927-profil-und-spezifische-expertise-der-netzwerke-im-handlungsschwerpunkt-ivaf.html>



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Europäische
Union

**Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.**



DIE ZENTRALEINHEIT FLÜCHTLINGE DES JOBCENTERS MÜNCHEN

Vorgestellt von Felix Magin
(Presse/Öffentlichkeitsarbeit des
Jobcenters München)

Als Reaktion auf den Flüchtlingsstrom hat das Jobcenter im Jahr 2016 eine eigene Anlaufstelle für Flüchtlinge geschaffen, die in staatlichen oder städtischen Einrichtungen der Flüchtlingshilfe leben sowie in den Pensionen und Notquartieren der Stadt München. Die Zentraleinheit Flüchtlinge ist im Amt für Wohnen und Migration untergebracht. Flüchtlinge, die in Wohnungen wohnen, werden nach wie vor in den Sozialbürgerhäusern betreut. Sobald der Asylantrag von Flüchtlingen anerkannt ist, wird das Jobcenter für sie zuständig. In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnen und Migration gestalten die Mitarbeiter einen reibungslosen Übergang aus dem Rechtskreis des Asylbewerberleistungsgesetzes ins SGB II. Die Zentraleinheit Flüchtlinge sichert eine zügige Leistungsgewährung sowie individuelle Betreuung in der Arbeitsvermittlung.

Wir wollen Flüchtlingen eine herzliche Willkommenskultur bieten und Ängste vor deutschen Behörden abbauen: Unseren Mitarbeitern sind daher Kundenorientierung, pragmatische und unkomplizierte Prozesse sowie Freundlichkeit besonders wichtig. Sie setzen ihr Expertenwissen dafür ein, den Flüchtlingen die Integration in unsere Gesellschaft mit Hilfe einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle zu ermöglichen.

Eine enge Kooperation mit dem Jobcenter München und anderen Akteuren am Übergang Schule-Beruf sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlung unserer AbsolventInnen.

Die Zentraleinheit Flüchtlinge betreut derzeit rund 1300 Geflüchtete die unter 25 Jahre alt sind. Die SchlaU-Schule als Kooperations- und Netzwerkpartner unterstützt dabei die Beschulung unserer Kundinnen und Kunden damit Sie durch den erworbenen Schulabschluss bessere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in München haben. Für viele Ausbildungen ist ein guter Schulabschluss inklusive hoher Sprachkompetenz in der deutschen Sprache essentiell.

Das Jobcenter hat seine Förderangebote für Flüchtlinge ausgebaut und zusätzliches Personal eingestellt. Im Zentrum der Beratungen steht zunächst eine umfassende Situationsanalyse und Kompetenz-Feststellung. Die Schul-, Studien- und Berufsbildungen sowie Berufserfahrungen, die Flüchtlinge in ihren Herkunftsländern erworben haben, werden ermittelt und in Beziehung zum deutschen Arbeitsmarkt bewertet. Die Integrationsfachkräfte kümmern sich um die Weiterleitung an Stellen für die Anerkennung und vermitteln die Teilnahme an Sprachkursen und Qualifizierungen.

Mit Beginn der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 kamen zahlreiche Unternehmen auf das Jobcenter und die Agentur für Arbeit zu, um gemeinsame Integrations-Projekte für Flüchtlinge zu initiieren. In der Zentraleinheit Flüchtlinge kümmern sich Mitarbeiter des Jobcenters um die Kontakte zu diesen Unternehmen: Sie vermitteln Praktikumsplätze und Arbeitsstellen für Flüchtlinge.

AUSBLICK: DAS JUNGE QUARTIER OBERSENDLING

GESPRÄCH MIT
CLAUDIA CASPARI (STELLV.
GESCHÄFTSFÜHRERIN KREISJUGEND-
RING MÜNCHEN-STADT),
DR. MONIKA KLECK (STELLV.
VORSTAND INITIATIVGRUPPE E. V.)
UND BJÖRN SCHALLES (GESCHÄFTS-
FÜHRER TRÄGERKREIS JUNGE
FLÜCHTLINGE E. V.).

Welche Angebote werdet Ihr vor Ort im Jungen Quartier Obersendling (JQO) haben?

Kleck: Wir ziehen zuerst mit unserem Mikado Projekt, d. h. der Jugendkulturarbeit ein. Dies umfasst u. a. Musikangebote, eine Mädchen theatergruppe, Xchange MUC ein Tandemangebot für Neuzugezogene oder die »Lern-oase«, welche ein Nachhilfeprogramm darstellt. Außerdem werden buntkicktgut, FIBS (Frauen in Beruf und Schulen) und »Startklar«, das Qualifizierungsprogramme für junge Leute über 25 Jahren anbietet, einziehen. Auch ganz neue Projekte z. B. Teilqualifizierungen werden entstehen. Schön ist, dass wir für Mikado2019 ein Tonstudio und schalldichte Musikräume haben werden.

Caspari: Das Café Netzwerk, unsere überregionale Einrichtung mit dem Schwerpunkt Medien, wird während der Umbauphase des bisherigen Standortes in das JQO einziehen. Außerdem werden wir die regionale offene Kinder- und Jugendarbeit im JQO aufbauen. Hier arbeiten wir mit Kindern und Jugendlichen und gestalten mit ihnen gemeinsam Freizeitangebote unterschiedlichster Art. Es wird auch einen schönen Veranstaltungsraum geben, den wir mit vielen Aktionen und Festen beleben werden.

Schalles: Wir werden mit unserer gesamten Wirkungskette, also der SchlaU-Schule, SchlaU-ÜSB und der SchlaU-Werkstatt umziehen. Im Moment sind wir an unseren Standorten in der Innenstadt rein architektonisch stark

eingeschränkt und daher freuen wir uns auf das neue Gebäude, in dem wir auch unser pädagogisches Konzept weiterentwickeln können. Außerdem können wir auch neue Angebote an unsere SchülerInnen machen, bspws. ein Schülercafé, Werkstätten und eine Bibliothek sind angedacht.

Welche übergeordneten Ziele habt ihr für das JQO und wie stellt ihr euch die Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort vor?

Kleck: Für uns war das tatsächlich eine Voraussetzung, dass wir mit vielen anderen Akteuren mit unterschiedlichen Angeboten einziehen. Ich glaube, dass im JQO viel entstehen kann. Auch der Stadtteil muss miteinbezogen werden, übrigens einer der am stärksten wachsenden Stadtteile Münchens. Bei neuen Herausforderungen ist es natürlich immer gut, wenn mehrere Köpfe zusammenarbeiten und Neues schaffen können.

Caspari: Für uns als KJR stehen Bildungsprojekte, Unterstützungsangebote und Gestaltungsmöglichkeiten junger Menschen im Vordergrund. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Chancengerechtigkeit zu ermöglichen. Es ist spannend, diese bunte Vielfalt im JQO mitzugestalten und ich hoffe, dass viele gewinnbringende Kooperationen und gemeinsamen Aktivitäten für die unterschiedlichen Zielgruppen im JQO entstehen.

Schalles: Für mich geht es beim JQO auch um Jugendangebote, Stadtteilentwicklung und Kooperationen. Unser Ziel ist es mit den verschiedenen Akteuren zusammenzuarbeiten, in den Stadtteil hineinzuwirken und gemeinsam an der Herausforderung, ein Quartier mit Leben zu füllen, zu wachsen.

V.l.n.r.:

**Björn Schalles, Claudia Caspari
und Dr. Monika Kleck**



DIE IDEE HINTER DEM JUNGEN QUARTIER OBERSENDLING

2019 wird der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. in das Junge Quartier Obersendling umziehen.

»Leuchtturmprojekt«

Das Junge Quartier Obersendling soll ein vielfältiges Integrationsprojekt werden, welches junge Menschen in Aus- und Weiterbildung mit und ohne Fluchthintergrund und die ortsansässige Jugend bzw. generell die Anwohner aktiv zusammenführt, insbesondere auch hinsichtlich des Umgangs mit Vielfalt und der beruflichen Orientierung.

Die Landeshauptstadt München möchte mit dem Jungen Quartier Obersendling ein weiteres Leuchtturmprojekt initiieren und neuen (vor allem jungen) BürgerInnen aus München, aus anderen Teilen Deutschlands und aus anderen Ländern der Welt einen Ort der Stabilisierung und nachhaltigen Integration bieten.

In einem großen, derzeit leerstehenden Gewerbekomplex an der U-Bahn Machtelfingerstraße soll einerseits Büroraum geschaffen, andererseits die Unterbringung junger Menschen möglich werden.

Gleichzeitig soll aber auch ein Bildungs-, Begegnungs- und Kulturzentrum entstehen, welches bundesweit zu einem Integrationsprojekt mit Vorbildcharakter werden kann. So ist neben Bildungs- und Integrationsmaßnahmen für junge geflüchtete Menschen auch deren Unterbringung auf dem Gelände im Kontext der Unterbringung anderer junger Menschen in Ausbildung oder im Studium geplant.

Offene jugendbezogene und kulturelle Maßnahmen sollen dabei den Stadtteil und die Stadtgesellschaft aktiv mit einbinden.

Junges Quartier mit berufsbildendem Charakter

Durch die Anbindung vielfältiger Angebote an den Campus kristallisiert sich der inklusive, integrative und (berufs)bildende Charakter eines Jungen Quartiers besonders heraus. Neben der vorübergehenden Situierung der städtischen Schulanlage Luisenstraße mit ihren Werkstätten, Angeboten zur beruflichen Orientierung, Sprach- und Integrationskursen, dem Café Netzwerk des Kreisjugendrings, der Situierung von buntkicktut,

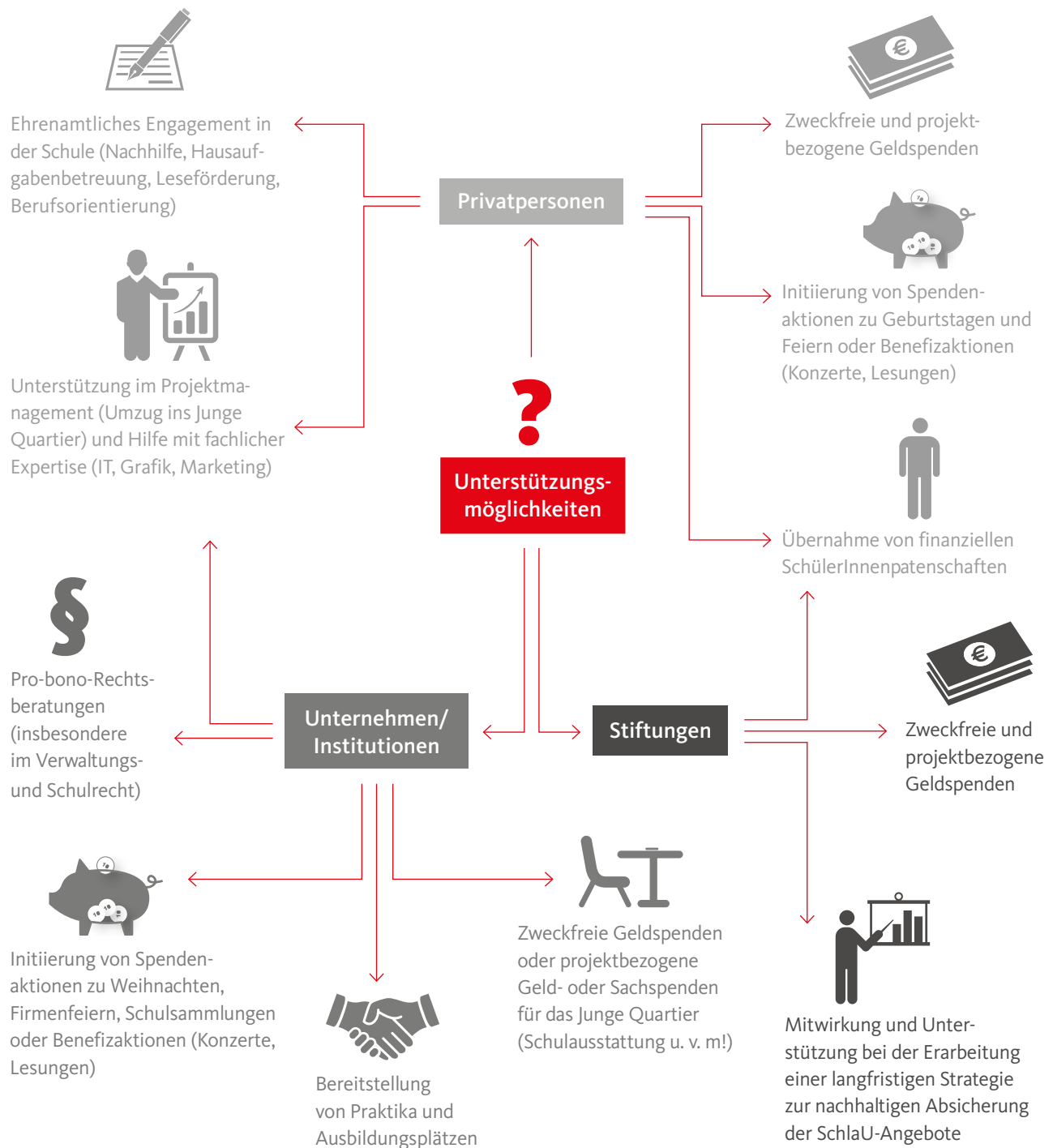
dem Musikunterrichtsangebot Mikado und anderen Angeboten der Initiativegruppe München e.V. wird der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. mit der SchlaU-Schule, dem Nachbetreuungsprogramm und der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik in die Mitte des Campus einziehen.

Das sogenannte Modul Mitte des Campus wird sicher der zentrale soziale Knotenpunkt und Marktplatz des Jungen Quartiers Obersendling. Eine Kantine als sozialer Ausbildungsbetrieb vervollständigt diesen Begegnungsort.



2019 entsteht das Junge Quartier Obersendling in der Nähe der U-Bahn Machtelfingerstraße. Wir freuen uns, Teil dieses Leuchtturmprojekts zu werden.

JETZT AKTIV WERDEN UND UNTERSTÜTZEN!



Als Organisation haben wir keinen gesetzlich garantierten Anspruch auf eine staatliche Finanzierung. Das heißt, wir beantragen jedes Jahr von neuem Unterstützung bei öffentlichen Stellen und können dank der Förderungen von engagierten Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen unsere Angebote zur Verfügung stellen. Im Jahr 2018 ziehen wir ins Junge Quartier Obersending um.

Dies bedeutet für uns, dass wir einerseits einen Ort gefunden haben, an dem unsere Schule, unser Nachbetreuungsprogramm und unsere SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik über viele Jahre ein Zuhause finden werden. Andererseits stehen wir auch vor einer großen administrativen und finanziellen Herausforderung. Hier benötigen wir Ihre Hilfe!

SPENDENKONTO

Bank: Bank für Sozialwirtschaft
Kto-Inh.: Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V.
IBAN: DE3270 0205 0000 0883 4501
BIC: BFSWDE33MUE



KONTAKT

Trägerkreis Junge Flüchtlinge e. V.
Schwanthalerstraße 2
80336 München
T. 089 4111931-11
F. 089 4111931-99
E-Mail: info@schlau-schule.de